Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 21. August 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 198.

11,000 gefangen:

So sagt eine Pariser Meldung über zweitägige Operationen!

Deutsche nördlich der Oise.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 21. Aug. Die britischen Truppen griffen heute Vormittag zwischen Moqueville und Beaumont-sur-Ancre an, eine Entfernung von etwa 3½ Meilen. Sie rückten 2 bis 3 Meilen an dieser Front entlang vor. Courcelles und Achiet-le-Petit wurden genommen. Man erwartet jetzt, daß auch Noyon nächstdem fällt.

„Wir haben in der Nachbarschaft von Fampoux unsere Stellung etwas verbessert", meldete das britischen Kriegsamt noch weiter, „und wir haben einige Gefangene gemacht, ebenso wie heute früh im Abschnitt Locre.

„Während der Nacht schoben wir unsere Linie zwischen Festubert und dem Lawefluß vor (an der südlichen Seite des Lys-Vorsprunges) und wir sind im Besitz von Le Touret."

Beim britischen Heer in Frankreich, 21. August. Alle deutschen vorgeschobenen Posten und Stellungen entlang des wichtigen Vorsprungs zwischen Kondekot und dem Locre Hospize im Lys-Abschnitt wurden von den Briten angegriffen. Das Ergebnis ist bisher noch nicht bekannt geworden. Die Briten griffen in einer Breite von 10 Meilen zwischen Arras und Albert an, vom Ancre bei Beaucourt bis nördlich Moyenville.

Pariser Bericht.

Paris, 21. August. Gestern abend wurde gemeldet:

General Mangins französische Armee nahm heute 8000 Deutsche gefangen; das macht nahezu 11,000 Gefangene in den letzten zwei Tagen an der Lassigny-Oise-Aisne Front, — und noch immer werden weitere Gefangene hinter die Front gebracht. Auch sind große Mengen Kriegsmaterial erbeutet worden, die bis jetzt nicht vollständig verzeichnet werden konnten. Die ganze neuerliche Operation von Mangins Streitmacht scheint sich zu einem glänzenden Erfolg zu gestalten. Die letzten Höhen, welche den Deutschen südlich vom Oisefluß noch geblieben waren, sind genommen worden.

Berliner Bericht.

Berlin, 21. August. (Ueber London.) Dienstagabendbericht des Großen Hauptquartiers:

„Ein neuer Durchbruchsversuch der Franzosen, welcher schon seit mehreren Wochen erwartet worden war und am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitet wurde, begann heute zwischen dem Oise- und dem Aisnefluß. Der erste Einbruchsangriff brach in unserer Schlachtstellung nach einem bitteren Kampfe zusammen."

Berlin, 21. August. (Ueber London.) Dienstagnachmittagsbericht des Großen Hauptquartiers: „Südwestlich von Bailleul steigerte sich die Artillerietätigkeit häufig zu großer Stärke. Gestern Abend erneuerte der Feind seine Angriffe auf dem Sonntagsschlachtfelde. Südlich von Meteren konnten sich diese Angriffe wegen unseres konzentrierten Feuers nicht entwickeln. Nördlich von Vieux Berquin wurden sie im Handgeemnge zurückgeschlagen.

„Auf beiden Seiten des Lysflusses zogen wir ohne Kampf unsere vorgeschobenen Posten zurück, von westlich des Städtchens Merville bis zu einer Linie östlich von dort. Merville wurde gestern Nacht von feindlichen Abteilungen besetzt.

„Nahe Lens und am Scarpefluß wurden britische Vorstöße zurückgeschlagen. Nördlich von Lihons griffen unsere Stoßtruppen die Frontlinie britischer Posten an, nahmen die Verteidiger gefangen und schlugen mehrere feindliche Gegenangriffe ab. Auch südwestlich von Chaulnes schlugen wir einen feindlichen Angriff zurück.

„Nordwestlich von Roye erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit „Tanks"; sie wurden abgeschlagen.

„Zwischen Beuvraignes und dem Oisefluß wurde sehr erbittert gekämpft. Die Franzosen wurden nach stellenweisen Erfolgen schließlich nach ihren alten Stellungen zurückgeworfen."

(Nach Pariser Meldung haben die Franzosen Beuvraignes.)

Kaiser und Brandenburger.

Amsterdam, 21. August. Karl Rosner, der Korrespondent des „Lokalanzeigers", berichtete seiner Zeitung, daß der Kaiser an ein neues aus Brandenburgern gebildetes Bataillon eine Ansprache gehalten hätte, Letzteres soll mit allen Neuerungen des modernen Krieges bekannt gemacht werden, und Alle, die ihm angehören, sollen daraufhin als Instrukteure in der ganzen Infanterie dienen.

Botschafter harmoniert nicht mit Hintze.

Amsterdam, 21. Aug. Die Berliner Zeitung Vorwärts, welche sich auf einen in der halbamtlichen „Deutsche Zeitung" erschienenen Artikel bezieht, glaubt nicht, daß der bisherige Botschafter in Rußland, Dr. Karl Helfferich, wieder dorthin gehen werde. Es heißt, er stimme mit der russischen Politik des deutschen Ministers des Auswärtigen, Admiral v. Hintze, nicht überein.

Dr. Solf über östliche Politik.

Amsterdam, 21. August. Aus Berlin wurde berichtet, daß sich der deutsche Staatssekretär der Kolonien, Dr. W. S. Solf, bezugnehmend auf Deutschlands russische Politik und den Vertrag von Brest-Litowsk, dahingehend geäußert habe, daß Deutschland seine Macht im Osten nicht mißbrauchen würde. Die deutsche Regierung würde den Schutz, um den sie ersucht wurde, und den sie bewilligte, weil gewaltsame Aneignung den Weg versperren würde, der jetzt offen zu unterdrückten Völkern, zur Freiheit, Ordnung und gegenseitiger Duldsamkeit führt, in gerechter Weise ausüben.

Hunderte Offiziere erschossen.

Amsterdam, 21. Aug. Die „Frankf. Ztg." teilte mit, daß einem von Dr. Alfons Paquet am 14. August geschriebenen Briefe zufolge, mehrere hunderte russische Offiziere unter fünfzehn Tausend, die in Moskau verhaftet wurden, erschossen worden sind. Eine Anzahl Offiziere, die das russische Bürgerrecht aufgegeben hatten, wurden auf Ersuchen des deutschen Konsuls entlassen, die Uebrigen wurden in einem Gefangenenlager untergebracht, das von Artillerie umstellt wurde. Die Lage dieser Offiziere, unter denen sich frühere Generäle und Obersten befinden sollen, ist sehr bedauernswert. Dr. Paquet schrieb des Weiteren, daß mehrere Hundert britischen und französische Geschäftsleute in Moskau in Haft genommen wurden, und man erwartet, daß noch mehr Vertreter der Moskauer Bürgerschaft verhaftet werden dürften. Sollte alles dies nicht genügen, um die Ordnung herzustellen, dann erscheint nach Ansicht Dr. Paquet's eine Schreckensherrschaft mit öffentlichen Hinrichtungen unabwendbar.

Großfürst verhaftet.

Amsterdam, 21. Aug. Der Berliner Lokalanzeiger hat aus Moskau die Nachricht erhalten, daß der russische Großfürst Paul Alexandrovitch von den Bolschiwickis verhaftet worden ist. Er ist ein Onkel des früheren, kürzlich erschossenen Zaren und der Vater des Großfürsten Dmitri Pavlovitch, der unlängst zum Ehrenhauptmann in der britischen Armee ernannt wurde.

Hollands Kabinetkrise.

Im Haag, 20. August. Es wurde bekannt gegeben, daß der Abgeordnete Nolans, Führer der katholischen Partei, die Königin Wilhelmina ersucht hat, ihn von dem Auftrag bezüglich Bildung eines neuen Ministeriums zu entbinden. (Das Ministerium unter dem Premier Cort van der Linden dankte letzten Monat ab.)

Die Königin empfing darauf den Abgeordneten De Savornin Lehmann, um seine Ansichten über die Frage der Bildung eines neuen Kabinets zu hören.

Historisches Festspiel.

Zur Hundertjahrfeier von Illinois im Auditorium veranstaltet.

Großer Festausschuß gebildet.

Festspiel bildet Teil der vom Staatlichen Verteidigungsrat Anfang Oktober geplanten Chicagoer Festlichkeiten.

Nach wochenlangen Vorbereitungen durch einen Ausschuß ist jetzt die Aufführung eines Festspieles gesichert worden, das am 10. Oktober und den beiden folgenden Tagen, im Ganzen zunächst viermal, im Auditoriumtheater gegeben werden wird. Auf Anregung des Gouverneurs Lowden hat der Staatliche Verteidigungsrat von Illinois es auf sich genommen, in der zweiten Woche des Monats Oktober die Festlichkeiten zu veranstalten, mit denen Chicago die Feier der hundertsten Wiederkehr des Tages begeht, an dem Illinois in die Reihe der vollberechtigten Staaten aufgenommen worden ist. Diese Festlichkeiten finden im Auditorium statt, und das vom Verteidigungsrat eingesetzte Komite, welches sich „Illinois Centennial Committee of Chicago" nennt, wird binnen Kurzem das Programm der Festwoche bekannt geben. Die zweite Hälfte der Festwoche aber, so viel kann schon jetzt mitgeteilt werden, wird durch das Festspiel ausgefüllt werden, von dem hier die Rede ist.

Der nunmehr definitiv gebildete und inkorporierte Ausschuß nennt sich „Illinois Historical Pageant Committee". An seiner Spitze stehen Richter Michael Girten als Vorsitzer, Herr Ernst J. Kruetgen als sein Stellvertreter, Herr Gustav F. Fischer als Schatzmeister, Dr. Walter J. Briggs als Schriftführer, Herr Arthur Hercz als Festspielleiter und Herr Wm. Böppler als Musikdirektor. Dem Vollzugsausschuß gehören außer diesen die Herren Wm. H. Arens, John Blessing, Wm. Boldenweck, Frank X. Brandecker, Emanuel Gall, Adolph Georg jr., Adolph Gill, Julius Goldzier, Leopold Grand, Siegfried Held, Max Hirsch, Ernst Hummel, Fred Klein, John Kölling, Oskar Kropf, Ernst G. Kußwurm, Georg Landau, Ed. R. Litsinger, August Lüders, Wm. Mannhardt, Oskar F. Mayer, Paul F. Müller, Leopold Neumann, C. P. Pegenau, Chas. Richter, Fred Rixmann, William Rothmann, Harry Rubens, Henry T. Runkel A. C. E. Schmidt, Dr. Otto L. Schmidt, Henry Schölltopf, Dr. Michael Schwimmer, Rudolf Seifert, Richter John Stelk, Karl Stierlen, Sheriff John E. Träger, Michael Walsdorf, Ferdinand Walther, Ad. Wehrwein, Henry G. Zander, sowie die Damen Emma Eitel, Theo. Brentano, Josie Buhl, Isabella Carr, Marie H. Davidis, Emil Eitel, Ernest J. Heiß, John Hetzel, Jacques Holinger, Emma G. Hopp, Emilie Kemper, Albertine Meixner, Klara Rehtmeyer, Anna M. Schädler, Anna Schmutz, Ida Schrader, Theodora Schultze, Wm. Sieck, Adolph Weiner und Hedwig von Wysow an. In einem weiteren Ausschuß sind noch über 100 Mitglieder, darunter die Vorsteher vieler Vereinigungen von Bürgern deutscher Abkunft.

Das Festspiel.

Das Festspiel ist von Arthur Hercz geschrieben und gibt ein übersichtliches Bild der geschichtlichen Entwicklung von Illinois seit der amerikanisch-indianischen Urzeit bis auf die Gegenwart mit einem Schlußausblick in die Zukunft. Es besteht aus historischen und allegorischen Szenen und einigen größeren Tänzen. Die Musik zu dem Festspiel ist zum Teil vollkommen neu komponiert, zum Teil sind zu den Worten Melodieen aus der Bruck'schen Glocke, dem Feuerkranz, Mendelsohns Elias Oratorium und andere verwendet. Die Leitung der Musik liegt in den Händen des Herrn Wilhelm Böppler. Der Chicago Singverein, verstärkt durch eine große Anzahl Männerstimmen, welche die Vereinigten Männerchöre und die Vereinigten Sänger stellen, im ganzen 250 Stimmen, wird das Werk singen, begleitet von einem Orchester von fünfzig bewährten Musikern, meist Mitglieder des Symphonie Orchesters. Die künstlerische Ausstattung der Szenen wird von den Malern Oscar Groß, Theodor Behr und Augustin C. Pall besorgt. Die Oberleitung des ganzen Spieles führt Arthur Hercz, dem Herr August Meyer-Eigen zur Seite steht.

Zur Mitwirkung.

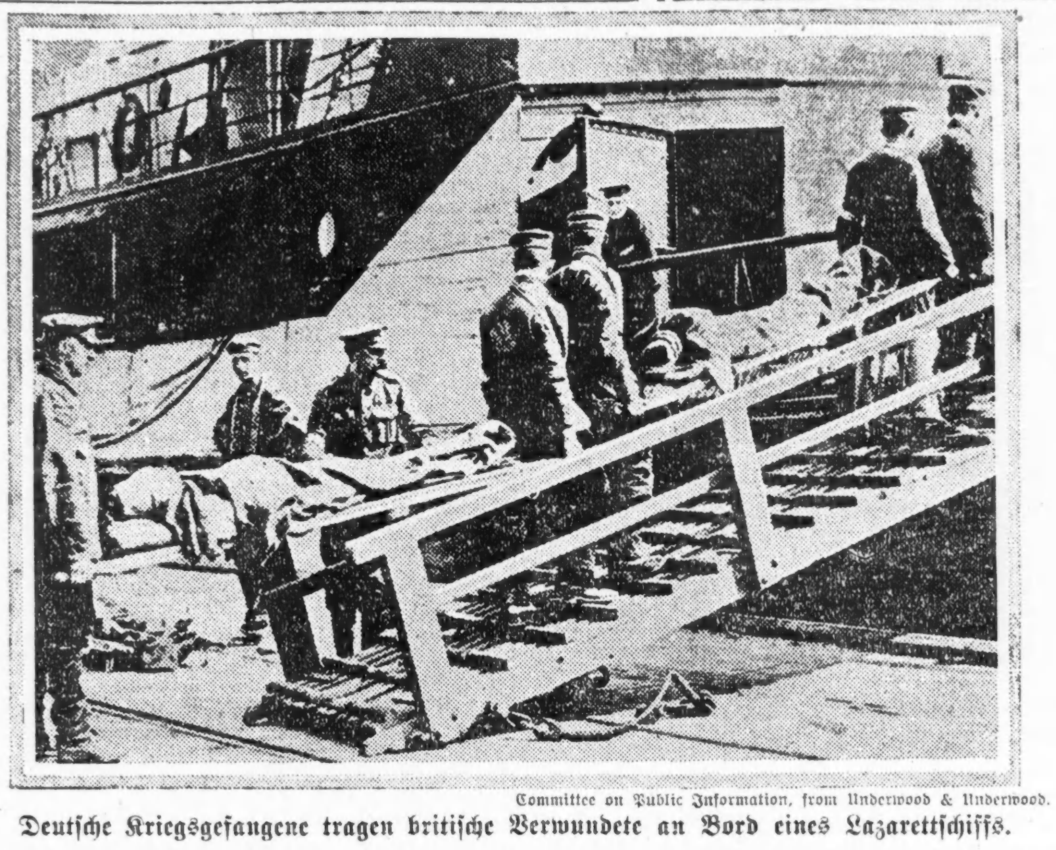
Das Festspiel wird von 1100 Personen aufgeführt. Männer, Frauen und Kinder werden in den großen Volksszenen auftreten. Für die Tänze werden gegen 200 Mädchen gebraucht, die womöglich eine gewisse Schulung besitzen. Verschiedene Gruppen sind bereits von den Vorständen größerer Vereinigungen zur Besetzung übernommen worden. **Allein es ist dringend geboten, daß freiwillig Mitwirkende sich melden.**

Der Festausschuß stellt die historischen und allegorischen Kostüme bei. Wer den Beruf in sich fühlt, an dem großen Werk mitzuarbeiten, der soll sich sobald als möglich bei dem Schriftführer des Ausschusses, Dr. Walter J. Briggs, 55 Ost Oak Straße, melden und angeben, in welcher Eigenschaft die Mitwirkung gewünscht wird.

Garantiefond.

Die Erwartung, daß in den geplanten drei Abendvorstellungen und einer Nachmittagvorstelung die Kosten des Unternehmens gedeckt werden können, ist wohl vollauf gerechtfertigt. Allein um ganz sicher zu gehen, ist ein Garantiefonds gebildet worden, den der Schatzmeister Gustav Fischer verwaltet, und in welchem bisher ein Betrag von gegen $2000 von den Nachstehenden eingezahlt, beziehungsweise gezeichnet worden ist: Wil. Böppler, Dr. Paul Carus, Gustav F. Fischer, Germania Chapter Eastern Star, Michcel F. Girten, Independent German American Woman's Club, Ernst J. Krütgen, Wm. Legner, Edward R. Litsinger, Hermann Päpke, Anna M. Schädler, Dr. Otto L. Schmidt, Henry Schöllkopf, Dr. Michael Schwimmer, Frau C. Seipp, Rudolf Seifert, Carl Stierlen, E. G. Uihlein und Charles H. Wacker. Die Finanzausschuß geht jetzt daran, weitere Beiträge für diesen Garantiefonds aufzubringen. Aus den Einnahmen des Festspiels werden nach Bestreitung der Ausgaben die Zeichner des Garantiefondes zunächst ihre Einzahlungen zurück erhalten und nur ein eventuelles aber unter den gegebenen Umständen sehr unwahrscheinliches Defizit wird aus dem Garantiefond gedeckt werden. Sollte sich ein Ueberschuß ergeben, so wird er im Einverständnis mit dem Verteidigungsrat Chicagoer Wohltätigkeitsanstalten gegeben werden.

Der glänzende Anteil, den die deutschen Einwanderer an der geschichtlichen Entwicklung von Illinois haben und der überall volle Würdigung findet, sollte ein mächtiger Ansporn sein, das Festspiel in jeder Hinsicht zu einem glanzvollen Erfolg werden zu lassen. Wer sich an die glanzende Aufführung vor einigen Jahren im Medina Tempel erinnert, weiß, daß Arthur Hercz versteht, derartige Festspiele in hoch künstlicherer Weise herauszubringen. Der musikalische Teil ist in einer Weise besetzt, daß auch hier etwas musterhaftKünstlerisches geboten werden wird. Die Amerikaner deutscher Abkunft wollen sich ihren Mitbürgern aus diesem Anlaß in ihrem allerbesten Lichte zeigen, und sich ihrer Vorfahren würdig erweisen. Der Ausschuß erwartet, daß Niemand es unterlassen wird, ihn in seinen Bemühungen zu unterstützen, sein dem staatlichen Verteidigungsrat gegebenes Versprechen zu erfüllen, eine Feier zu veranstalten, die ihres Gleichen hier noch nicht gehabt hat, und die die Erinnerung an die Festwoche Chicagos auf lange Jahre ehrenvoll festhalten soll.



Committee on Public Information, from Underwood & Underwood.

Deutsche Kriegsgefangene tragen britische Verwundete an Bord eines Lazarettschiffs.

Amazonenkampf.

Frau Frank J. Buttler drang angeblich mit einem Messer auf ihre Gegnerin ein

Im Passavanthospital liegt die 35jährige Frau Emily Fisher, Nr. 3553 Rokeby Straße, mit zwei Schnittwunden darnieder, die ihr im Verlaufe eines Streites von einer gewissen Frau Frank J. Buttler beigebracht wurden. Die Genannte wohnt im Hause Nr. 2 Ost Grand Ave., und dort fand angeblich Frau Fisher ihren Gatten Rudolph mit ihr, als sie ihm gestern nachmittag nachgegangen war. Sie machte der Frau Buttler Vorwürfe über ihr Verhalten und es kam zum Streit, wobei letztere sich eines Tischmessers als Waffe bediente. Sie wurde unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage eingelocht.

Massenversammlung für Britten

Dieser wird anderen Kampagneleiter seines Gegners aufs Korn nehmen.

Eine Massenversammlung im Interesse Kongreßmitglieds Fred A. Britten, der sich im 9. Kongreßbezirk um eine Wiederwahl bewirbt, aber von einer Klique der sog. Goldküste, des eleganten Wohnviertels am Lake Shore Drive, bekämpft wird, findet heute abend in der Nordseite Turnwalle statt. Kongreßmitglied Britten wird einen weiteren Kampagneleiter Fletcher Dobyns', seines Mitbewerbers, auf's Korn nehmen, den bekannten Anwalt John S. Miller, den Verteidiger des Großschlächtertrusts, und wird zu erläutern suchen, warum Miller sich so stark ins Zeug legt, ihn zu schlagen. Kongreßmitglied Britten schreibt die Tätigkeit des Großschlächteranwalts der Tatsache zu, daß er vor zwei Jahren im Kongreß eine Untersuchung verlangt hat, warum die Bevölkerung des Landes australisches Fleisch nicht zum selben Preis wie die Flottenverwaltung ankaufen kann, die dafür per Pfund 8 Cents weniger zahlt als die große Masse der Konsumenten. Die Einfuhr australischen Fleisches wird von den Großschlächtern kontrolliert.

Der Vorsitz in der Versammlung wird der Gerichtsreferent James B. O'Donnell führen.

In der Verzweiflung.

Frau Mabel File, Nr. 1951 Congreß Straße, welche unter der Anschuldigung, zur Verwahrlosung ihrer 16jährigen Tochter Ferne File beigetragen zu haben, verhaftet worden war, versuchte gestern aus einem Fenster des neunten Stockwerks des County-Gebäudes zu springen, wurde aber noch reichtzeitig von einem Gerichtsdiener hieran verhindert. Frl. File wurde verhaftet, nachdem Nachbarn gemeldet hatten, daß sie und Walter Barnes als Mann und Frau Nr. 3464 Sheffield Avenue zusammenlebten.

Heute ist der einzige Registrierungstag vor der Vorwahl am 11. September, in der Kandidaten für den Bundessenat, den Kongreß, die Legislatur, County- und Stadtgerichtsämter nominiert werden. Wer sich am 12. März nicht registriert hat, oder seitdem verzogen, naturalisiert worden oder großjährig geworden ist, muß sich heute registrieren lassen, wenn er in der Vorwahl stimmen will. Die Registrierung findet in den gewöhnlichen Wahllokalen statt, die zu dem Zweck heute bis neun Uhr abends offen sind.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute abend und morgen teilweise bewölkt. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme. Mäßige Südwinde, die sich zu veränderlichen gestalten.

Illinois: Heute abend und morgen teilweise bewölkt, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Wisconsin: Heute abend und morgen teilweise bewölkt, im östlichen Teil heute nachmittag oder heute abend Regenschauer. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Indiana: Heute abend und morgen im Allgemeinen klar.

Nieder-Michigan: Heute abend klar; morgen teilweise bewölkt, im südwestlichen Teil wahrscheinlich Regenschauer.

Sonnenuntergang, heute: 7:42.

Sonnenaufgang, morgen: 6:05.

Mondaufgang: Heute abend 7:41.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	77	3 Uhr morgens	72
4 Uhr nachm.	77	4 Uhr morgens	71
5 Uhr nachm.	77	5 Uhr morgens	71
6 Uhr abends	78	6 Uhr morgens	71
7 Uhr abends	78	7 Uhr morgens	70
8 Uhr abends	81	8 Uhr morgens	75
9 Uhr abends	79	9 Uhr morgens	77
10 Uhr abends	76	10 Uhr vorm.	80
11 Uhr abends	75	11 Uhr vorm.	83
12 Uhr mitternacht	74	12 Uhr mittags	86
1 Uhr morgens	72	1 Uhr nachm.	87
2 Uhr morgens	72	2 Uhr nachm.	88

Teilweise aufgeklärt.

Junges Mädchen in der Wohnung eines Arztes gestorben.

Die 28jährige Alma Heidenway ist gestern Abend unter eigentümlichen Begleitumständen in der Wohnung des praktischen Arztes Dr. James A. Stough, 329 Süd Ashland Boul., gestorben. Sie wohnte mit den Eltern im Hause Nr. 610 Hanna Ave., Forest Park, und verließ die Wohnung unter Mitnahme eines Handkoffers, am Sonntag nachmittag, angeblich um nach Milwaukee zu fahren und dort ihren zweiwöchigen Urlaub bei einer Freundin zu verbringen. Seitdem hatten die Eltern nichts von ihr gehört, bis sie gestern von ihrem Tode benachrichtigt wurden.

Dr. Stough, der in der Desplaines Straße-Bezirkswache von Polizeileutnant Ira M. Dowell einem gründlichen Verhör unterzogen wurde, machte folgende Angaben: Fräulein Heidenway sei, anscheinend an großen Schmerzen leidend, am Montag Nachmittag zu ihm gekommen und habe seine ärztlichen Dienste in Anspruch genommen. Er habe konstatiert, daß sie an Neuralgie leide und ihr eine Morphiumeinspritzung gegeben. Darauf habe er sie, da sie sehr schwächlich war, zu Bett gebracht. Da ihr Zustand sich nicht besserte, habe er am Dienstag und gestern je eine weitere Einspritzung vorgenommen. Gestern, als er gegen sechs Uhr abends von einigen Berufsgängen zurückkehrte, habe sich ihr Befinden derart verschlechtert gehabt, daß er seinen Kollegen Dr. J. J. Stoll, 1103 S. Ashland Boul., beizuziehen beschloß, doch sei die Patientin, ehe er zur Stelle war, gestorben.

Nach Angabe der Eltern litt ihre Tochter an allzu hohem Blutdruck und hatte aus diesem Grunde verschiedentlich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, war aber sonst gesund. Der städtische Ambulanzarzt Dr. Isaac H. Holloway, der die Leiche in Augenschein nahm, überließ es dem Koronersarzt, eine Autopsie vorzunehmen zwecks Feststellung der Todesursache.

Der Koronersinquest wurde heute morgen in dem Bestattungsgeschäft 1764 Ogden Avenue, eröffnet und, nachdem die Angehörigen des Mädchens ihre Aussagen gemacht hatten, auf den 5. September vertagt, um der Polizei genügend Zeit zur gründlichen Aufarbeitung der Angelegenheit zu geben.

Wie sich herausstellte, hatte die Verstorbene, die seit Jahren bei der Firma Sears Roebuck & Company beschäftigt war und sich überall großer Beliebtheit und eines tadellosen Rufes erfreute, mit einem ihrer Mitarbeiter, einem gewissen Fred Corduroy, ein — wie die Eltern annehmen, durchaus nur freundschaftliches — Verhältnis. Es scheint nun, daß dieser junge Mann sie ins Unglück gestürzt hat, denn nach dem Befund des Koronersarztes Dr. T. Harris Boughton, der bei dem Inquest verlesen wurde und die Eltern wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf, starb sie an den Folgen einer ungesetzlichen Operation.

Die Polizei neigt der Ansicht zu, daß die Verstorbene von Corduroy dem Dr. Stough zugeführt wurde und daß dieser die Operation vornahm; er stellt es aber ganz entschieden in Abrede. Trotzdem wurde er in Haft genommen. Nach Corduroy, der seit heute morgen verschwunden ist, sucht die Polizei.

Ferner bedarf es noch der Aufklärung, was aus dem Gelde geworden ist, das das junge Mädchen bei sich hatte. Nach Ansicht der Eltern müssen es zwischen $65 und $70 gewesen sein, denn sie hatte erst am Samstag ihren Lohn für vier Wochen erhalten. **In ihrer Handtasche fanden sich aber nur wenige Cents.**

Neues von U-Booten.

Eins kapert Fischboot, und dieses selber greift Fischboote an.

Onkel Sam schickt schnell Kampfboote

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

In einem atlantischen Hafen, 21. August. Die Mannschaft des großen Fischerbootes „Triumph", welche hier in kleinen Booten landete, berichtete, daß ihr Schiff gestern gegen Abend von einem deutschen Tauchboot gekapert worden sei. Nachdem der „Triumph" dem Befehl, anzuhalten befolgt hatte, kam eine bewaffnete Abteilung des Tauchbootes an Bord und erlaubte der Mannschaft, in die Rettungsboote zu steigen. Die Tauchbootleute machten jedoch keine Anstalten, das Fischerboot zu versenken, und die Mannschaft des Letzteren bemerkte auch nichts davon, als sie in ihren kleinen Booten schon weit entfernt waren, sie glaubt deshalb, daß der deutsche Kommandant das gekaperte Schiff als eine Art Hilfskreuzer benutzen will. Außerdem berichteten die Leute des „Triumph", daß das Tauchboot große Verwüstung unter der übrigen „Fischerflotte", entlang der „Grant Banks", angerichtet habe.

Washington, D. C., 21. August. Starke Streitkräfte von raschen Patronillebooten und Torpedojägern sind in aller Eile nach den nordatlantischen Fischerbänken gesandt worden, wo der bisherige amerikanische Fischerdampfer „Triumph" gestern von einem deutschen Tauchboot gekapert wurde und jetzt, mit deutscher Ausrüstung, über andere Fischerboote herfallen soll.

Amerikanische Flottenoffiziere halten es für sicher, daß „Triumph" wiedergenommen wird, oder wenigstens die Deutschen gezwungen werden, das Schiff zu zerstören.

Ein kanadischer Hafen, 21. August. Der nebst seinen Leuten hier eingetroffene Kapitän des amerikanischen Fischerboots „Triumph", welches von einem deutschen Tauchboot gekapert wurde, sagte, der Kapitän des Tauchbootes habe ihm erklärt, daß dies nur eines von sechs U-Booten sei, welche jetzt an der Küste operirten.

„Wir beabsichtigen, die Fischerflotte zu zerstören", fügte er hinzu.

Das gekaperte Boot soll schon mehrere andere Boote versenkt haben.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, 21. Aug. Im Widerspruch zu der ausgesprochenen Stellungnahme des Kriegsamtes hieß das Abgeordnetenhauskomite für Militärangelegenheiten mit 9 zu 7 Stimmen einen Zusatz zur neuen Kriegsmannschaftsvorlage gut, wonach keine Leute unter 20 Jahren ausgehoben werden dürfen, bis alle Leute der ersten Klasse über diese Altersstufe hinaus genommen sind.

McKenzie von Illinois hatte diesen Zusatz beantragt. Einen ähnlichen Zusatz hatte das Kriegsamt bereits aus der ursprünglichen Fassung der Vorlage gestrichen, auf den Grund hin, daß seine Durchführung große Verzögerung in der Klassifizierung verursachen würde. Es wird noch ein bitterer Kampf darüber erwartet.

Washington, 21. August. Der Hausausschuß für militärische Angelegenheiten berichtete heute die neue Militärdienstvorlage günstig ein. Sie wurde jedoch dahin abgeändert, daß die jungen Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren erst dann zum Dienst herangezogen werden sollen, nachdem die Liste der älteren erschöpft sein wird.

Um was Kongreßkaplan betet.

Washington, 21. August. Rev. Couden, der blinde vieljährige Kaplan des Kongreßabgeordnetenhauses, sprach bei der Eröffnung der heutigen Sitzung folgendes Gebet:

„Guter Herrgott! Erlöse uns von dem Bindestrich-Amerikaner, dem Pro-Deutschen, dem Spion, dem Profitjäger, dem Friedenspropagandist, dem Drückeberger und Allen, welche die Betreibung des Krieges für Menschenrechte, für Menschenglückseligkeit in der Begründung eines weltweiten beständigen Friedens verzögern möchten, um Christi willen, Amen!"

Brasilien stellte Schiff frei zur Verfügung.

Washington, 21. August. Generalstabschef March teilte heute bezüglich der Schiffsfrage mit, daß Brasilien den Ver. Staaten unentgeltlich Schiffe für zwei Fahrten zur Verfügung gestellt habe. Dies sei jedoch der einzige ihm bekannte derartige Fall.

Regierung weiß nichts davon.

Washington, 21. August. Der Generalstabschef erklärte heute, ihm sei amtlich nichts davon gemeldet worden, daß sich im Feldlager von Merritt, N. J., Rassenkrawalle ereignet hätten, bei denen zwei Soldaten ihr Leben eingebüßt hätten.

Heute gemeldete Armeeverluste: 337.

Washington, D. C., 21. August. Die Armeeverluste in der heute bekannt gegebenen Liste verteilen sich wie folgt:

Erster Abschnitt.

Gefallen im Kampf, 32.
Vermißt, 80.
Schwerverwundet, 47.
Wunden erlegen, 5.
Tot durch Unfall, 2.
In unbestimmtem Grade verwundet, 5.
Krankheiten erlegen, 5.
Zusammen, 176.

Zweiter Abschnitt.

Gefallen im Kampf, 24.
Krankheiten erlegen, 2.
Schwerverwundet, 47
Im Kampf vermißt, 64.
In unbestimmtem Grade verwundet, 15.
Wunden erlegen, 9.
Zusammen, 161.

Totalziffer der beiden Listen, 337.

Steinwürfe nach Truppen.

Aus Chicago abfahrende Züge werden von Unbekannten bombardiert.

Dem Untersuchungsbüro des Justizdepartements ist gemeldet worden, daß Truppenzüge, besonders solche, welche vom Polk Str.-Bahnhof abgefahren sind, auf der Strecke in den Außendistrikten Chicagos nicht selten mit Steinen bombardirt werden. Das Büro läßt seitdem die Strecken von bewaffneten Beamten scharf bewachen, und wer beim Schleudern von Steinen nach einem Zuge erwischt werden sollte, kann sich darauf gefaßt machen, auf der Stelle niedergeschossen zu werden. Es ist möglich, daß noch andere Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, z. B., daß jedem Truppenzuge eine Lokomotive vorausgeschickt werden wird. Ob durch die Steinwürfe Soldaten verletzt worden sind, ist nicht bekannt.

Leset die „Sonntagpost".

In anderer Darstellung.

Streiker an der Omnibuslinie erklären Angaben für unwahr.

Die Herren Mühlbauer, Nr. 1641 N. Central Park Ave, und Peter Vitrie, Nr. 153 Eugenia Str., zwei der streikenden Angestellten der Chicago Motor Bus Co., sprachen heute in der „Abendpost" vor und erklärten alle bisher in der Presse erschienenen Angaben, daß der Streik zusammengebrochen sei, nur noch 12 Angestellte ausständig seien usw., für durchaus unwahr. Wie die beiden Herren sagen, streiken noch immer 120 Mann und die Gesellschaft ist mit Hilfe von Streikbrechern nur imstand, zwölf von den 42 Wagen in Betrieb zu halten. Zu einer Lohnerhöhung hat die Gesellschaft, so sagen die beide Herren, sich noch nicht herbeigelassen, obwohl sie den Streikbrechern gegenwärtig angeblich $1 die Stunde zahlt. **Der Streik ist nach dieser Darstellung noch in vollem Gange.**

UMI

Save Sugar for our Boy's in France — Every Spoonful helps

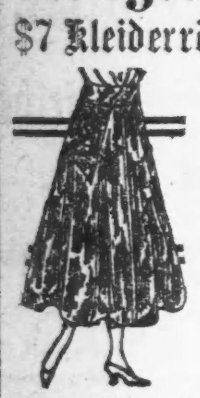
E. IVERSON & CO.

1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Habt Ihr Augenleiden? Ich kann Euch helfen. Kommt heute zu mir. Brillen so wohlfeil wie........ $1. Untersuchung frei. Dr. Crown, Augen-Spezialist. Früher 6 Jahre bei Wieboldt's und 2 Jahre bei Moeller Bros.

Ungewöhnliche Donnerstag-Offerten!

$7 Kleiderröcke zu 3.97



Dreß Skirts für Damen, aus Serges, Taffetas und Satins gemacht — sehr schöne Moden, mit shirred Rücken und schönen Taschen, $7 Werte — speziell zu 3.97

Lawn und Voile Waists

Einfache weiße oder farbig gestreifte, Sailor oder Rolling, mit Stickerei und Spitzen besetzt, Größen 36 bis zu 46, 1.85 Werte, speziell offeriert zu 1.25

Kleider für Kinder

Weiße Kinder-Kleider, Skirt und Waist bestickt, Hals und Aermel mit Spitzen besetzt, in Größen von 6 bis zu 14; $3 Werte, speziell zu 1.25

Tub Seide-Waists, in ausgewählten Streifen; einfach geschneiderte Kragen und Manschetten; in Größen von 38 bis 44 — speziell zu 3.59

Kleider-Voile, schöne mercerized und seidegestreifte Entwürfe, sowie 36-zöllige gewobene Madras-Effekte, um mit jeder Yard, ohne Rücksicht auf die früheren Preise, aufzuräumen, die Yard zu....... 14c

$2 Haus u. Porchkleider, 1.29

Gemacht aus guter Qualität Amoskeag Gingham, Streifen und Plaids, in Rosa, Blau und Tan — zugespitzter Hals oder runder Kragen, in Größen von 36 bis zu 44 — am Donnerstag zu nur........ 1.29

Taffeta-Seide, Yard breit, echt schwarz, Chiffon Finish, reine Seide-Qualität, eleganter Stoff für Skirts — wert 1.65 die Yard — speziell am Donnerstag die Yard offeriert zu 1.24

Muslin, Yard breit, gebleicht mit weichem Brunnenwasser, Bettuch-Qualität, wert 30c; 10 Yds. die Grenze; Yard zu...... 22½c

India Linon — extra feiner Wert, 30 Zoll und 40 Zoll breit, Fabrik-Rester; in guten, gewünschten Längen; wert aufwärts bis zu 40c; speziell die Yard zu 19c

Französische Plaid, Yard breit, creamfarbiger Untergrund, waschbarer Stoff für Skirts, schöne schwarze, blaue und rote Combination Plaids, wert 55c, die Yard.... 38c

Gesicht-Waschtücher, die große Sorte, Honey Comb Effekt, absorbirend, schön eingefaßter Rand, wert 6c; zwei Stück für 5c

Clark's O. N. T. — 200 Yards Spulen Zwirn in schwarz und weiß, alle Nummern — zum Verkauf Dienstag .... 3 Spulen für nur 10c

Rit Dye Seife, wäscht und färbt in einer Operation — das Stück zu 7½c

Herbst-Schuhe für Damen

Gemacht aus grauen, braunen und schwarzen Kidskins, in den neuesten Moden, mit dazu passendem Tuchoberteil — hohe Louis Absätze — in Größen von 3 bis zu 8; 5.00 Werte — das Paar zu 3.95

Oxfords und Pumps für Damen

Aus lohfarbigem Kid, Patentleder u. schwarzem Kidskin, zum Schnüren und solche ohne Riemen, unvollständige Größen — Werte bis zu 5.00; speziell offeriert das Paar zu 2.45

Weiße Schuhe für Damen und heranwachsende Mädchen, gemacht aus Sea Island Canvas; hohe Louis oder niedrige Absätze — in Schnür-Moden — Größen von 3 bis 7 — 2.50 Werte; speziell das Paar zu 1.69

Pumps für Mädchen und Kinder, aus Patentleder und lohfarbigem Kalbleder, mit soliden Ledersohlen; einriemige Mary Jane Moden — Größen von 8½ bis zu 2 — $2 wert, Paar spez. offeriert zu 1.19

Solide lederne Schulschuhe für Knaben, in Knöpf- und Schnürmoden, englische oder Pug Fußspitzen, Größen von 9 bis 5½ — 2.50 Werte — speziell das Paar zu 1.95

Schulschuhe für Mädchen und Kinder, gemacht aus starker Qualität schwarzem Leder, solide Ledersohlen und Absätze, in Schnür- und Knöpfmoden; Größen von 8½ bis 2 — das Paar zu........ 1.39

Ein außergewöhnlicher Verkauf von Männer-Hemden

Ein spezieller Einkauf bringt drei große Partien zu sehr niedrigen Preisen.

Ein Angebot wie dieses ist zu jeder Zeit bemerkenswert. Die jetzt vorherrschenden Zustände in der Hemden-Industrie machen dieses Angebot zu einem besonders wichtigen. Wir können Euch nicht genug raten, Euren Bedarf für die Zukunft jetzt einzukaufen, indem Ihr solch **gute Hemden zu so niedrigen Preisen erhaltet.**

Die Partie umfaßt Neckband-Moden, doppelte französische oder gestärkte Manschetten, weiche Hemden mit angenähten Umlege-Kragen und militärischen Kragen; perfektes Passen und perfekte Arbeit; in Größen von 14 bis zu 19 —

1.25 Werte, speziell zu........ 85c | 1.50 u. 1.75 Werte, speziell zu........ 1.15 | 2.25 u. 2.50 Werte, speziell zu........ 1.65

Hüte. Eine Partie Rah-Rah Hüte f. Knaben und Kinder, in Tan und schönen Streifen, es sind 39c Werte; herabgesetzt auf 12½c

Gürtel. Solide Ledergürtel für Männer und Knaben, schwarze oder graue, mit schönen Schnallen, Größen 26 bis 42; 75c Werte, zu 39c

Knabenkappen. Blaue Serges, hübsche wollene Mischungen, schwarze und weiße Shepherd Checks, seidene Kappen, alle Größen, wert bis $1, 50c

Blusen. Blusen für Knaben — aus Pongee, Madras und Percales gemacht, in hellen und dunklen Farben, Werte bis zu $1, Auswahl zu 59c

Hüte. Stroh-Hüte für Knaben und Kinder — in vielen Moden — alle 65c und 1.00 Werte — die Auswahl von der Partie zu 19c

Basement

Wheeler Firniß, die beste Sorte für Fußböden und Holzarbeit, die Gallone zu 1.49

Fertig gemischte Farbe, in einer großen Auswahl von Schattirungen, die Gallone zu........ 1.69

Kleider-Aufhänger, gut gemacht aus varnished Hartholz, speziell zwei Stück für........ 5c

Toilet-Papier, große Rolle feines Crepe Tissue, wert 5c die Rolle, speziell 8 Rollen.... 25c

Markt-Körbe mit Deckeln, doppelter Griff, in 3 Größen, wert 25c, das Stück zu........ 12½c

Eleonore.

Roman von August Becker.

(24. Fortsetzung.)

„Nein," lautete die Antwort. „Noch nicht ganz, obwohl ich in der Stimmung war, nichts weiteres zu erwarten. Aber man suchte mich auf und fand mich. Das Testament umzustoßen oder ungiltig zu erklären, wurden keine Versuche gemacht — wenigstens ist mir nichts davon zu Ohren gekommen. Es wurde mir denn auch alles — für meine Wünsche mehr als genug — endlich von dem Notar ausgeliefert, der sich im Voraus bezahlt gemacht hatte. Mit einem Schlag war ich ein wohlhabender unabhängiger Mann. Hier die Dokumente, aus welchen Du Dich selbst überzeugen kannst. Mehr habe ich nicht zu berichten."

„Laß, laß!" erwiderte Herbig, noch hin- und herwandelnd. „Ich glaube Dir, ohne Einsicht zu nehmen und wünsche Dir Glück. Merkwürdig! Springt mein Kandelaber ins Wasser! Man erlebt sonderbare Dinge. Ja," fuhr er fort und warf, für einen Augenblick innehaltend, einen Blick nach dem Bildniß empor. „Ich erinnere mich des Mädchens aus der Fremde — hübsch, schlank, eleganter Wuchs und vornehme Haltung. So blickt sie mich auch aus dem Immortellenkranze an. Immortellen! wachsen sie nicht auch bei uns, auf Triften, am Rand der Heide? Nicht wahr? Ja, es ist dieselbe Blume," setzte er nachsinnlich hinzu, indem er sein unruhiges Wandeln im Zimmer aufs Neue begann. „Ist jener kleine, dicke, glatzköpfige Mynheer nicht weiter hervorgetreten?"

„Nein. Er stand in keiner näheren Beziehung zu dem Fall."

„In Amsterdam war es, wo ich einmal im Rathaus durch ein Bildwerk A. Quellins tief gerührt wurde," fuhr Herbig fort. „Eine Karyatide, ein schönes junges Weib, entblößt bis zur Hüfte, trägt da den Balkon und verhüllt sich weinend mit den Händen die Augen, als ob sie nicht bloß unter der Wucht ihrer Last, sondern mehr noch ob ihrer allen Blicken ausgestellten, verletzenden, unwürdigen Position leide. Selten hat eine leblose Figur einen so ergreifenden Eindruck auf mich ausgeübt. Und dennoch war es mir damals noch nicht so nahe gelegt, wie viele solcher Karyatiden unter uns leben und seufzen — im Hause, im Kabinett, im Salon. Beim ersten Blick — ich entsinne mich wohl — rief mir die Erscheinung dieses Mädchens aus der Fremde auch die Erinnerung an A. Quellins Karyatide dunkel vor die Seele. Und nun hat sie ausgelitten. Gewiß ein edles, entschlossenes, wenn auch überspanntes Wesen. Ihr Tod hat seinen Zweck verfehlt. Sie hätte sich sagen müssen, daß sie sterbend ihre Absicht, Rache oder Vergeltung an Steuber, am wenigsten erreicht. Oder hast Du vernommen, daß er tiefsinnig geworden sei?"

„Gott bewahre. Er ist jetzt Richter, trinkt gut, ißt gut, läßt sich's schmecken, brilliert in der Gesellschaft und strebt mit guter Aussicht weiter, wie ich höre. Ob er aber dennoch nicht insgeheim von Gewissensbissen gequält wird?!"

„Nicht so viel!" erwiderte Herbig, den Daumen auf die Spitze seines Goldfingers setzend. „Nicht nagelsgroß. Gewissensbisse haben nur fein organisierte Naturen, Gemütsmenschen. Ihrer Ferse heftet sich nur zu leicht ein Erinnyenheer reuiger Empfindungen und böser Erinnerungen an; den anderen, den Glücklichen, denen der Kampf ums Dasein keine Beklemmungen macht, nie — oder nur dann, wenn sie sich in der Falle sehen. Bei den meisten Verbrechern regt sich das Gewissen erst mit der Gewißheit der Sühne, mit der Todesangst. Was nun diese arme, verratene Pauline Brotholt betrifft, so konnte sie dem Treulosen keinen größeren Dienst leisten, als zu sterben. Ihm ist damit der quälende Alp ein- für allemal vom Herzen gewälzt. Wäre sie am Leben geblieben, ja, dann hätte ihn doch fortwährende Furcht und Angst vor ihrer Erscheinung, vor einer plötzlichen Begegnung geplagt und gejagt. Den Geist einer Toten fürchtet er nicht."

„Vielleicht stellt sich doch noch die Reue ein," meinte Dräsow, trüb vor sich hinblickend.

„Keine Spur davon, verlaß Dich darauf!" versicherte Herbig. „Ich habe ihn nie unbefangener und zuversichtlicher gesehen, als an der Seite seiner Gattin in Rom."

„Du schriebst doch, sie sei ein Bläßhuhn!"

„Ist sie auch, — ein Bläßhuhn, das goldene Eier legt und darum ihm lieb und wert. Die Verlassene mag modern."

„Der Molch! Und ich," stöhnte Dräsow, „ich sitze nun warm und soll mich freuen, daß ich kein Proletarier, kein armer Schlucker mehr bin. Reich bin ich nicht, allein die Interessen des Kapitals der Geopferten sichern mir doch eine anständige Existenz und gewähren die nötige Unterlage zu gedeihlicher Tätigkeit. Soll ich, darf ich mich hierüber freuen?"

Herbig zuckte die Schultern.

„Du meinst wohl, statt ins Wasser zu springen, hätte sie Dir in die Arme hüpfen sollen!" sprach er. „So klug war die Arme nicht. Indes, kommen wir nun einmal auf meine Angelegenheiten; ihretwillen eilte ich über die Alpen zurück. Du hast Dich doch nach dem Geheimrat Wantrup erkundigt?"

„Geheimrat Wantrup? Nein. Warum?"

„Mein Gott!" rief Herbig ungeduldig und heftig mit dem Fuße stampfend. „Ich schrieb es Dir doch, bat Dich darum. Ihm muß ich mein Teuerstes erst abgewinnen!"

„Ja so!" versetzte Dräsow. „Aber, wie hätte ich Zeit dafür gewonnen, da Dein Schreiben vorhin erst anlangte. Uebrigens, nicht wahr, Herbig, Dein Teuerstes heißt .. Jenny?"

„Richtig, Eleonore. Doch deuchte mir, sie heiße Jenny Nordhase."

„Mensch, wie kommst Du auf den Namen?" fragte Herbig, sich so hastig nach ihm umkehrend, daß Dräsow etwas betroffen zurückwich.

„Da kommt mir — wie, weiß ich nicht — ein beschriebenes Kärtchen von einer gewissen Jenny Nordhase in die Hand," erläuterte er, sich fassend. „Ich las mich hinein, da Du eintratest. Es schwebt etwas seltsam Anziehendes, etwas Erfrischendes, Einnehmendes, Zutrauliches um diese Jenny."

„Und da küßtest Du sie!"

„Ihren Namen. Nur ihren Namen! Weißt Du, der Zauber, der Reiz, die Faszination, die Bezauberung."

„Du bist ein Heimtückischer, Dräsow!" sagte Herbig, ihn ins Auge fassend. „Eher konnte ich mir einen Elefanten auf dem Schlappseil denken, als Dich auf solchen Anwandlungen. Allein, ich sehe, Du bist gefährlich entflammbar wie ein Strohdach. Das Billet — gib es einmal her — muß unter die Gedenkblätter und Photographieen geraten sein und war nicht für Dich bestimmt. Das konnte Dir schon die Aufschrift „L. G." beweisen."

Dräsow, dessen Wangen ohnehin die Stubenfarbe trugen, wurden hier leichenfahl. Ein Gefühl, wie er es nie empfunden hatte, flößte ihm Wehmut ein und das Herz zuckte, als habe das „grüngeäugte Scheusal" einen Biß hineingetan.

„Der Zufall führte es mir in die Hand, ein glücklicher Zufall! Es ist an ihre Schwester Gretchen gerichtet; Jenny entspricht dem liebenswürdigen Eindruck dieser Zeilen, und . . . Eleonore wohnte bei den Schwestern."

„Ei so!" meinte Dräsow aufleuchtend. „Ist sie hübsch?"

„Wie? Eleonore hübsch!?" flammte Herbig auf.

„Eleonore?! Es handelt sich um Jenny. Nun . . . ist sie's?"

„Ich glaube, ja!"

„Was hat sie denn für Augen? Blaue?"

„Ja, ja, stellenweise. Der Zufall ließ mich den Zopf finden."

„O Du Glückspilz! Wie sieht er denn aus?"

„Wer?"

„Frag' wer! Der Zopf! Ist er schwarz oder blond, goldblond, rehblond, nuß- oder kastanienbraun?"

„Grün und blau ist er, oder wie Du willst!" versetzte Herbig geärgert. „Stürme ich von Rom bei solchem Wetter über die Alpen hierher, um Dir Auskunft über die Farbe des Zopfes von Jenny Nordhase zu geben?! Nein! Ich kam, von Dir zu hören, was Du von meiner Eleonore zu bekunden hast. Meiner Eleonore, sage ich. Laß Dir im Vertrauen sagen: ich habe sie in Thüringen wiedergefunden. Sie ist eines Geheimrats Wantrup Gattin — wenigstens jetzt noch und dem Namen nach. Existirt ein solcher in der Reichshauptstadt? Oder wo sonst in der Welt? Sprich!"

„Ich weiß nur von einem Wantrup," antwortete Dräsow mit nachdenklichem Zögern. „Aber der ist nicht Geheimrat, sondern quieszierter Schwiegervater des . . ."

„Laß alle ‚sondern' und ‚aber'!" fiel Herbig ungeduldig ein. „Damit förderst Du nichts. Ich vergeude nur meine Zeit. Wenn Du nichts von einem Geheimrat Wantrup weißt, so werde ich anderweitig erfahren, wo er steckt. Denn erfahren muß ich es, heute noch, — verlaß Dich darauf! Finde ich Eleonoren — und dazu solltest Du, als Freund, behilflich sein — ist sie nur einmal mein, ganz mein eigen, dann werde ich auch Dir bei Deines Herzens Mädchen zur Seite stehen. Allein, erst muß sie gefunden und gewonnen sein, Dräsovius, das siehst Du wohl ein!"

„Aber, Jenny . . . !"

„Mach' keine Einwürfe, sprich nicht von Schwierigkeiten!" fuhr Herbig mit ungestümer Bewegung fort, ohne den Freund zu Wort kommen zu lassen. „Kein Hindernis schreckt mich, kein Widerstand hält mich ab. Nichts beirrt mich. Unlösbar ist dieser Knoten nicht. Und muß es sein, zerhaut man ihn!"

„Allein . . ."

„Besorge nichts. Aufsehen wird vermieden. Fürchte nicht, daß ich Klugheit und Vorsicht außer acht lassen werde!" versicherte Herbig mit demselben leidenschaftlichen Ungestüm, derselben Rastlosigkeit auf- und niederschreitend. „Mit dem größten Zartsinn wird die Sache angegriffen, Sensation vermieden, allein der Konflikt gelöst — so oder so! Hilf mir nun den Pelz wieder umhängen, wenn Du so gut sein willst!"

„Wie? Du willst schon fort?" fiel hier Dräsow ein, dem Freunde zuvorkommend, der sich nach seinem Mantel umsah.

„Ich kann nicht länger weilen. Mein Kutscher wartet unten — bei dem Wetter die ganze Zeit über! Es scheint zwar einiger Stillstand eingetreten zu sein — man sieht nur noch wenige Flocken. Doch einerlei. Ich habe vor Nacht noch einige Besuche und Einkäufe zu machen. Morgen komme ich wieder. Diesen Abend werde ich bei Geheimrat Betting verbringen. Du kennst meine Verehrung für . . . . so, ich danke Dir!" unterbrach sich Herbig selbst, nachdem er wieder in den Pelz geschlüpft war, und fuhr dann gelassener, jedoch noch immer mit Ton und Ausdruck entschiedenster Entschlossenheit fort. „Du kennst meine Verehrung für den trefflichen alten Herrn, den ich wie einen Vater schätze und ehre. Wie freue ich mich, ihn einmal in seinem neuen Heim begrüßen zu dürfen! Habe mich auch sofort nach meiner Ankunft angekündigt und erwarte nun seine Einladung. Von ihm und seiner trefflichen Gattin erwarte ich zuversichtlich Auskunft über Eleonore, Rat und Beistand. Während der Badesaison an der Ostsee kann ihnen eine Erscheinung wie Eleonore Wantrup nicht entgangen sein!" fügte Herbig hinzu, indem er nach seinem Hute und gleichzeitig nach der Hand des Freundes griff, um sie zum Abschied zu schütteln, während er ihm durch seine Hast das Wort abschnitt. „Ja, mir ist . . . auf Wiedersehen, Dräsow! . . . mir ist, als müßte ich heute Eleonoren dort treffen!"

„Das ist nicht unmöglich!" versetzte Dräsow mit ungewohntem Ernst und fast bestürzter Nachdenklichkeit, indem er den stürmisch bewegten Freund bis zur Haustreppe geleitete, über welche dieser unverweilt hinuntereilte.

(Fortsetzung folgt.)

Kaum zu glauben.

Humoreske von R. von Boetticher.

Leutnant Eberhardt hatte den Arm gebrochen, sogar den rechten Arm, und noch dazu außerdienstlich!

Das war allerdings unglaublich unpraktisch. Ein im Dienst gebrochener Arm — der linke tut's auch — hätte seinen glücklichen Besitzer eventuell „pensionsberechtigt" gemacht und brachte ihm in diesem Falle die fürstliche Revenue von etwa 25 Mark monatlich. Ja, wenn es ein besonderer Glückspilz war, vielleicht sogar noch mehr. Aber um nichts und wieder nichts! Nein, das tut kein vernünftiger Mensch.

Leutnant Eberhardt war auch dementsprechend geknickt und belegte sich auf seinem Schmerzenslager — der Herr Oberstabsarzt hatte ihn freundlicherweise bei 30 Grad Reaumur in's Bett gesteckt — mit all jenen Ehrentiteln, die den gänzlichen Mangel an Intelligenz kennzeichnen sollen.

Die teilnehmenden Besuche seiner Kameraden trugen auch nicht dazu bei, seine Laune zu verbessern, denn: „Ne so'n Pech!" „Wie kam es nur?" oder „Wie konnten Sie blos?" war der stete Refrain, den er zu hören bekam.

Ja, wie konnte er blos! Einer zertretenen Kirsche, die auf seiner Wohnungstreppe lag, hatte er die ganze Bescherung zu verdanken. Er glitt aus, flog die halbe Treppe herunter und sofort verkündeten beide Knochen des rechten Unterarmes durch ein angenehm knirschendes Geräusch: Wir sind kaput.

Zum Glück war es kein komplizierter Bruch. Der Stabsarzt erlaubte sich sogar, ihn „wundervoll glatt" zu finden. Doch was ein Stabsarzt findet, ist dort, wo man den Vorzug hat, einen Oberstabsarzt zu besitzen, natürlich unmaßgebend.

Der Herr Oberstabsarzt war ein Feind aller optimistischen Auffassung. Man kann nie wissen, wie etwas abläuft. Deshalb hatte er stets „ernste Fälle" in Behandlung und machte viele große Kuren. Getreu seinem Prinzip erklärte er auch den vorliegenden Fall für „äußerst schwierig" und somit war er äußerst schwierig. Punktum!

Am nächsten Tage erzählte man sich im ganzen Städtchen, der hübsche stattliche Leutnant Eberhardt hätte alle Aussicht, ein Krüppel zu werden, denn im besten Falle behielte er einen steifen Arm. Man munkelte sogar von einer möglichen Amputation, ja, im Grunde genommen hatte es der Leutnant nur den eminenten Fähigkeiten des Herrn Oberstabsarztes zu danken, wenn er bei dem äußerst schwierigen Falle mit dem Leben davonkam.

Auch der Patient wurde vom Ernste der Lage gebührend in Kenntniß gesetzt und auf alle Eventualitäten „schonend" vorbereitet. Trotz dieses verlockenden Ausblickes und der Backofenhitze im Bette bekam der kerngesunde Leutnant nicht einen einzigen Tag Fieber, und auch der Bruch heilte mit einer geradezu unpassenden Geschwindigkeit.

Der Herr Oberstabsarzt konnte über seine eigene Geschicklichkeit gar nicht genug staunen. In Anbetracht des schwierigen Falles erklärte er aber jetzt eine Badereise nach Teplitz für unerläßlich, da der Arm sonst leicht kraftlos bleiben könnte.

Entsetzt prallte der Leutnant zurück, als er das hörte, denn solche Scherze kosteten Geld, und „woher nehmen und nicht stehlen". Seine pekuniären Verhältnisse waren außerordentlich übersichtlich. Ein Sparkassenbuch, dessen Inhalt jetzt noch 750 Mark betrug, war sein einziges Besitztum, und da er keine unterstützungspflichtigen Verwandten besaß, mußte er sich selbst monatlich eine kleine Zulage geben, weshalb genanntes Sparbuch eher „Zehrbuch" genannt zu werden verdiente. Außer dieser allereigensten Zulage bezog er noch einen Königlichen Zuschuß von 20 Mark monatlich und 2 Mark 50 Pfennig Tagelohn, pardon — Gehalt. Bis jetzt hatte er sich damit genügsam durchgewürgt, aber eine Badereise! nein, das konnte Niemand von ihm verlangen.

Doch sein Oberst erklärte sehr energisch: „Dem Manne muß geholfen werden. Zum Kuckuck, wozu gibt's denn die schönen Fonds, wozu haben wir das Friedrich Wilhelms-Institut in Teplitz. Die Geschichte wollen wir schon deichseln." Und sie wurde gedeichselt. An einem schönen Sommermorgen trat Leutnant Eberhardt, in sehr anspruchslosem Zivil, trotzdem aber seelenvergnügt, seine große Badereise an. Mit dankbarer Rührung gedachte er der zertretenen Kirsche auf seiner Wohnungstreppe; ohne diese würde er jetzt sicher in Staub und Hitze seinen Dienst tun, anstatt ein Stückchen der schönen Gotteswelt zu durchfliegen.

In Dresden, wo er umsteigen mußte, zeigte es sich, daß der Zug nach Teplitz stark besetzt war, deshalb wies ihm der Schaffner einen Platz in einem Abteil 1. Klasse an. „Steigen Sie ruhig hier ein, da ist Platz genug", sagte er wohlwollend.

„Auf Ihre Verantwortung", meinte der Leutnant zögernd.

„Na, freilich, allemal", damit schloß der gemütliche Sachse schon die Wagentür hinter ihm.

In diesem Abteil befanden sich bloß zwei Damen, und Eberhardt fand es recht interessant, neben der Landschaft auch ab und zu verstohlen die Damen zu beobachten.

Zunächst konstatierte er mit Befriedigung, daß die eine junge Dame jung und hübsch war und daß auch die ältere etwas Sympathisches hatte. Sein Wissensdrang in Bezug auf Letztere war hiermit vollkommen gestillt, und sein volles Interesse wandte sich jetzt allein der jungen zu.

Man hatte die Haltestelle Dresden-Strehlen kaum passirt — das Auge wurde durch die lieblichen, mit Villen übersäten Loschwitz-Wachwitzer Höhenzüge gefesselt — da hatte der neugierige Leutant schon erlauscht, daß sein Beobachtungsobjekt Eva hieß und die Nichte der älteren Dame war; und ehe der Zug Pirna erreichte, war er zur Ueberzeugung gelangt, daß sämtliche „Regimentstöchter" sich vor dieser Eva in's erste beste Mauseloch verkriechen konnten. Welche Anmut und welchen Schick besaß dies Mädchen, und dabei diese fabelhafte Einfachheit und Anspruchslosigkeit. Wie reizend war ihr Verkehr mit der Tante, wie besorgt zeigte sie sich um deren Bequemlichkeit. Eine plötzlich durch das geöffnete Fenster hereintreibende Rauchwolke entriß den jungen Mann seinen Betrachtungen.

„Soll ich vielleicht dies Fenster schließen und das andere öffnen, gnädige Frau?" wandte er sich an die ältere Dame. Doch die Junge kam ihm zuvor. „Bitte, lassen Sie mich das machen, Sie müssen gewist Ihre Hand schonen", sagte sie mit teilnehmendem Blick auf den Arm in der Binde.

„Zu gütig, gnädiges Fräulein, aberdas kann ich nicht zugeben. Mein Arm bedarf der Schonung kaum mehr, er ist bloß noch etwas ungeschickt und schwach."

„Sie hatten ihn wohl gebrochen?" fragte die Tante.

„Ja wohl, gnädige Frau; doch die Damen gestatten, daß ich mich vorstelle", damit überreichte er seine Karte.

„Ah, Sie stehen in L. Das interessiert mich, da werden Sie mir etwas von meinem Schwager, dem Major von Oertzen, erzählen können."

„Jawohl, gnädige Frau, der Herr Major ist mein Bataillonskommandeur!"

Nun, wo der gemeinsame Bekannte gefunden, kam, wie stets in solchem Fall, die Unterhaltung in schönsten Fluß. So verging die Zeit im Fluge, und ehe man es sich versah, war Teplitz erreicht. Hier trennten sie sich wie alte Freunde mit einem herzlichen: „Auf Wiedersehen!"

Frau von Oertzen und ihre Nichte Eva Jordan nahmen in einer Pension in Schönau Wohnung, während der Leutnant im Friedrich Wilhelms-Institut ein angenehmes Unterkommen fand. Einige Tage mußte der junge Mann jetzt anstandshalber seine Ungeduld zügeln, dann machte er den Damen seine Aufwartung und durfte sich nun öfters an ihren kleinen Ausflügen zu Fuß oder zu Wagen beteiligen. Dabei wurde der Ton allmählich immer wärmer. Die Damen ließen sich von seinem Leben erzählen, von seinen früh verstorbenen Eltern, und das junge Mädchen zeigte für alles ein besonders herzliches Interesse. Auch sie war Waise, doch hatte sie ihren Vater erst vor einigen Jahren verloren und lebte seitdem im Haus der Tante, die sich treulich bemühte, ihr die Eltern so viel wie möglich zu ersetzen.

Dem wachsamen Auge dieser Tante konnte bald die wachsende Zuneigung der jungen Leute für einander nicht mehr entgehen; deshalb beschloß sie, bei ihrem Schwager in möglichst diplomatischer Weise Erkundigungen über Leutnant Eberhardt einzuziehen. Die Antwort lautete:

„Brillanter Kerl! Einer unserer tüchtigsten und gediegensten Offiziere. Arm, wie die bekannte Kirchenmaus."

Ja, diese Armut! Noch nie im Leben war sie Eberhardt so drükkend erschienen wie jetzt. Er liebte Eva und konnte sich ein Leben ohne sie nicht mehr denken. Aber durfte er es wagen, um sie zu werben? Was hatte er ihr zu bieten? Und falls sie das „Kommißvermögen" nicht besaß, konnte er ihr zumuten, auf ihn zu warten, bis er Hauptmann wurde? Je mehr sein Urlaub sich dem Ende zuneigte, desto stiller und ernster wurde er, bis Eva ihn eines Tages fragte:

„Fehlt Ihnen etwas? Sie kommen mir so verändert vor."

Da hielt er nicht länger an sich, sondern schüttete ihr sein Herz aus, und vor ihren strahlenden Blicken schmolzen alle seine Bedenken dahin, wie Schnee in der Sonne.

„Wir lieben einander, das ist die Hauptsache", sagte sie innig, „und das Kommißvermögen" — sie lächelte schelmisch — „nun das wird sich auch erschwingen lassen."

So wurden die Beiden ein glückliches Brautpaar.

Noch am selben Tage bat Frau von Oertzen den „lieben Neffen" zu einer geschäftlichen Besprechung in ihr Zimmer.

„Ich weiß, daß Sie nicht vermögend sind, lieber Eberhardt."

„Allerdings, ich besitze nichts, gnädigste Tante. Nicht einmal Schulden", fügte er lächelnd hinzu.

„Nun, das ist schon sehr viel. Ererbtes Vermögen zu besitzen, ist schließlich keine Kunst, aber sich in Ihrer Lage ohne Schulden durchzuschlagen, das will was heißen. Ihre Verhältnisse liegen also klar; nun darf ich Ihnen auch mitteilen, daß Eva's Vater seinem einzigen Kinde neben einem beträchtlichen Baarvermögen wertvolle Hüttenwerke hinterließ, so daß Evas jährliches Einkommen ungefähr dreihunderttausend Mark beträgt. Alles Nähere wird Ihnen der Justizrat Beyer in Breslau mitteilen."

Der arme Leutnant wußte nicht, was er sagen sollte. Dreihunderttausend Mark Jahreseinkommen! Das war ja der eine Unfug! Was sollte ein Mensch bloß mit so viel Moos anfangen? Und dies unvernünftig viele Geld gehörte der süßen, kleinen Eva. Nein, das war unmöglich. Es wurde ihm ganz beklommen zu Mute, und endlich brachen sich seine widerstreitenden Empfindungen in den Worten Bahn: „Ich hoffe, wir werden trotzdem glücklich werden."

Dies Wörtchen „trotzdem" soll seiner Eva das schönste Brautgeschenk gewesen sein.

Als sich Leutnant Eberhardt einige Tage später bei seinem Oberst vom Urlaub zurückmeldete, bat er gleichzeitig um Erlaubnis, seine Verlobung mit Fräulein Eva Jordan veröffentlichen zu dürfen.

„Nun, es freut mich sehr, lieber Eberhardt, daß Sie in Teplitz außer Ihrer Gesundheit auch eine Braut gefunden haben, aber wie ist's mit dem Kommißvermögen?"

„Zu Befehl, Herr Oberst, das ist da. Das können wir sogar vierteljährlich verzehren", entfuhr es ihm.

Der Oberst trat ein paar Schritte zurück und sah seinen Leutnant mit dem Ausdruck maßlosen Entsetzens an. Dann sagte er in möglichst beschwichtigendem Tone, wie man zu einem Kranken spricht:

„Nun, das ist ja sehr erfreulich; das heißt, darüber sprechen wir lieber ein andermal. Sie werden heute ermüdet sein von der Reise. Gehen Sie nach Hause und ruhen Sie sich aus, lieber Eberhardt."

„Zu Befehl, Herr Oberst!" draußen aber schüttelte der Leutnant den Kopf: ermüdet soll er sein und sich ausruhen! Was fiel dem Alten nur ein?

Der Oberst warf inzwischen höchst eigenhändig einige Worte auf ein Blatt Papier und übergab den Brief einer Ordonnanz zur schleunigsten Bestellung an Herrn Oberstabsarzt. Dann griff er zu Säbel und Mütze und verließ das Haus, indem er vor sich hinbrummte:

„Armer Kerl! Ob das noch mit dem Sturz zusammenhängt?"

Auf der Straße begegnete ihm der Major von Oertzen.

„Haben Sie den Leutnant Eberhardt schon gesehen?" rief ihm der Oberst entgegen.

„Jawol, Herr Oberst."

„Nun, was sagen Sie dazu?"

„Ich habe die Sache schon kommen sehen, Herr Oberst."

„Schon kommen sehen?!" schrie dieser.

„Jawohl, Herr Oberst; ich habe mich herzlich darüber gefreut."

„W—a—s?" Der Oberst griff sich an den Kopf. War der da auch verrückt, oder war er selbst —

„Meine Schwägerin", fuhr der Major fort, „ist die Tante von Eberhardts Braut: daher weiß ich, daß Fräulein Jordan nicht nur ein vortreffliches Mädchen, sondern auch eins der reichsten im Lande ist."

„Wahrhaftig? Dann hätte der Eberhardt keinen Blödsinn geredet!" und der Herr Oberst brach in ein homerisches Gelächter aus.

Endlich stieß er mühsam hervor: „Ich — ich — habe nämlich den Oberstabsarzt beauftragt, den Leutnant Eberhardt auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Das ist ja eine tolle Geschichte!"

Frei für Asthma-Leidende.

Eine neue häusliche Behandlung, die Jedermann ohne Störungen und Zeitverlust gebrauchen kann.

Wir haben eine neue Methode, die Asthma heilt und wir wünschen, daß Ihr sie auf unsere Kosten versucht. Ganz gleich, ob Eure Krankheit alteingewurzelt ist oder sich neu entwickelt hat, ob sie sich als Heufieber oder chronisches Asthma zeigt, Ihr solltet wegen einer freien Probe unserer Methode schreiben. Ganz gleich in welchem Klima Ihr lebt; ganz gleich, wie alt Ihr seid oder was Eure Beschäftigung ist, wenn Ihr von Asthma geplagt seid, sollte unsere Methode Euch schnell heilen.

Wir wünschen besonders, sie an solche anscheinend hoffnungslose Fälle zu senden, in denen alle Arten von Einatmungsapparaten, Douchen, Opiumpräparaten, Dämpfen, „Patent Smokes" usw. versagt haben. Wir wünschen einem Jeden auf unsere eigenen Kosten zu beweisen, daß diese neue Methode bestimmt ist, allem mühsamen Atmen, allem Keuchen und allen jenen schrecklichen Krampfanfällen auf der Stelle und für immer ein Ende zu machen.

Diese kostenfreie Offerte ist zu wichtig, um sie auch nur einen einzigen Tag zu überschlagen. Schreibt heute und beginnt mit der Methode sofort. Sendet kein Geld. Schickt einfach untenstehenden Koupon. Tut es heute.

Freier Asthma-Koupon

Frontier Asthma Co., Zimmer 153 T, Niagara und Hudson Str., Buffalo, N. Y.

Schicken Sie eine freie Probe Ihrer Methode an:

....

....

....

fl10,24ag7,21fp4,18

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs u. der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Schicken Sie 25 Cents in Briefmarken für die neueste deutsche Auflage dieses interessanten und lehrreichen Buches, welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, und adressiren Sie Ihren Brief:

PRIVATE CLINIC,
137 East 27. St., New York, N. Y.

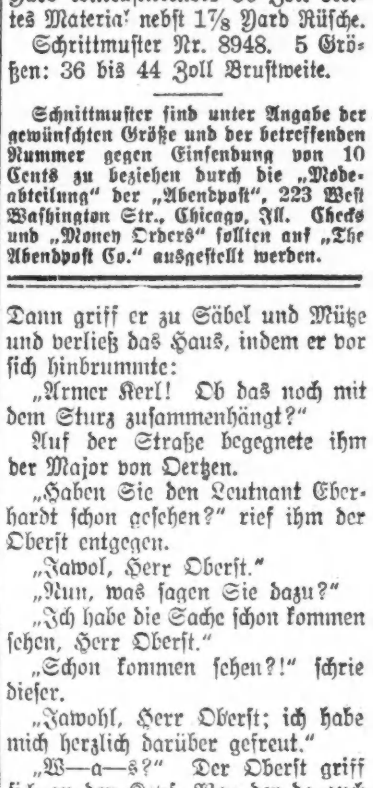
„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, Buchhandlung, 333 Dearborn Str., Room 318. mi22mW

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Damenbluse.

Diese Bluse läßt sich leicht über den Kopf ziehen! der Halsausschnitt ist mit einem jugendlichen Matrosenkragen versehen, den man mit Rüsche besetzen mag. Die Aermel sind lang.



8948

Größe 36 erfordert 1⅞ Yard 36 Zoll oder 1¾ Yard 40 Zoll und ¼ Yard kontrastierendes 36 Zoll breites Material nebst 1⅞ Yard Rüsche.

Schrittmuster Nr. 8948. 5 Größen: 36 bis 44 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Angriff auf einen Soldaten.

Einwohner von Crete, Ill., haben ihn angeblich verübt.

In Crete, Will County, Ill., das großenteils von deutschentstammter Bevölkerung bewohnt ist, hat sich ein Vorgang abgespielt, der am 3. September ein Nachspiel vor Bundeskommissär Mason haben wird. Am 15. Juni kamen John Zylstra, Nr. 21 Ost 110. Str., Roseland, und sein Bruder Jack, ein Soldat aus Camp Grant in Uniform, in einem Kraftwagen nach der Ortschaft und besuchten die Wirtschaften von William Segebruch und Edward Rinnes, die sich jetzt beide wegen Verkaufs geistiger Getränke an einen Soldaten zu verantworten haben. Als die beiden Zylstras ihren Wagen wieder besteigen wollten, soll ein Haufe von Einwohnern sie umringt, verhöhnt und mißhandelt haben, bis es ihnen gelang, davonzufahren. Hinter der Ortschaft holte der Gemeindepolizist Hans Clausen sie in einem Kraftwagen ein und verhaftete sie wegen angeblicher Schlägerei. Vor den Friedensrichter Gustav H. Krake und den Polizeirichter J. C. Lindhout geführt, wurden sie zu je $100 Geldstrafe und Kosten verurteilt und eingesperrt, obwohl man ihnen angeblich nichts nachweisen konnte. Dann sollen die Gemeindebeamten den Kraftwagen für $210, den Betrag der Strafe und der Kosten, verkauft und die Brüder Zylstra aus dem Ort gejagt haben.

Diese Vorgänge wurden vom Polizisten, vom Friedensrichter, vom Polizeirichter und den beiden Wirten zugestanden, als Distriktsanwalt Borrelli sie verhörte. Richter Krake erklärte, daß die Verhaftung ungerechtfertigt gewesen sei und daß die Angreifer der beiden hätten bestraft werden sollen. Er erbot sich, beim Gemeinderat von Crete auf die Rückerstattung des Kraftwagens hinzuwirken. Borrelli übergab den Fall dem Staatsanwalt von Will County.

Heute ist der einzige Registrierungstag vor der Vorwahl am 11. September, in der Kandidaten für den Bundessenat, den Kongreß, die Legislatur, County- und Stadtgerichtsämter nominiert werden. Wer sich am 12. März nicht registriert hat, oder seitdem verzogen, naturalisiert worden oder großjährig geworden ist, muß sich heute registrieren lassen, wenn er in der Vorwahl stimmen will. Die Registrierung findet in den gewöhnlichen Wahllokalen statt, die zu dem Zweck heute bis neun Uhr abends offen sind.

Wichtige Konferenz.

Alle Beschäftigungslosen werden in die Arbeit gespannt werden.

650,000 Kriegssparer.

Pershing- und Heilsarmee-Kampagne nehmen guten Fortgang. — Strafe für Nahrungsmittel- und Kohlensünder.—Luftkämpfe auf der Ausstellung

Die Kriegsindustrien brauchen sofort eine Million ungeschulte Arbeiter, die ihnen verschafft werden müssen, ohne Rücksicht auf das private Geschäft, so lautete ein Telegramm aus Washington, das zu einer wichtigen Konferenz im Büro von Samuel Insull, dem Vorsitzer des staatlichen Verteidigungsrates, führte. Man einigte sich darauf, daß alle Beschäftigungslosen zur Arbeit herangezogen werden müssen, daß in vielen Tätigkeiten Frauen an die Stellen von Männern treten müssen, damit letztere für Kriegsarbeit, welche Frauen nicht tun können, frei werden, und daß minder wichtige Industrien männliche Arbeitskräfte zugunsten der wichtigeren hergeben müssen. Außerdem wird den Fabrikanten von Waaren, welche nicht unbedingt notwendig sind, der dringende Rat erteilt, sich der Erzeugung von Kriegsmaterial zuzuwenden.

Von der Million Arbeitskräfte, an denen es in den Kriegsindustrien fehlt, kommt auf Illinois eine Quote von 78,067. Je größer aber die nationale Armee wird, und je größer infolgedessen die Nachfrage nach Heeresbedarf wird, desto größer wird auch der Mangel an ungeschulten Arbeitskräften werden, und wenn ihm nicht abgeholfen wird, so wird die Armee Mangel an Ausrüstung zu leiden haben.

Man hofft, daß von den Leuten der Illinoiser Quote nicht viele werden den Staat zu verlassen brauchen, denn wie Joseph Badenoch, der Vorsitzer des „Community Labor Board" von Cook County sagt, wird in Washington darauf hingearbeitet, dem hiesigen Distrikt mehr Kriegslieferungskontrakte zukommen zu lassen, so daß hier mehr Arbeitskräfte verwendbar werden. Die gestrige Konferenz setzte sich mit Washington in Verbindung und fragte an, welche Maßregeln getroffen werden können, daß Arbeiter von hier erst dann nach auswärts geschickt zu werden brauchen, wenn an der betreffenden Stelle sämtliche Arbeitskräfte vergeben sind; ferner, in welcher Weise für die Unterkunft der Arbeiter und ihrer Familien gesorgt werden kann.

Die Pershingkampagne.

Gestern Abend standen 650,000 Namen auf der Pershing-Ehrenliste von Kriegssparmarkenkäufern, aber die Liste muß, ehe sie an General Pershing geschickt wird, 1,000,000 Namen enthalten. Die noch fehlenden 350,000 müssen bis morgen Abend, wann die Kampagne geschlossen wird, hinzukommen. Bis jetzt hat die Kampagne der Regierung $5,000,000 geliefert, aber der Krieg kostet täglich $50,000,000, und daher ist es unbedingt notwendig, daß Chicago seine Jahresquote ausfüllt. Von den gestrigen Käufern erstanden etwa 100 den Höchstbetrag an Marken und kauften für $100,000.

Nahe am Ziele.

Der Fonds der Heilsarmee war bis gestern Abend auf $430,809 angeschwollen, und die Sammler sind überzeugt, daß am Ende der Woche der erstrebte Betrag von $500,000 beisammen sein wird. Von den Aushebungsbezirken kamen gestern $34,000, von Joseph T. Ryerson & Son $1500, von ihren Angestellten $727, von den Angestellten der Interstate Iron and Steel Co. $1491, von denen der Illinois Iron and Steel Co. $372 und von denen von Montgomery Ward & Co. $2500.

Patriotische Ratschläge.

Vor die Nahrungsmittelverwaltung im 7. Stock des Conwaygebäudes waren gestern 60 Grocers von der Westseite, Fremdgeborene vieler Nationalitäten, geladen, um eine von Robert S. Iles gehaltene patriotische Rede anzuhören, weil sie angeblich Vorschriften der Verwaltung übertreten hatten. Es wurde ihnen gesagt, daß die Läden widersetzlicher Kaufleute geschlossen werden würden. Als Uebertreter der Vorschriften werden bestraft werden: H. Rosen, 1501 Spaulding Ave.; J. Faulkin, 3301 W. 15. Str.; H. Miller, 1501 S. Ridgeway Ave.; M. Friedman, 325 W. 16. Str.; S. Dichter, 1559 S. Turner Ave.; S. Cherry, 3552 W. 16. Str.; A. Brestin, 3208 W. 16. Str.; M. Rosenberg, H. Cohen, 3244 W. 16. Str.; und Newberger, Nindleman, Schien, A. Dichter und Frau Danken.

Schlachtflieger.

Auf der Kriegsausstellung, die vom 2. bis zum 15. September im Grant Park abgehalten werden wird, sollen den Besuchern Luft-, See- und Landkämpfe veranschaulicht werden. Zehn amerikanische und drei britische Schlachtflieger, die zur Zeit einen Flug über die mittelwestlichen Staaten machen, sind schon auf dem Wege nach Chicago, und ein großer Lenkballon soll sich von einer Stadt im Osten auf den Weg nach Chicago machen.

Empfang für Frau Wilson.

Die Vorkehrungen zum Empfang von Frau Woodrow Wilson, die ihren Gatten bei seinem Besuch in Chicago am 2. September begleiten wird, wurden gestern vollendet. Zu dem Festprogramm gehört auch ein großes Arbeiterbankett im Kolifeum; der Preis für das Gedeck ist auf $1 festgesetzt worden. Frau Wilson wird bei ihrer Ankunft von einem Ausschuß nach der Tribüne am Jackson Boul.-Eingang zum Bundesgebäude geleitet werden, wo sie die große Parade in Augenschein nehmen wird.

Kohlen beschlagnahmt.

Die Brennstoffverwaltung beschlagnahmte gestern 57 Tonnen Hartkohle, die von Hausbesitzern „gehamstert" und in ihren Kellern aufgestapelt worden waren. Aus einem Wohnhause der Nordseite wurden 32 Tonnen genommen, und aus einem Mietshause, das einem Polizisten gehört, 25 Tonnen. Die Kosten für die Wegschaffung der Kohle, $1.90 die Tonne, müssen die Eigentümer bezahlen. Die Verwaltung wird sich aber in allen solchen Fällen nicht mit der Beschlagnahme begnügen, sondern, wo keine mildernden Umstände vorliegen, werden die Uebertreter mit $200 bis $500 Geldstrafe belegt, und das Geld wird dem Roten Kreuz überwiesen werden.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Land für großes Stahlhüttenwerk auf der Südwestseite gekauft.

Ein Gelände von etwas über vierzehn Acres auf der Nordseite der West 47. Straße, 472 Fuß östlich von der Western Avenue, 506 Fuß Front bei 1036 Fuß Tiefe, unmittelbar westlich von der Pennsylvania- und der Chicago River and Indianabahn, nebst Weichenanlagen, hat von einem Syndikat, an dessen Spitze Halsey E. Poronto und Samuel H. Hodge stehen, die Jones & Laughlin Steel Co. von Pittsburgh zu $160,000 erworben, um dort ein großes Stahlhüttenwerk anzulegen, dessen Gesammtkosten auf $500,000 veranschlagt werden.

Das mit $20,400 belastete Geschäfts- und Wohnhaus auf der Südseite der West Van Buren Straße, 123 Fuß östlich von der Homan Avenue, Grund 75 bei 124 Fuß, ist zu $26,400 von Robert Alguire an Susman Cohen, das mit $12,750 belastete auf der Nordseite der West Madison Straße, 176 Fuß westlich von Lincoln, Grund 62 b. 125 Fuß, zu $15,750 von Max Paulson an Ebn und A. Cummings verkauft worden.

Sarah Amsterdam hat von Murray Wolbach das Sechsfamilienhaus 3617 und 19 West Polk Straße, 148 Fuß westlich von der Central Park Avenue, Grund 51.5 bei 125 Fuß, mit $16,000 belastet, zu $29,000 erworben und als Teilzahlung das einen Laden und acht Wohnungen enthaltende Gebäude, 1834 West Taylor Straße, Grund 24 bei 162 Fuß, mit $7000 belastet, zu $18,000 erhalten. Von Hannah Swanson hat Wolbach die beiden Zweifamilienhäuser 3926 und 28 Polk Straße, Grund 50 bei 124 Fuß, mit $7200 belastet, zu $12,200 gekauft.

Dora L. Richter hat das mit $10,500 belastete Sechsfamilienhaus auf der Nordseite des Crescent Place, hundert Fuß östlich vom Broadway, Grund 60 bei 168 Fuß, von Maise Sommer zu $$20,500 und Michael J. Hart von Thomas J. Walsh das Sechsfamilienhaus auf der Südseite der Oakdale Avenue, 127 Fuß östlich von Pine Grove, Grund 50 bei 197 Fuß, mit $19,000 belastet, zu $24,000 gekauft.

* Holländer, Extra Pale und „Bairisch" von der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern, Telephone Calumet 730.
mifa*ans

Harrte der Einberufung.

Da sie zu lange auf sich warten ließ, beging Dr. V. E. Lager Selbstmord.

Der Zahnarzt Dr. Victor E. Lager, der mit seiner Mutter im Hause 852 Barry Avenue wohnte, wurde gestern entseelt in seinem Schlafzimmer aufgefunden. Morphium, das er anscheinend in selbstmörderischer Absicht nahm, führte seinen Tod herbei.

Es heißt, daß Dr. Lager, der im Alter von 33 Jahren stand und angeblich bereits vor sechs Monaten ein Examen bestand, das ihm die Aufnahme in den Militärdienst ermöglichen sollte, seit einiger Zeit des öfteren sehr niedergeschlagen war, da er noch immer vergeblich auf seine Einberufung wartete.

Waisenfest in Bensenville.

Am Sonntag, dem 25. August, werden die evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend in Bensenville ihr Waisenfest feiern. In entgegenkommender Weise hat die Bahngesellschaft ihnen einen Extrazug bewilligt, weshalb man auf einen besonders regen Besuch rechnet. Abfahrt morgens 9:15 vom Unionbahnhofe ab; auch an Western Ave. und in Hermosa werden Festgäste aufgenommen werden. Rückfahrt 5 Uhr abends.

* Frau Ella Spöhr, 1125 Farwell Avenue, Rogers Park, hat die Chicago Motor Bus Co. auf $25,000 Schadenersatz verklagt; sie war, wie berichtet, an einem Straßenschnittpunkt unlängst von einem Gefährt der Verklagten überfahren und schwer verletzt worden.

* Unter den zwölf Kraftwagen, die kürzlich der Polizei als gestohlen gemeldet wurden, befindet sich auch derjenige des Kreisrichters Charles M. Walker. Er wurde gestohlen, als der Richter ihn vor dem Postgebäude an der Dearborn Straße hatte stehen lassen.

Fordert sofortige Hilfe

Telephongesellschaft verlangt Abschaffung festen Abonnementspreises

Am 1. September.

Erklärt, Neuerung würde 81,000,000 Anschlüsse im Jahr beseitigen, d. h. 36 Proz. — Mangel an Arbeitskräften für die Forderung verantwortlich.

In einer Eingabe an den stadträtlichen Ausschuß für Gas, Oel und elektrisches Licht verlangte heute die Chicago Telephone Co. eine sofortige Aenderung der jetzigen Telephonraten, da der Krieg eine derartige Aenderung im Telephondienst herbeigeführt habe, daß die Gesellschaft nicht in der bisherigen Weise ihren Betrieb fortsetzen könne. Die Gesellschaft verlangt Abschaffung des festen Abonnementspreises für Telephone, unter dem der Abonnent für eine bestimmte monatliche Gebühr sein Telephon so oft, wie es ihm beliebt, benutzen kann, und Einführung des Systems, unter dem jeder einzelne Anschluß berechnet wird. Sie verlangt eine sofortige Entscheidung vor den Sommerferien des Stadtrats, da sie das neue System bereits am 1. September einzuführen beabsichtigt. Die Aenderung im System würde, wie sie in dem Schreiben an den Stadtratsausschuß erklärt, das Telephonsystem ganz beträchtlich entlasten und viel dazu beitragen, den Betrieb wieder normal zu gestalten. Sie würde weniger Telephonistinnen erfordern und außerdem der Gesellschaft höhere Einnahmen sichern, die ihr ermöglichen würden, höhere Löhne und andere höhere Ausgaben zu tragen. Die Gesellschaft verlangt, da die drei Vorschläge, die sie dem Stadtrat im Mai gemacht hat, verworfen wurden, daß ihr jetziger Vorschlag sofort angenommen werde. Diese drei Vorschläge wären:

Gleichmäßige Erhöhung aller Raten um 14 Prozent, oder Abschaffung des gegenwärtigen Abonnementspreises, der dem Benutzer gestattet, sein Telephon so oft zu benutzen, wie es ihm beliebt, oder Erhöhung des Abonnementspreises um 75 Prozent.

Verlangt sofortiges Eingreifen.

„In dieser Angelegenheit," fährt das Schreiben fort, „scheint kein Fortschritt gemacht zu werden, und es scheint die Absicht zu bestehen, die Frage bis nach den Sommerferien des Stadtrats zu verschieben. Außerdem scheint es die Absicht des Stadtrats zu sein, sich bis nach der Novemberwahl zu vertagen. Die Entwickelungen im Telephonbetrieb sind in den letzten Monaten so überraschend gewesen und so alarmierend, daß die Telephongesellschaft sich genötigt sieht, den Stadtrat um sein Eingreifen vor den Sommerferien zu ersuchen. Die Krise ist durch die außerordentliche Nachfrage nach Männern und Frauen herbeigeführt worden, besonders nach Frauen, welche die Stellen von Männern einnehmen müssen, die an die Front abgegangen sind oder mit der Herstellung von Kriegsmaterialien zu tun haben.

Nicht genug Telephonistinnen.

„So viele Personen sind aus dem Dienst der Telephongesellschaft ausgeschieden, um andere Stellungen anzunehmen, daß die Gesellschaft nicht im Stand gewesen ist, die leeren Stellungen zu füllen. Im Juli 1917 hatten wir 7115 Telephonistinnen in unseren Anschlußstellen, während im Juli dieses Jahres trotz aller unserer Anstrengungen, neue Kräfte zu erlangen, ihre Zahl nur 6707 beträgt. Da die Zahl der Telephone gestiegen ist, sollten wir 500 bis 600 Telephonistinnen mehr haben, als wir haben. In den sieben Monaten vom Januar bis Juli 1917 haben 1552 Telephonistinnen ihre Stellungen aufgegeben. In der gleichen Frist dieses Jahres haben 2437 ihre Stellungen aufgegeben. Der Hauptgrund dafür ist die Nachfrage nach Frauen in der Herstellung von Kriegsmaterialien.

„Wir sind der Ueberzeugung, und andere sind zweifellos zu derselben Ansicht gekommen, daß so viel Arbeit vorhanden ist, daß nicht genügend männliche und weibliche Arbeitskräfte vorhanden sind. Den einzigen Ausweg bietet daher die Verminderung der Arbeit, wo immer dies möglich ist, und für uns bedeutet das die Abschaffung des festen Abonnementspreises und die Einführung des Stückpreises, d. h. eine Gebühr für jeden Anschluß.

Würde 36 Prozent Arbeit ersparen.

„Telephone mit festem Abonnementspreis sind für ungefähr 221,000,000 Anschlüsse im Jahr verantwortlich zu machen. Unserer Schätzung nach würden 81,000,000 dieser Anschlüsse oder 36 Prozent nicht verlangt werden, wenn für jeden Anschluß eine besondere Gebühr verlangt würde. Die Beseitigung dieser überflüssigen Anschlüsse würde 400 Telephonistinnen ersparen und würde viel dazu beitragen, wieder normale Zustände herbeizuführen. Die vorgeschlagene Aenderung steht nicht nur im Einklang mit dem Wunsch der Bundesregierung, die Hilfsquellen und Kräfte des Landes so viel wie möglich zu schonen, sondern ist auch im Interesse eines anständigen Telephonbetriebs wünschenswert.

„Die Aenderung würde der Telephongesellschaft höhere Einnahmen sichern, sodaß sie höhere Löhne und andere höheren Ausgaben tragen könnte. Sie ist auch wünschenswert, um einen befriedigenden Telephonbetrieb herbeizuführen. Daher ersuchen wir den Stadtrat um die Genehmigung zu der Aenderung, bis der Krieg vorüber ist."

Der Ausschuß beauftragte den Sachverständigen Cummings von der Abteilung für öffentlichen Dienst, eine Untersuchung vorzunehmen.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Rote Haare.

Man wird nie eine wirklich abschließende Geschichte der menschlichen Torheiten schreiben können. Jede Zeit belächelt die Dummheiten ihrer Vorzeit und begeht in ahnungsloser Blindheit neue — über die die Zukunft lächeln wird.

Aber man kann doch wohl sagen, daß zu mindest die Methodik des Aberwitzes im Lauf der Zeit reichlich sanfter geworden ist, daß wenigstens die allergröbsten Waffen ihm allmählich aus den Händen geglitten sind. Freilich nach Hekatomben von Menschenopfern! Nach Qualen und — was ärger ist — Quälereien, die unzählige Unschuldige zu ertragen hatten, deren unfreiwilliges Heldentum kein Dichter poetisch verklärt, keine Martyrologie verherrlicht hat.

Die seltsame, fast über die ganze Erde verbreitete und erst in unseren Tagen sacht erlöschende Abneigung gegen den „Rotkopf" bildet ein psychologisch ungemein interessantes Kapitel der Menschheitsgeschichte. Von den Rothaarigen, die man im ältesten Aegypten dem Set-Typhon hinschlachtete, bis zu den Angeklagten der mittelalterlichen Hexenprozesse, denen die goldrote Haarkrone als letztes Indizium des Teufelsbundes den Scheiterhaufen eintragen konnte, und von da bis an die Schwelle unserer eigenen Zeit reicht diese Leidenskette, deren Glieder je nach Volk und Zeit anders geschmiedet werden mochten, aber immer gleichschwer darniederdrückten.

Ganz besonders dunkel ist die Entstehung des nicht wegzuleugnenden Rotenhasses bei allen Völkern germanischen Ursprungs. Denn „der erste Unfreie war schwarz, der erste Edle hell von Haaren, der erste Freie rot" — so heißt es im Ringsmal. Der Kern des Volkes, sein bester, wichtigster Bestandteil trägt also nach der uralten Ueberlieferung gerade die Haarfarbe, die bei den Enkeln so verpönt wurde. Erst viel später hat sich dann die unbegründete Auffassung durchgesetzt, daß Rothaarige als Bastarde zwischen den ursprünglich ganz hellen, nordischen Völkern und nachrückenden schwarzhaarigen Stämmen aufzufassen seien, also als Zeugen unerwünschter Vermischung.

Das erste Jahrhundert n. Chr. weiß jedenfalls noch wenig von einem Rotenhaß in Deutschland; so wenig, daß man annahm, er sei überhaupt durch ein äußerliches Moment importiert worden: die Vorstellung von der Falschheit und Tücke des roten Reincke Fuchs sei, nachdem dieser Fabelkreis seine beispiellose Popularität erlangt habe, auf alle Rothaarigen übertragen worden (etwa um das Jahr 1000).

Es mag dahingestellt bleiben, ob und inwieweit das gilt. Sicher ist, daß auch vorher schon nicht gerade die sympathischsten Persönlichkeiten des deutschen Vorstellungskreises rotes Haar haben, was doch immerhin kein Zufall sein kann. Rot ist Sibich, der Ungetreue (der Sifki der Dibriksaga), rot ist Loki, dessen Erbe später der Teufel antrat, rot ist auch — trotzdem Abraham a Santa Clara das später als „eine grundlose Erfindung der Maler" darstellte — Judas von Anfang an in der Phantasie des deutschen Volkes gewesen (z. B. auch auf den Ramersdorfer Wandgemälden, die etwa um 1300 entstanden).

Der gemeinsame Charakterzug dieser Gruppe ist Tücke und Verräterei, während bei einer anderen Gruppe von Roten mehr die Neigung zum zornigen Dreinschlagen bei sonstiger ausgesprochener Gutmütigkeit hervortritt. Wotan ist rot wie der Flammenstrahl, den er schleudert, Rübezahl sowie der heilige Petrus, die beide Teilzüge von Wotan erhielten, werden oft rot oder doch mit grauroten Bärten dargestellt. Auch Ecke und Fasolt sind rot, und daß andererseits — trotz Reinecke Fuchs der rote Bart auch später kein absolutes Hindernis der Popularität bedeutete, beweist die Liebe, mit der das Volk seine Sagenkreise um den „Kaiser Rotbart lobesam" gesponnen hat.

Das erste ausdrückliche Mißtrauensvotum gegen Rothaarige bildet in der deutschen Literatur wohl die Lebensregel aus dem lateinisch geschriebenen, aber durchaus deutsch empfundenen Epos Ruodlieb (um das Jahr 1000): „Non tibi sit umquam Rufus specialis amicus." (Schließt niemals enge Freundschaft mit einem Roten.) Wie ein Leitmotiv geht das von da an durch die banale Volksrede der Zeit.

Schon Martial hatte Rothaarigkeit gleichzeitig neben wirkliche Gebrechen gestellt, und eine alte Uebersetzung seines Verschens war in Deutschland weit verbreitet: „Rotkopf, Schwarzmaul, Hinkfurt und Scheel (Schielen) — ist Wunder, wenn dem nit viel fehl'!"

Aber Rothaarigkeit als Gebrechen zu stigmatisieren war im Grunde noch recht milde im Vergleich zu all dem Bösen und Häßlichen, das sie sonst bedeuten sollte. Auch hier wurde altrömische Tradition aufgegriffen und ohne weiteres nachgeplappert. „In rufa pelle vix est animus sine pelle" hatte es dort geheißen, und das deutsche Sprichwort überbietet sich nun darin, auf dieser Basis weiterzuarbeiten. Rotbart—Düvelsart, Rotbart, schlimme Art, heißt es. Oder: Fuchs ohne Tücke ist ein Tausendglücke; Rat vom roten Bart ist nicht guter Art; ein Roter traut dem andern nicht u. s. w.

Sehr häufig sind Varianten einer offenbar sehr alten Parallelstellung von Dornen oder „Erlenholz und rotem Haar": Erlenholz und rotes Haar sind auf gutem Boden rar. Roter Bart und Erlinbogen geraten selten, ist nit gelogen. Rotes Haar und Dornenhecken wachsen auf kein' gutem Flecken. Die älteste deutsche Form dieser Zusammenstellung ist wohl die folgende: „Rotes Haar und ehrlinbogen thund sie gut, so soll man's loben."

Als besonders verdächtig galt roter Bart bei schwarzem Kopfhaar: Schwarzer Kopf, roter Bart, böse Ort. Oder, in Rätselform, aber das gleiche bedeutend: „Wo der Rab' sitzt auf dem Dach und der Fuchs vor der Tür, da hüt' sich Roß und Mann dafür."

Selbst der kluge Sebastian Brant, der seiner Zeit in so vielem voraus und überlegen war, glaubt sich den Warnern anschließen zu müssen. „Hüt' Dich", sagt er, „in eines Rotfuchsen Haus Ruhe und Freundschaft zu suchen, da er ein Ursach in ihm treit (in sich trägt), daß er zur Falschheit ist bereit."

Zu einer Zeit, in der die selbständige Meinung allerorts wie erstickt lag, unter dem ungeheuren Druck eines Autoritätsglaubens, den wir heute gar nicht mehr fassen können, muß durch solche tagtäglich von Mund zu Mund weitergegebene Spruchweisheit unsagbares Unheil angerichtet worden sein! „Rufus raro bonus" — ein Roter taugt selten was — sagte man für alle Fälle — und fast immer, wenn dieses unglückselige Sprichwort angewandt wird, finden wir im Anschluß daran die besondere Warnung an Jungfrauen, sich vor den roten Männern zu hüten....

Von Generation zu Generation brannte sich auf diese Weise das Vorurteil tiefer in die Gehirne ein. Und noch der alte Pfarrer Kneipp begründet die Mitteilung eines harmlosen Mittels zum Entfärben der roten Haare bei Neugeborenen mit der Entschuldigung, daß er dies zwar für Torheit halte, daß aber tatsächlich in vielen Bauerndörfern, die er kenne, Rothaarigkeit ein Hindernis beim Vorwärtskommen in der kleinen Welt des Ortes bedeute, und z. B. ein rothaariges Mädchen nur äußerst schwer einen Mann finden könne.

Es ist nun selbstverständlich, daß fortgesetztes Mißtrauen schließlich mit wahrer Suggestivkraft das hervorbringt, was es fürchtend erwartet. Ein Rotkopf, der von Kind auf in der bösen Atmosphäre solchen Mißtrauens zu atmen hatte, mußte ein wahrer kleiner Heiliger sein, um dem natürlichen inneren Trotz widerstehen zu können, der ihm riet: Sie trauen Dir das Schlimmste zu — na, so tu's doch!

Dazu kommt, daß rothaarige Menschen von Natur aus, wie es scheint, zarter veranlagt sind als andere. Shrubfalls Untersuchungen über die Beziehung der Körpergröße zur Haarfarbe ergaben das interessante Resultat, daß bei Knaben im Alter von 14 Jahren die größten die mit hellbraunem Haar waren und dicht hinter ihnen die Schwarzhaarigen und Dunkelbraunen kamen. Darauf folgten die Blonden, und erst in sehr weitem Abstand die Rothaarigen, die auch meist schwächer gebaut waren als ihre Altersgenossen. Bei Mädchen verschob sich die Reihenfolge in den ersten Gliedern ein wenig, da hier die Schwarzhaarigen (es handelt sich um englische Kinder) führten, blieb sich aber darin gleich, daß auch hier die Rothaarigen die weitaus kleinsten blieben. (Daß übrigens auch sonst physiologische Unterschiede zwischen Menschen mit verschiedener Haarfarbe bestehen, ahnt man, unter anderem, aus Dr. Gallopins Untersuchungen über den natürlichen Körpergeruch, der bei Braunhaarigen an Veilchen, bei Blonden an Ambra erinnere und auch bei Rothaarigen angenehm, aber besonders intensiv sein soll.) Alles in allem stellt uns die moderne Wissenschaft den Rothaarigen als eine im Durchschnitt zartere Spielart vor, wofür ja auch seine schon dem Laien auffallende weiße und feine Haut spricht.

Und dieses scheint mir das Entscheidende zu sein! Diese angeborene Zartheit des Rotkopfes, sie ist die eigentliche Ursache, die er „in ihm treit" für seine etwaigen Besonderheiten. Ein zarter Mensch ist immer bestimmbarer und vielleicht beeinflußbarer durch seine Umgebung als ein robuster. So mag unter ungünstigen Verhältnissen, bei Gehässigkeit, Mißtrauen und vielleicht Verführung, manches „rote" Menschenpflänzchen, das in anderem Milieu gerade und schön geworden wäre, sich krumm gebogen haben. Und jeder solche Fall mußte dann als Bestätigung der Regel dienen, die das Sprichwort so unbarmherzig für den Rotkopf aufstellte, während doch gerade die gedankenlose Suggestivkraft solcher Oberflächenweisheit mit die Hauptschuld daran tragen mochte, daß ein an sich guter, aber weicher Charakter sich falsch entwickelte.

Umgekehrt hat diese Zartheit sich nicht selten in einer so hochgesteigerten Gefühls- und Ausdruckskraft der Seele kundgegeben, daß gerade unter den größten künstlerischen Repräsentanten der Menschheit nicht wenige Rothaarige zu finden sind (Schiller, Klinger u. a.) Und selbst die dunkelsten Zeiten der Rotenverfolgungen waren nicht so blind, um zu verkennen, daß auch das Extrem einer Zusammenstellung ungewöhnlich guter und vornehmer Eigenschaften bei gewissen Typen rothaariger Menschen zu finden ist.

Schon das lateinische „Rufus raro bonus" hat eine (allerdings von den Autoren meist unterschlagene) Fortsetzung: „....sed si bonus, valde bonus." (Wenn er aber gut ist, dann ist er sehr gut.) Aehnlich hieß ein deutsches Sprichwort: „Rot Haar ist entweder gar fromm oder gar bös", und im „Simplicius Simplicissimus", dem bekannten Kulturroman aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, ist eine direkte Verteidigungsrede der Rotbärte zu finden.

Das Sprichwort: „Rot geboren hat das Fegfeuer schon auf der Welt", drückt wohl mehr Mitleid als Wertung aus, dagegen weiß Fischart neben der Erwähnung des Jähzorns der Roten Rühmenswertes über ihre Treue und Geschicklichkeit im Dienste zu berichten: „Wer da hat rot Haar, ist zornig zwar, doch seines Herrn Sach' zu schützen handlich gar...."

Ein gewisses Streben nach Gerechtigkeit zeigt auch der Spruch: „Man muß nicht bloß den Rotbart schelten, die schwarzen Bärte geraten auch selten." Und am allervernünftigsten heißt es im „Wigalvis" von einem Manne, dessen Haar und Bart rot sind:

....von Solchen hört man sagen,
Daß sie falsche Herzen haben;
Das glauben kann ich nicht....
Ist sonst es ein getreuer Mann,
Die Farbe ihm nicht schaden kann!

Ein anderer Spruch: „Huet Dich vor aim roten Walhen (Wälschen), weißen Franzosen, schwarzen Teutschen", zeigt klar, wie es vor allem das aus der Reihe Fallende, das anscheinend Widernatürliche ist, das Mißtrauen einflößt, nicht aber die Farbe an sich, deren Reiz nicht nur gelegentlich laut gepriesen, sondern von den Schönen der verschiedensten Länder und Zeiten auch nicht selten um den teuersten Preis erkauft wurde. Die Griechinnen der Antike färbten sich zuzeiten die Haare leuchtend rot, die Römerinnen der Verfallszeit trugen brandrote Perücken. Aber auch für die Normalschönheit des 14. Jahrhunderts fordert Konrad von Megenberg noch „ihr har schol under lindem und hartem har ein mitel haben (die Mitte halten) und schol ein wenig rot sein." Und wenn es sich hier auch um eine Nuancierung handelte, so steht doch jedenfalls fest, daß die Italienerin der Renaissance den Schmuckwert ausgesprochen roten Haares gar sehr zu schätzen wußte. Wir haben nicht nur die unsterblichen Frauenporträte der Epoche als Beweisdokumente, sondern — für Venedig — auch die bekannte ausführliche Beschreibung, die Cesare Vecellio (der Bruder Tizians) in seinem 1590 erschienenen kostümgeschichtlichen Werk dem Bleichprozeß widmet, dem die venezianischen Damen ihre schwarzen Haare aussetzten, um sie rot zu färben. Sie setzten sich zu diesem Zweck stundenlang auf den glühendheißen Söllern ihrer Häuser in die Sonne, das Gesicht von einem seltsamen Strohhut geschützt, der nur aus einer flachen Krempe bestand, der der Hutkopf fehlte. Durch die Oeffnung des Hutes quoll das Haar, das Dienerinnen unausgesetzt mit raffinierten Essenzen beträufelten, die die Wirkung der Sonnenstrahlen ergänzen sollten.

Auch das Orakel des 18. Jahrhunderts, das „Lexicon universale", giebt unter der Spitzmarke „Rote Haare" merkwürdigerweise trotz des notorischen Rotenhasses jener Zeit kein Mittel, um rote Haare umzufärben, sondern eines, um sie zu erlangen! „Solche macht man auf diese Art: Man nimmt Rußwasser und Rötelstein, und solches mengt man untereinander; oder Erbsengelb unter Rötelstein vermischt gibt auch rotes Haar."

Daß rotes Haar an Männern irgendeiner Zeit besonders geschätzt wurde, ist mir nicht bekannt. Man müßte denn die Vorliebe chinesischer Maler, gewisse Heroen oder Halbgötter rot oder wenigstens mit rotem Schnurrbart darzustellen, hierher rechnen.

Dagegen brechen zuzeiten wahre Epidemien der Begeisterung für rothaarige Frauen aus — die letzte unter dem Regime der Kaiserin Eugenie, in deren Epoche denn auch alle alten Techniken des Rotfärbens, beziehungsweise Entfärbens, wieder auflebten oder entdeckt wurden.

Aber nicht nur bei den kulturell hochstehenden oder gar verfallreifen Völkern Europas finden wir — wie gesagt, oft parallel mit dem Rotenhaß — diese Neigung zum Rotfärben des Haares. Von einer tscherkessischen Beauté wird vor allem glänzend rotes Haar verlangt, und schon Tertullian erzählt, daß sich die Afrikanerinnen die Haare mit Safran rot puderten. Ebenso färben sie noch heute die Nubier am oberen Nil feuerrot (mit Kuhmist und Wasser), und das gleiche besorgen die Frauen der Sandwichinseln mit Kalkwasser. Diese letztere Methode war schon den alten — aber damals noch recht jungen — Gallierinnen bekannt. Außer ihr besaßen sie noch ein zweites Mittel zum Rotfärben der Haare: eine Mischung von Fett und Aschenlauge, deren Anwendung in der Folge zur Erfindung der Seife geführt haben soll.

Man sieht, daß die weibliche Eitelkeit mitunter auch ganz angenehme Konsequenzen hat!

Sucht man übrigens eine Brücke, die von dieser Sehnsucht nach rotem Haar zu dem Haß gegen den rothaarig Geborenen führte, so wird man sie nur in einem finden können: in dem Auffallenden dieser Haarfarbe. Es ist völkergeschichtlich außerordentlich interessant, daß Rothaarigkeit nirgends typisch für ein Volk oder gar für eine Rasse ist, wie Blond oder Schwarz, daß aber umgekehrt bei allen Völkern, bei den dunkelfarbigen wie bei den hellsten, Rothaarigkeit individuell vorkommt. So wirkt denn der Rothaarige unter jedem Volk als ein fremdes, jedenfalls auffallendes Glied in seiner Umgebung.

Diese Wirkung aber, dieselbe, die so vielen schönen Frauen höchst wünschenswert erschien, ist die psychologische Ursache für die scheinbar instinktive Abneigung, die der Rote in primitiveren Zeiten und Menschen erweckte, so wie seine angeborene Zartheit der physiologische Grund dafür ist!

Diese Abneigung hat eigentlich gar nie danach gefragt, ob Rot schöner oder häßlicher sei als die Stufenreihe Blond, Braun, Schwarz, in die es sich nicht einreihen ließ. Sie fragte nicht danach — es genügte ihr zu ihrer Existenzberechtigung, daß es eben anders ist.

Denn nichts sitzt so tief wie der Haß der Menschen gegen das Andersseiende. Dieser unauslöschlich verzehrende Haß (der nicht aufgehoben wird dadurch, daß er auch gelegentlich in jähe Bewunderung umschlagen kann), hat stets neben seinen großen und welterschütternden Ausbrüchen auch im Kleinen Orgien gefeiert. Nur daß die Kreuze, an die er die Führer der Menschheit schlug, natürlich höher ragten und in weiteren Fernen sichtbar sind als die, mit denen er die kleineren und ruhmlosen Schmerzenskinder Gottes belud.

* Einbrecher, die sich im Laufe der Nacht Eintritt in die Seidenwaarenhandlung von Isadore Goldberg, Nr. 3446 Ogden Ave., zu verschaffen wußten, schleppten Waren im Werte von $2500 fort. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Diese Verkäufe für Donnerstag

The Store of To-day and To-morrow
THE FAIR
Founded 1875
State, Adams and Dearborn Streets

W. S. S.
Kauft Kriegs-Sparmarken diese Woche und laßt Euren Namen eintragen als ein Pershing Patriot.
Bude, Hauptfloor.

Gebraucht hiesiges Gemüse, wobei nicht nur Fleisch u. Weizen, sondern auch Transportation u. Arbeit gespart wird.

"The Girl He Left Behind"
Das berühmte $60,000 Gemälde — Herbert de Mareau Jr.'s Meisterstück—ist ausgestellt in unserem 4. Floor Bilder-Departement.
Eintritt frei.

Unser jährlicher Schuhverkauf
Zweiter Floor.

Erste Qualität $6, $7 und $8 Novelty und Staple-Boots für Damen, neu gemacht, in neuen Herbst-Fassons, von den besten amerikanischen Fabrikanten.
Die Partie enthält Stiefel, gemacht aus braunem, lohfarbigem, Ivory, Champagne, schwarzem u. weißem Kid, lohfarb. und braunem Calfskin und kombinierten Ledern mit Goodyear Welt biegsamen genähten Sohlen.
Alle neuesten hohen Schnür-Fassons, volle Louis und halbe Louis Holzabsätze, mit dazu passendem Stoff bezogen, und Lederabsätze in Louis, Militär, Cuban und verschiedenen Höhen von English Walking Absätzen.
Auswahl von diesen und vielen anderen verbesserten Fassons für Herbst- u. Wintergebrauch, morgen, 4.45
Hinzugefügter spezieller Bargain für Donnerstag.
EDUCATOR SHOE
500 Paar „Educator" Schuhe für Damen, nur in Knöpf-Fasson, mit handgewendeten, biegsamen genähten Sohlen, vollständige Größenauswahl, soweit sie reichen, morgen, 4.45

Notion Items
Hauptfloor.
Milady Haarnetze, Allover und Cap Form, regul. 10c Wert — Stück 6c
Knaben- u. Mädchen Waists und Strumpfhalter, alle Größen, 25c Werte, zu... 19c
Dreßmakers Pins — 39c Wert, ½-Pfund Box zu 23c
15c gute Qualität Bein Haarnadeln — die Schachtel 9c
8c Dorcas Strick-Baumwolle, nur in weiß, alle Nummern, das Knäuel 5c
5c Dreß u. Garment Fasteners—weiß oder schwarz, alle Größen, Dutzend 3c

Drogen Items
Hauptfloor.
Lyons' Zahnpulver zu 19c
Mulsified Cocoanut Oil, 50c Größe zu... 35c
Pond's Vanishing Cream — die 50c Größe zu 32c
Danderine, die 60c Größe zu 37c
Non-spi Perspiration Deodorizer, 50c Größe zu 35c
Lysol Antiseptic, $1 Größe zu 73c
Listerine, $1 Größe... 69c
Jergens Bade-Tablets, Stück zu 10c, Dutzend 1.13
Wir haben die Rezepte der Independent Drug Co. übernommen. Rezepte mit reinen Drogen zu unseren gewöhnlichen niedrigen Preisen ausgeführt.

Tomaten
fancy hier gewachsene — rot reif; feine abgeliefert; 4½ bis 5 Pfund Korb zu 14c
Käse, Wisconsin Twins, fancy scharfer, alter Käse — Pfund zu 26c
Ward's Egg Saver, größtes 25c Paket im Markte, 3 Pakete für 25c
Wasserglas zum Präservieren von Eiern; ein Quart präserviert 16 Dutzend Eier, Quart 23c
Tee, fancy Gunpowder, — Pfund 65c
Essig, ½ Gallone-Flasche destillierter weißer Essig oder Cider Essig, Auswahl zu 29c
Pflaumen, fancy Santa Clara — das Pfund zu 15c
Oliven, Curtis' Supreme kalifornische reife Oliven—Red Label, die Pintbüchse zu 35c
Kaffee, Old Dutch, 3-Pfund Sack für 73c
Mazola Oel, die Quartbüchse zu... 67c

Ausgewähltes Fleisch
Native Round Steak — feiner Schnitt, — Pfund 28c
Lake Superior Weißfisch, frisch gefangen — Pfund 22c
Native Pot Roast — feiner Schnitt — Pfund 24c
Boston Haddock, frisch gefangen — das Pfund zu 12c

Angeblicher Schwindler.

J. C. Wilson soll als Dr. Brooks aus Memphis posiert haben.

Ein gewisser J. C. Wilson, der angeblich weit in der Welt herumgekommen ist, wurde von Postinspektor Ashton festgenommen und soll Bundeskommissär Foote vorgeführt werden. Wilson ist u. a. auch in Memphis, Tenn., gewesen und hat sich dort angeblich Briefbogen des dortigen angesehenen Arztes Dr. J. C. Brooks mit dessen Namen zu verschaffen gewußt. Dann ist er nach Chicago gekommen und hat angeblich auf jenen Briefbogen bei Geschäftsfirmen in Memphis und dem benachbarten Oxford unter dem Namen von Dr. Brooks große Bestellungen auf teuere Kleidungsstücke und andere Waren gemacht, mit der Weisung, die Sachen an seine, Wilsons, hiesige Chicagoer Adresse zu senden. Wilson soll in den Bestellbriefen geschrieben haben, daß er, also angeblich Dr. Brooks, sich hier bei Verwandten aufhalte.

Die Kleider fingen Feuer.

Während er auf einem freien Platz an der Kostner Ave. und 25. Place einen Haufen alter Säcke verbrannte, kam der fünfjährige Robert Pontroa, Nr. 4352 W. 25. Place den Flammen so nahe, daß seine Kleider Feuer fingen. Er erlitt lebensgefährliche Brandwunden und ringt jetzt im Frances Willard-Hospital mit dem Tode.

Heute ist der einzige Registrierungstag vor der Vorwahl am 11. September, in der Kandidaten für den Bundessenat, den Kongreß, die Legislatur, County- und Stadtgerichtsämter nominiert werden. Wer sich am 12. März nicht registriert hat, oder seitdem verzogen, naturalisiert worden oder großjährig geworden ist, muß sich heute registrieren lassen, wenn er in der Vorwahl stimmen will. Die Registrierung findet in den gewöhnlichen Wahllokalen statt, die zu dem Zweck heute bis neun Uhr abends offen sind.

* In einem Schwermutsanfall erschoß sich heute morgen in seiner Wohnung Nr. 2840 S. Homan Ave. der 49jährige Lawrence Andryska, welcher seit sieben Jahren von einem schweren Nervenleiden gequält wurde.

— Seufzer: Bauer: „Der Hubernazi, der hat sechs Haserl g'wildert... ich hatte bei der Geschichte nur zu schwören.... a so a Ungerechtigkeit.... dem haben s' drei Wochen und mir gleich fünf Monate 'naufbrummt!

— Luxus. — Richter (zum Bauern): „Sie waren volle drei Jahre versichert.... warum haben Sie das Geschäft angezündet?" — Bauer: „Ja, Herr Richter, versichert sein und net brennen, an solchen Luxus kann ich mir net leisten!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223—225 W. Washington St.

Price per Copy.......................................3 Cents
" per Month.......................................55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year.......$4.50
Including "Sonntagpost", per year.......$6.00
In all other States and Canada the price will be per year.......$5.00
Including "Sonntagpost" per year.......$6.50
Price per "Sonntagpost".......3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio.......$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".......$6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis.......$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".......$6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer.......3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang — Nr. 198.

„Honig" aus der Steuerblume.

„Mühsam suchet das Eichhörnchen seine Nahrung", und mühsam sucht der Hausausschuß für Mittel und Wege nach einer Lösung der Aufgabe, einen Steuerplan auszuarbeiten, der der Bundeskasse die benötigten 8000 Millionen das Jahr sichern und dabei niemandem allzu weh zu tun, und damit, durch Auslösung allzu entschlossener Gegnerschaft seitens der „Geschröpften" und ihrer Fürsprecher, die Annahme der Steuervorlage ungebührlich lange verzögern würde.

Die Aufgabe ist schwer, aber sie wird gelöst werden, weil sie gelöst werden muß. Daher ist der Vorsitzende des Ausschusses, Kitchin, schon jetzt in der Lage, zu verkünden, daß gar kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die in der Ausarbeitung begriffene Bill, wenn Gesetz geworden, die verlangten 8000 Millionen sichern wird — nur wie? das weiß man noch nicht genau. Indessen, auch in der Richtung macht man Fortschritte, und zwar — selbstverständlich! — Fortschritte in der vom Schatzamtssekretär gewünschten Richtung.

Die von McAdoo vorgeschlagene höhere Besteuerung der „unverdienten" Einkommen — also der Einkommen aus größeren und großen zinstragend angelegten Vermögen, aus ererbtem und sonstwie überkommenem Reichtum — ist beschlossen, und zwar soll die Steuerrate auf solche Einkommen um drei „Punkte", sozusagen, höher sein, als die auf verdiente Einkommen. Das heißt, wenn die normale Einkommensteuer, wie soweit vom Ausschuß beschlossen, auf 10 Prozent festgesetzt wird, dann soll die Steuer auf unverdiente Einkommen 13 Prozent betragen; wird die normale Steuer auf 12 Prozent angesetzt, dann 15 Prozent. Was der „normale" Steuersatz der Vorlage sein wird, weiß man noch nicht genau; sicher ist nur, daß er nicht weniger als 10 Prozent sein wird, und — daß sehr sehr Vielen schon dieser Satz als ganz und gar abnormal, oder wie sie sich im stillen Kämmerlein oder Busenfreunden und Gleichgesinnten und -Getroffenen gegenüber ausdrücken werden, als ganz unverschämt hoch, räuberisch und verbrecherisch vorkommen wird. Das werden vorzugsweise die Maulpatrioten und Kriegsprofitgrabscher sein, die gern Alle, die nicht stets „begeistert" einstimmen in ihr Gejohle und Gehetze, als unloyal und unamerikanisch verdächtigen. Der Gedanke an ihren Kummer und Zorn wird den anderen, die in der Erkenntnis der Notwendigkeit die Steuerbürde gern tragen, mit besonderer Genugtuung erfüllen und — ihre Hoffnung auf noch Schöneres ganz wesentlich stärken. Sie werden angesichts des schnellen „soweitigen" Erfolges der Empfehlungen des Schatzamtsekretärs die Auferlegung einer ganz gesalzenen Kriegsprofitsteuer — mindestens 80 Prozent — als gewiß erachten und schon im voraus etwas von der reinsten aller Freuden, der Schadenfreude, genießen, wenn sie sich ausmalen, wie die Kriegsprofitgrabscher werden „abladen" müssen, wenn das neue Gesetz in Kraft sein und von den Schatzamtsmannen scharf und verständnißinnig durchgeführt werden wird.

So zeigt sich's wieder einmal, daß Alles sein Gutes hat und man, sofern man's versteht, leichtlich auch aus der Giftblume Honig saugen mag. Denn wenn irgend etwas, so gilt dem Durchschnittsbürger doch gewiß das Steuerwesen als Giftgewächs — jede Besteuerung gleichviel zu welchem Zweck und wie gut der Zweck — und hier zeigt sich's, daß ein neues Steuergesetz schon im Werden hohe reine Freude sichern mag. Und mehr! Der nachdenkliche Mensch mag aus den Mühen und Fortschritten des Ausschusses für Mittel und Wege erkennen, daß die Notwendigkeit nicht nur die Mutter der Erfindung, sondern auch die Mutter von weiser Voraussicht und Gerechtigkeit werden und die Anwendung und Durchführung des demokratischen Gedankens wesentlich fördern mag.

* * *

Steuervorlagen haben hierzulande bisher im Allgemeinen stets sehr viel Zank und Streit, aber nur wenig tiefer gehendes Forschen und weiter ausschauende Spekulation ausgelöst. Denn es handelte sich immer um verhältnißmäßig geringe, dem Vermögen des Landes gegenüber unwesentliche Beträge. Die Frage war nicht, ob das Geld zu erlangen sein würde, ohne das Wirtschaftsleben des Volkes ernstlich zu beeinträchtigen und zu schädigen, sondern nur, welchem Geschäftszweige oder Teil des Volkes die Steuer am leichtesten — ohne daß zu heftige Proteste, oder Popularitäts- und „Stimmen"-Verluste zu befürchten wären auferlegt werden könnte. Diesmal liegt die Sache anders.

Diesmal gilt es, 8000 Millionen aufzubringen — eine Summe, die selbst für das so sehr steuerkräftige Volk der Amerikaner sehr groß ist und zunächst die Frage aufdrängt: ist es überhaupt möglich, diese ungeheure Summe durch Besteuerung aufzubringen, ohne das Geschäft des Landes und damit die Gans, die die goldenen Eier legt, schwer zu schädigen? Da die Antwort darauf ein strenges „es muß sein", ist, müssen alle sonstigen Bedenken und Rücksichten schweigen. Die Forderung ist so groß, daß nicht ein Teil oder Teile des Geschäfts und Volkes, sondern nur die Gesamtheit sie leisten kann, und damit treten die Sonderinteressen, die sonst bei jeder Steuergesetzberatung das große Wort zu führen pflegten, „ganz von selbst" — wenn auch nur der Not gehorchend — zurück hinter das Gesamtinteresse und dieses allein wird maßgebend. Wenn nun aber dieses sich besonders gegen die Sonderinteressen zu richten scheint, so liegt das nur daran, daß die Sonderinteressen bislang den ihnen zukommenden Teil an den öffentlichen Lasten nicht trugen, sondern verstanden hatten, sie auf andere weniger kräftige Schultern abzuladen, während nun das Gesamtinteresse darauf bedacht sein muß, die Lasten nach Maßgabe der Tragfähigkeit zu verteilen, soll die Gesamtheit und ihre Leistungsfähigkeit nicht geschädigt und verringert werden, die Steuergans weiterhin die benötigten goldenen Eier legen können.

Je länger der Ausschuß für Mittel und Wege in Sitzung ist und über die neue Steuervorlage beratet, desto mehr tritt dies in die Erscheinung. Zu der Erhöhung der Steuer auf „nichtverdiente" Einkommen und der Kriegsprofitsteuer von 80 Prozent (für reine Kriegsprofite sollte sie auf 100 Prozent angesetzt werden) gesellt sich die Einteilung, behufs Besteuerung, der Korporationen und sonstigen Geschäftsunternehmen in Gruppen. So zwar, daß den Geschäftsunternehmen, die „riskanter" Natur sind, die also in höherem Maße Verlusten und Wechselfällen ausgesetzt sind (Bergbau-, Oel-, Fabrikationsunternehmen usw.), eine höhere „steuerfreie" Profitrate zugestanden wird, als den Unternehmungen, die Verlusten und Wechselfällen weniger oder gar nicht ausgesetzt sind, wie Finanzinstituten, Transportgesellschaften und Gesellschaften, die in „öffentlichen Nutzbarkeiten machen." Und noch anderes wurde beschlossen; noch mehr wird kommen, das zeigen wird, daß heute die Interessen der Gesamtheit maßgebend sind, wo früher die Sonderinteressen herrschten, und in dem Maße wie dies geschieht, desto gerechter — im besten Sinne demokratischer — wird das neue Steuergesetz werden und in Zukunft alle Steuergesetzgebung werden und sein.

Denn ein Zurück kann es da gar nicht geben. Der demokratische Gedanke marschiert, wie drüben, so auch hier — hier gegen die von den Sonderinteressen getragene Plutokratie, die solange mittelbar herrschte im Lande. — —

China im Kriege.

Obwohl auch China, und zwar am 14. August 1917, Deutschland den Krieg erklärte, hat bisher nur wenig über seine aktive Beteiligung an diesem verlautet. Die Annahme jedoch, daß das an Bevölkerungszahl größte Land der Erde seitdem eine nur passive Rolle gespielt hat, wird entschieden durch die Tatsachen widerlegt. Obwohl die Chinesen nächst den Hindus zu den friedfertigsten aller Völker gezählt werden, unterhalten sie eine ständige Armee von 900,000 Mann, 45 Divisionen, von welchen über dreiviertel nach besten europäischen Mustern ausgebildet und ausgerüstet sind. Der Hilfskriegsminister General Tang Tsai-li hat in Paris ein chinesisches Hauptquartier eingerichtet, zahlreiche chinesische Offiziere befinden sich an der Front, und 40,000 der besten Truppen warten in ihrem Heimatslande auf Fahrgelegenheit, um an dem gewaltigen Ringen in Europa teilzunehmen. Es wird berichtet, daß falls der asiatischen Republik hinreichend Schiffe und Gelder zur Verfügung gestellt werden, diese 200,000 Mann nach Frankreich zu entsenden beabsichtigt. Inzwischen hat China der Sache der Alliierten durch Lieferung von Arbeitern hervorragende Dienste geleistet. Es hat bereits über 125,000 solcher hauptsächlich nach Frankreich, zum Teil aber auch nach Mesopotamien und Süd-Afrika, geschickt. Es sind Leute, die den nördlichen Provinzen Shantung und Chihli entnommen wurden, starke, sechs Fuß messende Männer, die ohne sichtbare Ermüdung 200 Pfund zehn Meilen zu tragen vermögen, und schwere Arbeit anspruchsloser und länger verrichten als europäische Arbeiter.

Während aber Chinas militärische Beteiligung am Kriege größtenteils noch der Zukunft vorbehalten ist, hat es in andrer Richtung sich als ein höchst wertvoller Bundesgenosse erwiesen. Es liefert den Alliierten große Mengen Häute und Leder. Chinesische Kohle hat dem Kohlenmangel an der Pazifikküste der Ver. Staaten und in Kanada ein Ende bereitet. Die Bedeutung Chinas als Kohlenlieferant läßt sich am besten nach der Tatsache schätzen, daß sich z. B. in der Provinz Shansi ein Kohlenfeld befindet, das 30,000 Quadratmeilen im Umfang mißt, und sowohl Hartkohle wie Weichkohle liefert. Baron von Richthofen erklärte vor mehreren Jahren, daß allein hier genügend Kohle vorhanden sei, um die ganze Welt für mehrere tausend Jahre zu versorgen. China liefert ferner Antimon, das für die Herstellung von Munition so notwendige Metall. Es findet auch für Lager von Maschinen und Kanonen ausgedehnte Verwendung. In der ersten Hälfte des Jahres 1916 exportierten Shanghai und Hongkong Antimon zum Werte von $330,000 nach den Ver. Staaten. Seitdem hat die Ausfuhr dieses Metalls beträchtlich zugenommen, doch liegen genaue Ziffern nicht vor. Auch hat China den Alliierten die Zufuhr von Nahrungsmitteln zugesichert, von welchen es ungeheure Mengen erzeugt. Dies gilt besonders für Weizen und Rindfleisch, Bohnen, Schweinefleisch und Eier. Für den Transport aller Waren ist jedoch China fast ganz auf die Schiffe der Alliierten angewiesen. Nicht etwa, weil es den Schiffbau vernachlässigt. Seit Beginn des Krieges hat es mehrere neue Werften angelegt, und zahlreiche kleinere Schiffe von Stahl oder Holz vom Stapel gelassen, die von Chinesen bemannt wurden. Die Werft der Kiagnon Dock Co. in Shanghai hat zwölf Hellinge und ein Dock, das Schiffe bis zu 544 Fuß aufzunehmen vermag. Die Gesellschaft beschäftigt 1,500 Arbeiter, andere Werften in Shanghai 3,500, und die Werften in Hongkong 10,000 Arbeiter. Geschulte Schiffsbauer stehen in großer Zahl zur Verfügung, nur an Stahl mangelt es, doch wird dieser jetzt von den Ver. Staaten geliefert. Die Bundes-Schiffahrtsbehörde hat bei der Regierungswerft in Shanghai Schiffe zum Werte von $30,000,000 in Auftrag gegeben. Diese stellen den ersten Versuch Chinas dar, Fahrzeuge von 10,000 Tonnen zu bauen.

Trotz seiner riesigen Bevölkerung und seiner gewaltigen Naturschätze ist China auch heute noch mehr wie fast jedes andere Land auf Hilfe von außen angewiesen. Seine Industrie, sein Handel und seine Regierung bedürfen der Organisierung. Da eine solche auch eine verstärkte und wirksamere Beteiligung Chinas am Kriege bedeutet, beabsichtigen die alliierten Nationen der chinesischen Regierung ein größeres Darlehen zu gewähren, und zwar sind zunächst $50,000,000 in Aussicht genommen. Obwohl die Bundesregierung bisher Anleihen von Ländern, deren Gerichtswesen Ausländern keine Garantie für gleichmäßige Behandlung mit Eingeborenen oder ehrliche Rechtssprechung bot, nicht begünstigt hat, tritt sie nunmehr für die Gewährung des von China erwünschten Darlehens ein. Sie ist dabei von dem Wunsche geleitet, China als Bundesgefährten leistungsfähiger zu machen. In dieser Hinsicht bietet China noch „unbegrenzte Möglichkeiten".

Die Entstehung der Butter. Die Butter gehört zu den schon im hohen Altertum bekannten Nahrungsmitteln. Bereits Abraham setzte nach I. Mos. 18 seinen Gästen ein Fett vor, dessen Namen Luther mit dem Worte Butter übersetzt, und Herodot beschreibt die bei den Szythen übliche Gewinnung der Butter aus Pferdemilch. Doch genossen die Griechen und Römer statt der Butter meist Olivenöl. Plinius erwähnt die Verwendung der Butter in der Kuchenbäckerei. Das wiederholte Waschen und Kneten, wodurch die Butter erst das wird, was wir heute darunter verstehen, soll nach B. Hahn eine Erfindung der nordgermanischen Stämme sein. Diese Kunst war gewiß schon im Mittelalter bekannt; denn dadurch erhält die Butter erst die Reinheit und Festigkeit, die ein längeres Aufbewahren, z. B. in der Erde oder im Moor, ermöglicht. Ob diese Dauerware nicht einen vielleicht unerwünschten ranzigen Beigeschmack besaß, mag dahingestellt bleiben. Sicher ist, daß man sich große Mühe gab, die Butter tüchtig durchzukneten, um das eingeschlossene Wasser zu entfernen. Seit 30 Jahren benutzt man beim Buttern die Zentrifugalkraft und führt auf großen Gütern die sogenannte Butterschleuder ein. Das Bestreben, überall das persönliche Moment auszuschalten und den Maschinenbetrieb einzuführen, zeitigte zuweilen recht originelle Erfindungen, so die Buttermaschine, die durch eine Hunde-Tretmühle in Bewegung gesetzt wurde.

Um Menschen zu überreden —
Bei der Ehre pack einen Jeden.
Am sichersten wird Dir dies nützen
Bei denen — die keine besitzen.

Kauft Kriegssparmarken! Euere an der Front stehenden Söhne und Brüder werden es Euch danken.

Mollige Kunde kommt aus New Jersey; Städterinnen, die dort Feldarbeit verrichten, haben in wenigen Wochen zehn Pfund an Gewicht zugenommen.

Der 60. Geburtstag des atlantischen Kabels ist im nächsten Monat.... Welches Fest der Weltverbrüderung hätte das werden können....

In Iowa wurden zwei Männer, die mit ihrem Kraftwagen die Schnelligkeitsgrenze überschritten hatten, wegen „Unsittlichkeit" bestraft. Da haben sie den Salat!

Wieder hören wir, daß es in den Schützengräben keinen Haß giebt. Wenn sie doch auch in diesem Lande recht fleißig Schützengräben anlegen möchten!

Ein Fräulein, das die Regierung betrogen und dafür in Brooklyn ein Jahr und drei Monate Bundeszuchthaus zugemessen erhalten hatte, fiel bei Verkündung des Urteils in Ohnmacht..... Und vermutlich war die Ohnmacht sogar — echt....

Das Neueste aus Oklahoma: Riesige Geschäfte machte dort seit einiger Zeit eine Sorghum-Mühle, zu der ganze Züge von Kraftwagen hinausfuhren, um Sorghum zu holen. War aber Wildkatzenschnaps! Wie doch die Prohibition die Erfindungskraft stärkt!

Ein pflichtgetreuer Sohn der Nation ist Leland H. Hudson, ein Zeichner aus Parson, Alaska, der 3000 Meilen durch Schnee und Wildnis reiste, um sich in Seattle für die Aushebung zu stellen. Der Mann brach am 26. Mai auf und erreichte sein Ziel genau zwei Monate später. Die Reisekosten, die ihm vergütet werden, stellen sich auf $400.

Um einen Vierteldollar, der in eine Dielenritze gefallen war, wieder zu kriegen, haben in Kansas City zwei Männer den Fußboden ihres Zimmers in einem Kosthause aufgerissen. Der Vierteldollar kommt sie teuer zu stehen!

Ein Deutscher, der ein gutes Gewissen hat, braucht sich vor Niemand zu fürchten. Das gute Gewissen in öffentlichen Angelegenheiten bekundet ein Deutscher, indem er die Regierung der Ver. Staaten aus allen Kräften unterstützt, wie es bisher immer deutsche Art in diesem Lande gewesen ist. Für das amerikanische Vaterland zu den Waffen eilen, wenn der Ruf erschallt, zu Hause sparen, um die Regierung finanziell zu unterstützen, das ist schön und edel. Aber vor Feinden des amerikanischen Deutschtums das Knie beugen, das ist feige.

(„Cincinnatier Volksblatt".)

In Indiana ist die Gründung einer nationalen Vereinigung von „Kriegsmüttern" im Gange, d. h. von Frauen, deren Söhne oder Töchter sich im Kriegsdienste befinden. Es ist leicht möglich, daß diese und ähnliche Vereinigungen auch nach Beendigung des Krieges im Leben der Nation, in seiner Politik und dergleichen, eine größere Rolle spielen werden.

Infolge einer Wette haben zwei Farmer festgestellt, daß Bienen noch schneller fliegen können als Tauben. Sonst hat's weiter keinen Zweck!

„Umgekehrt wird ein Schuh daraus" haben die Australier gedacht soweit die Kaninchen in Betracht kommen, die sie aus Haus und Hof zu fressen drohten. Jetzt essen die Australier die Kaninchen. Und nicht nur das. Großbritannien hat 20,000,000 Kaninchen bestellt, zum Nettogewicht von 36,000,000 Pfund. Die einst so schwer empfundene Kaninchenplage wird dadurch auf das Glücklichste beseitigt. Sogar Kaninchen werden nunmehr den Krieg gewinnen helfen müssen.

In Oklahoma geriet ein Faß, das Kartoffeln enthalten sollte, beim Abladen plötzlich in Brand und zwar gleich lichterloh. Es war Schnaps. Mag ein schöner Fusel gewesen sein!

$85,000 kostete der letzte Billy Sunday-Feldzug in Los Angeles die daran beteiligten Gemeinden und das Ergebnis war die „Bekehrung" von ganzen 525 Sündern. Ein teures Schälchen Kaffee!

Die Schützengrabenzeitung der Yankees enthält u. A. auch „Etiquette-Vorschriften für „Doughboys", denen wir folgende Beantwortungen von Anfragen entnehmen: „L. B. — Versuche nicht, während eines Sturms Feuer für Deine Zigarette von einem General zu borgen. Wenn das Streichholz ausgeweht wird, bringst Du den General in große Verlegenheit. Er kann doch nicht in Gegenwart eines Gemeinen fluchen.... F. D. D. — Wenn der General, der Dich dekoriert, Dir einen Kuß gibt, was ja möglich ist, brauchst Du den Kuß nicht zu erwidern.... S. L.— Wenn Du zu einer Wegeausbesserungsgesellschaft eingeladen wirst, lehne niemals ab. Wege ausbessern ist zur Zeit in Frankreich einer der verbreitesten Sports, denen im Freien gehuldigt wird.... W. A. R. — Wenn der Oberst am Sonntag vor einer Y. M. C. A.-Versammlung eine Rede hält, applaudiere nicht zu laut.... Er sollte genau so behandelt werden wie alle Sonntagabend-Redner — höflich aber mit aller Entschiedenheit."..... Woraus sich ergibt, daß unsere Jungen in Khaki auch im Schützengraben sich ihren gesunden Humor zu bewahren wissen.

Die Anspruchsvollen.

Wenn ein Mann erkrankt, so ist er
Meistens ziemlich anspruchsvoll;
Nichtbefolgung seiner Wünsche
Zeitigt leicht dann seinen Groll.

Kranke Frauen sind dagegen
Eigentlich sehr anspruchslos,
Und bei weiblichen Patienten
Sind die Wünsche nicht so groß.

Durch die Krankenhausstatistik
Hat man's jetzt ermittelt prompt,
Daß die Pflege eines Mannes
Durchschnittlich viel teurer kommt.

Anspruchsvoll sind kranke Männer,
Mag's drum sein, doch eins ist kund:
Anspruchsvoller sind die Frauen
Jedenfalls, wenn sie gesund.

Aus Mittwochs Heerverlustliste.

Washington, 21. August. Die heute veröffentlichten Armeeverlustlisten weisen folgende mittelwestliche Namen auf:

Abschnitt 1.

Gefallen im Kampf — Leutnant George M. Gerald jr., Beloit, Wis.; Sergeanten Gus Arnold, Highland Park, Ky.; Clarence B. Perkins, North Star, Mich.; Korporäle Charles Albrecht, St. Louis; **Louis A. Mangold, Milwaukee, Wis.**; Charles J. Stakeski, Oneida, Wis.; Koch Martin A. Jacobson, Litchville, N. Dak.; Gemeine **Otto A. Basel, Milwaukee, Wis.**; Omar D. Beck, Butlerville, Ind.; Julian Eiset, Minneapolis, Minn.; **Nick Cuza, 248 Alexander Str., Chicago**; William Egle, Palisade, Neb.; Henry Fresonke, Dent, Minn.; Guy S. George, Shawano, Wis.; Joe Goree, Shawano, Wis.; **Vernon Johnson, Gillispie, Ill.**; **Edward Kregel, Wausau, Wis.**; Gordon M. Lindgren, Cooperstown, N. Dak.; **John Mateuszyk, 3325 Fisk Str., Chicago**; Andrew Olson, Hastings, N. Dak.; Arne Pederson, Shilling, Minn.; **Richard G. Redemske, 3341 N. Seeley Ave., Chicago**; Alexander Villeneauve, Marinette, Wis.; Earnest N. Wilcox, Unionville, Ja.

Wunden erlegen — Leutnant Laurence C. Shull, Sioux City, Ja.; Gemeine Louis E. Frederickson, Harlan, Ja.; **John Price, Milwaukee, Wis.**

Krankheiten erlegen — Gemeine Arvin N. Jackson, Lyons, Ky.; John J. Henry, Detroit; Fred Repphun, Lamotte, Ja.

Tot durch Unfall — Gemeiner Clark M. Harris, Winona, Minn.

Schwer verwundet — Leutnants Roy A. Aune, Rice Lake, Wis.; **Paul Winge Leisner, 914 Main Str., Evanston, Ill.**; Korporäle **Arthur Albrecht, Milwaukee, Wis.**; **Royal Cook, 2954 N. Robey Str., Chicago**; Roy Wettstein, Baraboo, Wis.; Mechaniker Willis McCray, Reedsburg, Wis.; Mechaniker Roy W. Miller, Oshkosh, Wis.; Gemeine Benjamin Eisenberg, Detroit; Carl H. Halley, Monticello, Ark.; **John Leski, Milwaukee, Wis.**; Herman Meyers, Florence, Wis.; **John F. Puskarz, 1326 Cornell Str., Chicago**; **Frank R. Ronan, De Kalb, Ill.**; Otis Rose, Viola, Mo.; Frederick D. Jones, Efford, Mich.; Tony Kopot, Detroit; Harry James McKenzie, Pittsburg; Ernest Bernard Mathews, Grand Rapids, Mich.; Elmer O. Thomas, Rhinelander, Wis.

In unbestimmtem Grade verwundet — Gemeiner **Herman Neuman, 1228 W. 14. Str., Chicago.**

Im Kampf vermißt — Gemeine **Gail W. Lambert, Iroquois, Ill.**; **Eugene Lautschoot, Moline, Ill.**; **Scott Morris, Chanderville, Ill.**; Wm Mottle, Greenwood, W. Va.; Robert Henry Wood, Reynolds, Ind.; Stanley Wernicki, Pittsburg; James J. Harty, Hubbard, Neb.; Chas. A. Howard, McLaughlin, S. Dak.; Pete Lucak, Diamond, Ind.; Joseph P. Menten, Flint Hill, Mo.; Gip Pland, Unontown, Ky.; Jos. Scarlata, Pittsburg; David Schwartz, Cincinnati; Delbert Stephenson, Bedford, Ind.

Abschnitt 2.

Gefallen im Kampf — Leutnant Ray C. Dickop, West Bend, Wis.; Sergeanten William Boyle, Steubenville, O.; Harry N. Kendall, Shenandoah, Ja.; Gemeine **Roch. Bantowski, 8330 Grand Ave., South Chicago, Ill.**; Harvey Andrew Gullickson, Neenah, Wis.; R. D. Hilt, La Fayette, Ind.; Anton F. Kersher, Forestville, Wis.; **Frank A. Block, Milwaukee, Wis.**; Harold Davis, Watson, W. Va.; George N. Norris, Indianapolis; Benjamin Cardosi, Galloway, O.; Glenn N. Howard, St. Paul, Minn.

Wunden erlegen — Korporal Sidney Kelly, Oketo, Kan.; Gemeine Claude T. Annis, Adrian, Mich.; Henry J. Boeckner, Plymouth, Neb.; Luke Bor, Hazen, Ark.; Earnest Divine, Waddy, Ky.; **Frank Korejcek, 158 W. 18. Place, Chicago**; Finn L. Nelson, Bristow, Neb.; Philip M. Paulson, Beach, N. Dak.

Krankheiten erlegen — Korporal Floyd E. Brown, Lynn, Ind.; Gemeiner Patrick Daniel Litton, Potosi, Mo.

Schwer verwundet — Leutnant John Donald Spencer, Oshkosh, Wis.; Korporäle William W. Adkins, Williamson, W. Va.; Robt. L. Roberts, Knobnoster, Mo.; Burton K. Walker, Richmond, Ark.; Gemeine Lewis Payne, Charleston, O.; James B. Richardson, Chesaning, Mich.; **Frank Berry, Johnson City, Ill.**; Arthur Elkins, Dixon, Mo.; Pat Gravette, Newport, Ark.; Wm. Grill, Rhinelander, Wis.; Martin Johnson, Dane, Wis.

In unbestimmtem Grade verwundet — Gemeine John L. Carmean, Chillicothe, O.; **William Sheets, Oblong, Ill.**; Harry Vanderdrink, Prairie du Chien, Wis.; Roland O. Wooden, Bogard, Mo.; Vernon Martin, Carroll, Ky.

Im Kampf vermißt — Leutnant Fred W. Norton, Columbus, O.; Gemeine Guy Crawford, Colson, Ky.; Charlie F. Carstens, Ashton, Neb.; Ole Egge, Nunda, S. Dak.; Leslie Fisher, Evansville, Wis.; Gustav A. Longerman, Pittsburg; John Pavel, Ottoville, O.

Marinekorpsverlustliste: 15.

Washington, 21. Aug. Fünfzehn Mann stehen auf der heute veröffentlichten Verlustliste des Marinekorps. Es sind:

Gefallen im Kampf — Sergeant John H. Cobeldick, Forgan, Okla.; Korporal Earl P. Casner, Carthage, Mo.; Gemeine **John H. Corbet, 2428 N. Talman Ave., Chicago**; **Carl J. Dittman, Woodstock, Ill.**; Arthur E. Still, Tacoma, Wash.

Wunden erlegen — Korporal Joseph E. Bush, Fair Play, Mo.

Schwer verwundet — Gemeine Harvey Birler, New Orleans, La.; **Tony Borrelli, 7036 S. Hermitage Avenue, Chicago**; Roy A. Cash, Pine Bluff, Ark.

In unbestimmtem Grade verwundet — Korporal Edward D. Quinn, Philadelphia; Gemeine W. E. Niersheimer, Newport, Ky.; E. T. Soniat, New Orleans, La.; Frank R. Stahl, Barnesville, Minn.; Everett L. Thomas, New Madison, O.

Früher als vermißt, jetzt als verwundet gemeldet — Gemeiner Samuel C. Mullin, Pittsburg.

Heute ist der einzige Registrierungstag vor der Vorwahl am 11. September, in der Kandidaten für den Bundessenat, den Kongreß, die Legislatur, County- und Stadtgerichtsämter nominiert werden. Wer sich am 12. März nicht registriert hat, oder seitdem verzogen, naturalisiert worden oder großjährig geworden ist, muß sich heute registrieren lassen, wenn er in der Vorwahl stimmen will. Die Registrierung findet in den gewöhnlichen Wahllokalen statt, die zu dem Zweck heute bis neun Uhr abends offen sind.

Knöpfte ihr das Geld wieder ab.

Louis J. Steffen und Wm. F. Affeld als angebliche Drückeberger hingestellt.

Frau Fae Powers Steffen hat die Bundesbehörden veranlaßt, ihre in einer vor Richter McGoorty schwebenden Scheidungsklage gemachten Beschuldigungen zu untersuchen, daß ihr Gatte, Louis J. Steffen, sie bald nach der Trennung zu einer Mahlzeit ins Hauptgeschäftsviertel einlud und die schon seit einiger Zeit vernachlässigte Frau mit einem Zehndollarschein versöhnlich stimmte, dann vor dem Abschied sie bewog, einen Fragebogen zu unterzeichnen; ihre Unterschrift befreite ihn vom Kriegsdienst. Zum Schluß soll er ihr das Geld wieder abgeknöpft haben. In der Klage bezichtigt die Frau den Gatten der Nichtunterstützung, Grausamkeit und des Zusammenlebens mit einer Anderen im Grant Hotel. Frau Steffen ist die Tochter von William J. Powers, 110 Süd Ashland Boulevard, Besitzer des Northrope Hotel, 5540 Cornell Avenue; Steffen ist ein Bruder des als Willie Ritchie bekannten Preisklopfers.

Die Aushebungsbehörde Nr. 72, Nr. 5507 Süd Halsted Straße, glaubt einen Drückeberger ermittelt zu haben. Sie veranlaßte die Verhaftung des 26 Jahre alten William F. Affeld, Nr. 6038 Süd Racine Avenue, und macht geltend, daß er seine Schwester bewog, sich als seine Gattin auszugeben, damit er als Verheirateter nicht zum Kriegsdienst herangezogen werde. Auf seine Einwände hin, die er am 21. März erhob, wurde er in die Klasse 4 A versetzt. Im letzten Augenblick wurde er aber offenbar von Gewissensbissen gepeinigt, denn er ersuchte die Behörde, ihn in die richtige Klasse einzureihen. Sein Gesuch wurde abgewiesen und man überwies ihn der Bundesbehörde.

Konferenz mit Clyne.

Angebliche Illoyalität von Orchestermitgliedern das Thema.

In der Folge der Anschuldigungen gegen Mitglieder des Chicagoer Symphonieorchesters, daß sie illoyal seien, fand gestern eine Konferenz zwischen Bundesanwalt Clyne einerseits und Präsident Clyde M. Carr und Direktoriumsmitgliedern des Orchesters statt. Herr Carr und seine Begleiter gaben dem Distriktsanwalt die Zusicherung, daß das Orchester im Ganzen loyal sei, und daß sie für eine irgendwie illoyale Organisation nicht eintreten würden. Herr Clyne soll darauf bestanden haben, daß die Orchestermitglieder, denen Illoyalität nachgewiesen worden sei, aus dem Orchester entfernt werden müßten. Mit Bezug auf den Leiter des Orchesters, Herrn Ernst Stock, hat Herr Clyne seinen Besuchern angeblich gesagt, daß ihm die illoyalen Reden mehrerer seiner Musiker bekannt gewesen seien und er sie geduldet habe.

Ein Friedensfreund.

Bundeskommissär Mason überwies Herman Eastman zum Prozeß.

Herman Eastman aus Elgin stand gestern unter der Anklage der Illoyalität vor Bundeskommissär Mason. Er soll zu Orville Tillery gesagt haben, er hoffe, daß jedes Transportschiff versenkt werden würde, und zu Polizeirichter George R. Thompson in Elgin, daß die Flagge nichts versinnbildliche, für das er leiden möchte. Eastman bestritt die Aeußerungen, erklärte aber, daß Krieg etwas Unnötiges sei. Er ist Mitglied von Pastor Russells Internationaler Bibelklasse. Als Zeugin für ihn trat eine andere Friedensfreundin, ebenfalls Mitglied jener Klasse, Frl. Vinnetta Fitzgibbon, Nr. 1493 Clybourn Ave., auf. Der Kommissär überwies Eastman unter $5000 Bürgschaft zum Prozeß.

Vom Baseballfelde.

Ergebnisse der Dienstagsspiele.

„National League" — Chicago 5, Boston 6 (11 Gänge); Pittsburg 10, New York 2; Philadelphia 3, St. Louis 0; Brooklyn 2, Cincinnati 1.

„American League" — Cleveland 8, Boston 4; (Kein anderes Spiel verzeichnet.)

Bisheriger Stand dieser Ligen:

„National League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	74	39	.655
New York	64	48	.571
Pittsburg	60	53	.531
Cincinnati	56	56	.500
Brooklyn	52	60	.464
Philadelphia	49	61	.445
Boston	48	64	.429
St. Louis	48	70	.407

„American League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	67	46	.593
Cleveland	65	50	.565
Washington	63	52	.548
Chicago	55	57	.491
New York	53	56	.486
St. Louis	53	58	.477
Detroit	49	63	.437
Philadelphia	45	68	.398

Spiele vom Mittwoch.

„National League" — New York in Chicago; Boston in Pittsburg; Philadelphia in Cincinnati, Brooklyn in St. Louis.

„American League" — Chicago in Philadelphia; Detroit in New York; St. Louis in Boston; Cleveland in Washington.

— Ein Kometenfreund. — A.: „Solchem Gomeden könnte ich Sie stundenlang zusehen!" — B.: „Herrjemerschnee, da sind Sie ja der reene Gomediant!"

— Galgenhumor. — „Dieser Winter ist nicht spurlos an meinem Pelzpaletot vorübergegangen." — „Sind ihm denn die Haare ausgegangen?" — „Nein, aber g'stohlen haben s' 'n mir."

Hoyne hat Beweise?

Genügen angeblich zur Erhebung von Anklagen gegen Stadtväter.

Prüft Stadtratsprotokoll.

Staatsanwalt wird sein Beweismaterial der Grandjury am Freitag unterbreiten. — Mayor wird sein Veto gegen neue Verkehrsordinanz einlegen.

Staatsanwalt Hoyne machte sich gestern selbst auf die Suche nach Beweismaterial für die angebliche Grabscherei in Verbindung mit der Annahme der neuen Verkehrsordinanz. Nach Konferenzen mit mehreren Aldermen und Privatleuten erklärte er gestern abend, er habe genügend Material, um die Erhebung von Anklagen gegen mehrere Stadtväter herbeizuführen. Er wird dies Material der Grandjury vorlegen, wenn sie am Freitag zusammentritt. Weitere Angaben über die Entdeckungen lehnte der Staatsanwalt ab. Von ihm nahestehender Seite aber verlautete, er habe Beweise dafür, daß mehrere Aldermen sich bereit gefunden haben, für ihre Stimme für die Ordinanz Geld anzunehmen. Dafür, daß das Geld wirklich ausgezahlt worden ist, hat der Staatsanwalt angeblich keine Beweise.

Wird Anklagen erheben.

Nach einer Konferenz zwischen dem Staatsanwalt und mehreren Hilfsstaatsanwälten wurde erklärt, daß die Staatsanwaltschaft von der Grandjury die Erhebung von Anklagen verlangen wird. Die Anklagen werden lauten auf Angebote von Bestechungsgeldern, Annahme derartiger Angebote und Amtsvergehen. Alle drei sind Vergehen, nicht Verbrechen. Die Höchststrafe für die beiden ersten Vergehen ist eine Geldstrafe von $500, die für das letztere eine Geldstrafe von $10,000 und Amtsentsetzung. Ferner wurde beschlossen, auf heute eine Reihe weiterer Zeugen vorzuladen, deren Namen geheim gehalten wurden. Es sind aber, wie zugestanden wurde, Aldermen und Privatleute.

Studieren Stadtratsprotokoll.

Staatsanwalt Hoyne und die Hilfsstaatsanwälte W. H. Duval und Nikolaus Michels sind mit einer genauen Prüfung der Stadtratsprotokolle beschäftigt. Um Beweismaterial dafür zu finden, daß gewisse Aldermen ihre Haltung gegenüber der Ordinanz änderten infolge der Bestechungsversuche. Sie behaupten, daß das Protokoll das Beweismaterial, das sich bereits in den Händen des Staatsanwalts befindet, bestätigen wird, nämlich daß Aldermen im Sitzungssaal des Stadtrats und in den Korridoren durch Versprechungen beeinflußt wurden, während die Ordinanz zur Beratung stand. Auch dem stenographischen Bericht über die Verhandlungen im Ausschuß für örtliches Verkehrswesen schenkt der Staatsanwalt große Aufmerksamkeit, um sich über die Haltung der Mitglieder des Ausschusses der Ordinanz klar zu werden. Das Protokol läßt erkennen, daß viele Aldermen, deren Abänderungsanträge zur Ordinanz abgelehnt wurden, später doch für ihre Annahme stimmten. Keiner der Anträge, welche den Entwurf in wichtigen Punkten abgeändert haben würde, kam zur Annahme. Beinahe angenommen wurde ein Antrag, eine Tiefbahnstrecke durch den Humboldt Park zu bauen, damit die Linie an der Division Str. verlängert werden könne.

Weder der Staatsanwalt noch seine Assistenten wollten sich darüber auslassen, wer die angeblichen Bestechungsgelder gehandhabt hat.

Veto des Mayors erwartet.

Gerüchte, daß der Mayor sein Veto gegen die neue Verkehrsordinanz einlegen werde, erhielten sich gestern mit großer Hartnäckigkeit im Rathaus. Von einer dem Mayor nahestehenden Seite wurde dies für die morgige Stadtratssitzung in Aussicht gestellt. Es hieß, der Mayor billige die Maßregel nicht, weil sie mehrere zweideutige Bestimmungen enthalte, die den Straßenbahnen von großem Nutzen sein würden.

Gestohlene Eisenbahnfahrkarten.

Polizei glaubt Führer einer Diebesbande gefangen zu haben.

Unter der Anschuldigung, die Führer einer Diebesbande zu sein, die sich darauf legte, Eisenbahnfahrkarten zu stehlen, wurden gestern Harry W. Young, Nr. 321 S. Clark Str., und David Lyons, Addison Straße, in Haft genommen. Detektives, welche die Untersuchung leiteten, erklärten, daß sie hunderte gestohlener Fahrkarten fanden, die bereits abgeändert waren und mit einer gewissen Preisermäßigung verkauft werden sollten. Die Häftlinge wurden, nachdem sie eine Bürgschaft von je $2000 gestellt hatten, entlassen, werden aber am Donnerstag vor Bundeskommissär Foote erscheinen müssen. Die beiden Verhafteten beteuern ihre Unschuld.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277. Mi-z

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Johann Vogt

am 19. August im 41. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 22. August, 1:30 nachm., vom Trauerhause, 3700 So. Lincoln Str., nach der evang.-luth. St. Andreas-Kirche, Ecke 37. und Honore Str., von da mit Autos nach dem Bethania-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Vogt, geb. Thrun, Gattin, **Dorothea und Heinrich Vogt**, Kinder, **Hans Vogt**, Vater. **Frau Anny Zilvester**, Schwester. **Heinrich Vogt**, Bruder. **Heinrich Thrun und Bertha Thrun**, Schwiegereltern, nebst Verwandten.

Zu früh schlug die bitt're Stunde,
Die dich von meiner Seite nahm,
Doch tröstend tönts aus meinem Munde:
Was Gott tut, das ist wohlgetan!
Dies Wort stillt mein banges Fleh'n,
Ach, ruhe sanft, auf Wiederseh'n!

dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Anna Neumann, geb. Rubey,

am 21. August gestorben ist. Beerdigung am Freitag, 9:30 vorm., vom Trauerhause, 5203 Agatite Ave., nach Our Lady of Victory Kirche, Ecke Milwaukee und Sunnyside Ave., wo Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Neumann, Gatte. **Rev. John Neumann. Schwester Edna of Chr. Charity, Frank und Anna Neumann**, Kinder. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte u. unser Vater

Karl Korn

im Alter von 66 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 23. August, nachm. 1:30, vom Trauerhause 719 W. 21. Str., nach der evang.-luth. Zions-Kirche, 19. und Peoria Str., von da nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Korn, geb. Peulow, Gattin. **Emma Aschenbrenner, Wilhelm Korn, Elsie Lorenz und Tillie Lien**, Kinder, nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertochter und Enkelkindern.

Um Näheres bitte Canal 2659 aufzurufen. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Anna Weller, geb. Semmler,

Gattin des verstorb. William Weller, Tochter des verstorb. Henry Semmler, Schwester der verstorb. Henry Semmler, Frau Amelia Littlewood und Edward Semmler, gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 23. August, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4116 W. Monroe Str., mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Babetta Semmler, Mutter.
Frau Rose Cowley, Schwester
nebst Verwandten. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Heinrich Dahm,

Gatte der verstorb. Elisabeth Dahm, im Alter von 55 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 23. Aug., 2 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 6653 So. Ashland Ave., mit Autos nach dem Mt. Greenwood-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ida, Frau Elsie Woods, Frau Elizabeth Allen, William, Erwin, Meta, Frieda, Walter, Louisa und Myrtle, Kinder, nebst Verwandten. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Herbert Hardies

am 19. August im Alter von 11 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 22. August, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 5217 Roscoe Str., nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Hardies, geb. Lemm, Mutter. **Wilhelm, Fred, Alfred**, Brüder. **Marie, Meta**, Schwestern.

Ruhe in Frieden! dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Ernest Dokweiler

am 19. August 1918, 3 Jahre alt, entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 22. Aug., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3239 W. 51. Str., mit Autos nach dem Mt. Greenwood-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius und Louisa Dokweiler, geb. Schmitt, Eltern. **Elmer und Etha**, Geschwister.

Um Sitze bitte Yards 1104 aufzurufen. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Enkel

Ralph Holdhausen

am 20. August 1918 gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1253 N. California Ave., mit Autos nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Edward und Rose Holdhausen, Eltern. **Frau George Kaufzler und Frau H. Holdhausen**, Großmütter. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Alma Heidenway

am 20. August im Alter von 28 Jahren entschlafen ist. Beerdigungsanzeige später. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John G. und Elizabeth Heidenway, Eltern. **Elsie, Alfred, Walter, Erna und Irene Heidenway**, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Schwiegersohn

Jacob Franzen,

1365 Cleveland Ave., Gatte der verstorbenen Eva Franzen, am 19. August 1918 gestorben ist. Beerdigungsanzeige später. Um stilles Beileid bitten:

Niklas Franzen, Bruder.
Simon Hehn, Schwiegervater.

Gestorben.

Henry Hartman,

75 Jahre alt, am Montag, den 19. August 1918 in seiner Wohnung 135 Pine Str., Elmhurst, Ill. — Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Aug. statt, um 2 Uhr nachm., auf dem Elm Lawn Friedhof in Elmhurst. dimi

Zur Erinnerung

an meinen lieben Gatten

Otto Uetz,

welcher heute vor vier Jahren, am 21. August 1914, gestorben ist.

So schlaf' denn wohl in Jesu Arm,
Dich trifft kein Unglück mehr, kein Harm.
So schlaf' denn still in süßer Ruh',
Dein Heiland drückt dir's Auge zu.
So schlaf' denn wohl im kühlen Grab,
In das wir seh'n mit Schmerz hinab.
Wir trauern still und sind betrübt,
Dieweil wir dich so sehr geliebt.
So schlaf' denn wohl an Jesu Brust,
Dein ist des Himmels selige Lust;
Wir werden dort dich wiederseh'n,
Wenn wir zur ewigen Ruh' eingeh'n.

Gewidmet von deiner Gattin:

Lena Uetz.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
frMomiamoSmt

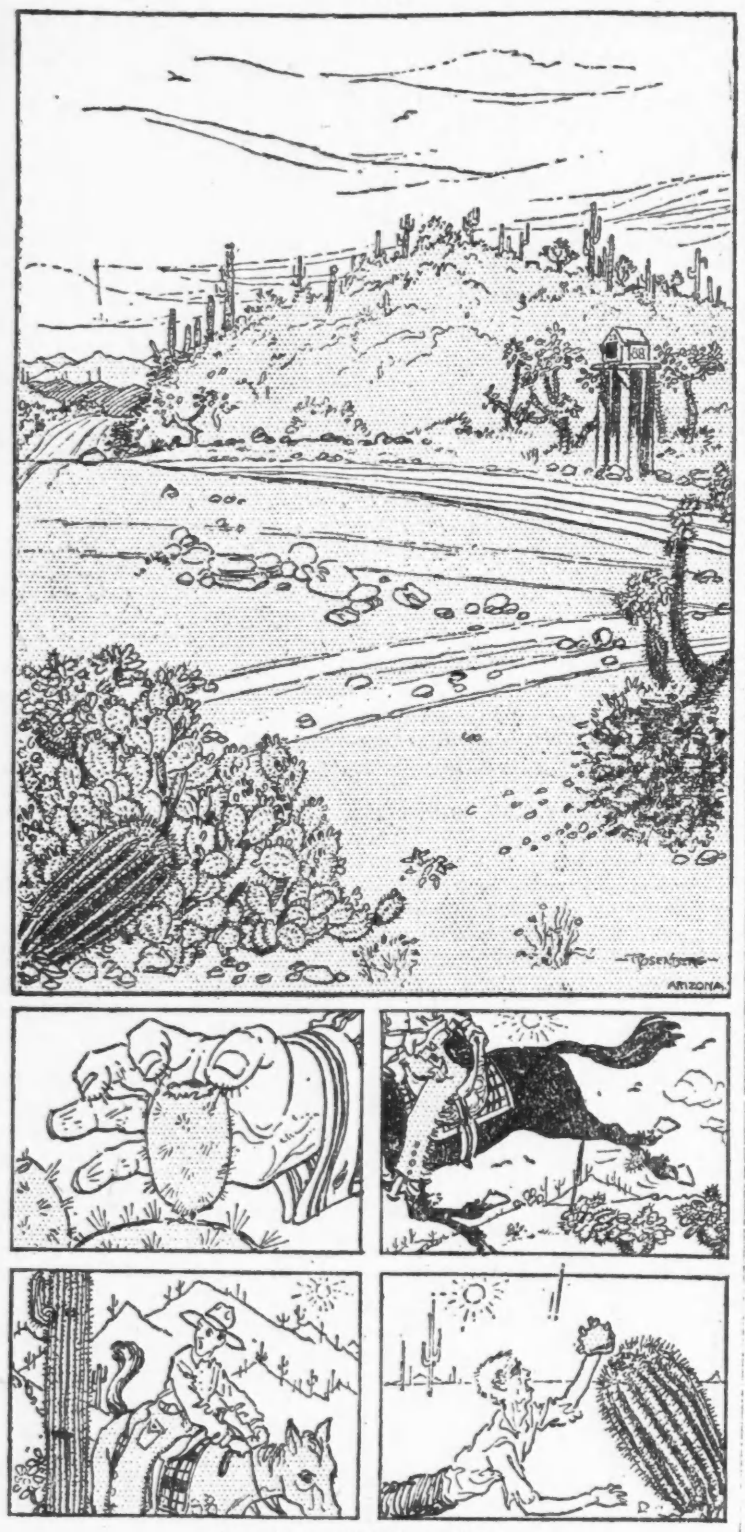
Leset die „Sonntagpost"

Des Zeichners Sommerfahrt

In schwarzweißen Bildern dargestellt von Rosenberg.

und mit erklärenden Reimen versehen von Johannes Walter.

VIII.



In der Wüste, Ariz.

Klar ist jedem, daß dies Bild
Nur dem Stachelkaktus gilt.
Der, wo Arizona wüstet,
Kümmerlich sein Dasein fristet.
Wächst dort bis zur Riesengröße:
Weh' dem Wand'rer, dessen Blöße
Nicht die Lederhose deckt,

Ach, wie wird er oft erschreckt,
Wenn sein Pferd so nah ihn bringt,
Daß der Stachel in ihn dringt.
Schön ist nur des Kaktus Blüte;
Außerdem hat er die Güte,
Daß sein Saft zum Trinken da,
Wenn man dem Verschmachten nah.

Lasso und Boleadora.

Von E. v. Hase.

Den Gebrauch des Lasso lernten die Einwanderer Argentiniens von den Ureinwohnern der Provinz Buenos Aires, den Querandi, die längst nach Süden ausgewandert und in den Patagoniern aufgegangen sind.

Der Lasso ist ein 50—60 Fuß langer, gedrehter oder geflochtener Riemen aus Rohhaut. Um die Hautstreifen vor dem Flechten geschmeidig zu machen, werden sie an einen Pfahl gebunden und durch einen waschklammerartigen Pflock gezogen, der fest mit beiden Händen zusammengedrückt wird. Mit seinen scharfen Kanten fährt man dabei so lang über die Streifen hin und her, bis sie so weich werden, daß sie sich wie Band flechten lassen. Damit der fertige Lasso seine Geschmeidigkeit behält, wird er des öfteren mit einer Mischung von Fett eingerieben.

An einem Ende wird an dem Lasso ein eiserner Ring von etwa 3 Zoll Durchmesser geflochten, durch den der Riemen gezogen wird, der dadurch eine 6—10 Fuß lange Schlinge bildet. Das andere Ende wird am Sattelgurt rechts vom Pferde befestigt. Der mittlere Teil des Lasso hängt beim Gebrauch aufgeschlossen über der linken Hand. Vor dem Wurf wird die Schlinge mit der rechten Hand wagrecht über dem Kopf geschwungen; läßt man sie dann fliegen, so öffnet man auch die Linke, worauf sich der Lasso in seiner ganzen Länge abrollt. Bei dem schnellen Ablaufen kommt es häufig vor, daß sich der Riemen verheddert, was zur Folge hat, daß ein Finger oder die ganze Hand abgequetscht werden, denn auf der einen Seite zieht das gefangene Tier aus allen Kräften, und auf der andern stemmt sich das eigene Pferd gegen diesen Zug. Da hilft dann nur Geistesgegenwart und ein rascher Schnitt mit dem Messer, wenn überhaupt noch Zeit dazu ist. Oft wird auch das Pferd umgerissen und geschleift, wenn der Reiter nicht aufpaßt und den Ruck pariert. Was man hinterher von beiden wiederfindet, ist gewöhnlich nicht mehr zu gebrauchen. Das Arbeiten mit dem Lasso ist also keineswegs gefahrlos und leicht zu erlernen. Ein gutes Pferd, schneidiges Reiten, eine sichere Hand und scharfer Blick müssen sich mit täglicher Uebung von Jugend auf paaren, wenn man mit Recht sagen will: Ich kann lassieren.

Auch für den, der ihn nicht kunstgerecht zu werfen versteht, ist der Lasso im Camp ein unentbehrliches Hilfsmittel; auf der Jagd, um die unerreichbare Beute aus einer Cordillerenschlucht heraufzuholen, beim Häuserbau, um Balken heranzuschleifen und aufzurichten; des Nachts, um das Pferd anzubinden, und zu tausend anderen Dingen ist der Lasso zu gebrauchen: Er ist ein Mädchen für alles!

Ein Ochse soll zum Schlachten eingefangen werden. Nichts Böses ahnend, steht er im taufrischen Gras und läßt sich die zarten Halme gut schmecken, die er mit Kennerblick auswählt. Da nahen sich ihm drei Reiter, den Lasso wurfgerecht in die linke Hand legend. Neugierig, aber ruhig weiterkauend, sieht der Ochse ihrem Treiben zu. Allmählich dämmert doch wohl der Gedanke in ihm auf, daß es auf ihn abgesehen sein könnte, denn er entsinnt sich, daß vor ein paar Tagen auch drei solche Gestalten kamen, einen langen Riemen über dem Kopf schwangen, daß sein rotbrauner Freund seitdem verschwunden ist, und daß an der Stelle, wo er ihn zuletzt sah, sich eine große Blutlache befand, deren Geruch ihm höchst unangenehm war und die das schlimmste befürchten ließ. Er setzt sich also der Vorsicht halber in Trab, um den Reitern aus dem Wege zu gehen, bleibt aber nach ein paar Schrittn wieder stehen und sieht sich nochmals um. Die Geschichte scheint wirklich nicht recht geheuer zu sein, und richtig, da schwenken sie auch schon den langen Riemen. Nun weiß er bestimmt, daß es ihm an den Kragen gehen soll. Immer eiliger, immer schneller wird sein Lauf, schließlich jagt er ventre a terre durch das Gras dahin, verfolgt von drei Reitern. Es ist kaum glaublich, wie schnell und gewandt der so phlegmatisch erscheinende ungezähmte Ochse laufen kann, wenn es darauf ankommt. Blindlings stürmt er dahin, genau geradeaus, ohne rechts und links zu sehen. Alles, was sich ihm in den Weg stellen sollte, schreint er umrennen zu wollen. Plötzlich springt er so scharf herum, daß er fast einen rechten Winkel beschreibt. Jedesmal, wenn sich ihm die Reiter nähern, wiederholt er das gleiche Manöver, sodaß die Pferde, die an ihm vorbei schießen, es nicht leicht haben, ihn immer wieder einzuholen und gleichen Schritt mit ihm zu halten.

Selbständig, ohne auf eine Einwirkung des Reiters zu warten, der die Zügel schießen läßt, weil er in der Linken die Lose des Lasso hält und mit der Rechten die Schlinge schwingt, folgen die klugen Tiere allen Seitensprüngen des Flüchtlings. Endlich ist ihm der erste Verfolger auf Wurfweite nahegekommen; hoch richtet er sich im Sattel auf, die Schlinge fährt durch die Luft und legt sich um die Hörner des Ochsen, der einen Augenblick stutzt. Dann geht es mit unverminderter Schnelligkeit weiter. Da sprengt der zweite Gaucho heran; er hat es schwerer; muß er doch die Schlinge seines Lasso um eines der Hinterbeine des dahinjagenden Ochsen werfen, pialieren.

Erst der zweite Wurf glückt, nachdem im Weiterreiten der nachschleifende Lasso wieder aufgenommen und zurechtgelegt ist. — Der Ochse stolpert, fällt, springt wieder und steht laut schnaubend da. Der Gaucho — dessen Lasso sich um die Hörner legte — reitet weiter, bis sich der Riemen strafft. Nach vorn und hinten ziehen die Pferde so stark, als ob sie den Ochsen zerreißen wollten, der unsicher auf drei Beinen zwischen ihnen steht. Der dritte Gaucho kommt im Galopp von der Seite herangesprengt und rennt mit der Brust seines Pferdes gegen den Ochsen. Fast bricht das Pferd auf den Hinterbeinen nieder, so heftig ist der Zusammenprall, und mit dumpfem Krach stürzt der Ochse zu Boden. Brüllend vor Wut und Angst schlägt er mit den freien Beinen um sich und versucht, wieder aufzustehen! Vergebens! Die Lassos vereiteln seine Bemühungen.

Der Schlächter wetzt sein Messer bedächtig an der Stiefelsohle, dann stellt er sich mit der blitzenden Klinge breitbeinig vor sein Opfer: Ein rascher Stoß, ein kurzes Röcheln und Zittern: das Tier ist verendet.

Außer dem Lasso führt der Gaucho noch die Boleadora mit sich, eine Schleuder, die man den Pferden, die fortlaufen, wenn man sie zum Satteln greifen will, um die Hinterbeine wirft, um sie zum Stehen zu bringen, was die Estancieros aber nicht gern sehen und den Gebrauch der Boleadora nach Möglichkeit einschränken, weil die Pferde oft verletzt werden.

Die gebräuchlichste Art besteht aus 12 Fuß langen Riemen, die mit dem einen Ende zusammengebunden sind und an den anderen je eine apfelgroße Stein- oder Bleikugel tragen. Diese ist mit Leder und Tuch umwickelt, um Verletzungen der gefangenen Tiere vorzubeugen. Sie bleiben jedoch nur selten aus, weil die Pferde trotz der Fessel zu entkommen suchen und dabei stürzen.

Einen ähnlichen Wurfapparat benutzen die Indianer: Ein Riemen mit einem Stein oder einer eisernen Kugel vertritt bei ihnen teilweise die Feuerwaffe, und verstehen sie mit dieser Schleuder, die auch im Nahkampf eine gefährliche Hiebwaffe ist, auf beträchtliche Entfernungen sicher zu treffen.

Die bei der Hetzjagd auf Strauße verwendete Boleadora ist ein fünf Fuß langer Riemen, an dessen beiden Enden je eine Bleikugel ohne Umwicklung befestigt ist. Diese Boleadora wird ebenso wie die beiden vorher beschriebenen Arten mit ausgestrecktem Arm über dem Kopf geschwungen; im geeigneten Moment — wie einfach sich das sagt — öffnet man dann die Hand und läßt die Schleuder fliegen. Sich im Kreise drehend, wie ein wagerechtes Rad, dessen Speichen die Lederschnur resp. Lederschnüre sind, schwirrt der kugelbeschwerte Riemen durch die Luft, schlingt sich um die Beine des Straußes und bringt ihn dadurch zu Fall, oder er wickelt sich um seinen Hals, wobei die Kugeln meist die Wirbelsäule zerschmettern.

„Morgen wollen wir einen Strauß hetzen", sagte der Estanciero, bei dem ich in die Geheimnisse argentinischer Viehzucht eingeweiht wurde, klopfte seine Pfeife aus, spuckte auf den Boden und ging zu Bett. — Ich war baff. — Nie hätte ich gedacht, daß mein Brotherr auch einmal an fröhliches Jagen denken würde, saßen wir doch am Abend nach vollbrachtem Tagewerk meist stumm auf der Veranda und rauchten, wobei er dadurch zur Unterhaltung beitrug, daß er in das Holzkohlenbecken stierte, auf dem der Teekessel mit den Moskitos um die Wette summte, während Don Carlos seiner Fiedel spanische und deutsche Weisen entlockte und ich den Glühwürmchen zusah, die wie kleine Sternschnuppen vorbeiflogen und ihr grünliches Licht leuchten ließen.

Die Sonne war noch nicht aufgegangen, als wir in den Camp ritten. Unsere Begleiter und Waidgenossen waren zehn Gauchos und der Capataz. Er nahm sich meiner besonders an und bemühte sich, außer dem Arbeiten mit Lasso und Boleadora, mir auch eine Anzahl kräftiger Flüche beizubringen, von denen er ein wohlassortiertes Lager besaß, um auch verwöhnten Ansprüchen gerecht zu werden.

Ganz selbstlos war seine Freundschaft nicht, denn er betrachtete meine Zigaretten und den Inhalt meiner Sattelflasche als zum größten Teil ihm gehörig. — Mit dem Revolver und langen Messer im Gürtel sah er wie ein Rinaldo Rinaldini aus und hatte auch, wenigstens dem zarten Geschlecht gegenüber, das Ritterliche dieses kühnsten aller Räuber. Seine Untergebenen glichen mehr oder weniger (meistens mehr) Strolchen, und waren es auch zum größten Teil.

Mit dem eleganten roten Felde einer europäischen Parforcejagd hatten wir jedenfalls in unseren aufgekrempelten Hemdärmeln von nichts weniger als einwandfreier Weiße nur verzweifelt wenig Aehnlichkeit. — Wir sind, abwechselnd Galopp und Schritt reitend, schnell vorwärts gekommen und hatten die Estanca längst aus den Augen verloren, denn der Nandu ist scheu und kommt nicht in die Nähe menschlicher Wohnungen. Endlich sehen wir einen der graubraunen Gesellen vor uns im Grase stehen. Weit sind wir noch von ihm entfernt, doch hat er uns schon mit seinen scharfen Augen bemerkt und wird flüchtig.

Mit verhängten Zügeln, den Oberkörper weit vorgebeugt auf den Hals des Pferdes, geht es in toller Fahrt hinter dem Flüchtling her. Klatschend treiben die schweren Peitschen die Pferde zu immer größeren Anstrengungen, zu immer schnellerem Lauf. Ihre Hufe scheinen den Boden nicht zu berühren, und doch kommen wir nur langsam gegen den schnellen Laufvogel auf.

Jetzt gehts durch mannshohes Schilf, dessen Blätter wie Messer schneiden, nun wieder durch niedriges Dorngestrüpp, und über Gürteltier- und Vizcachalöcher hinweg, die, unter Grasbüscheln verborgen, die Pferde zu Fall bringen können. Wer denkt an sie, wer denkt an einen Sturz? Mögen die Pferde selbst aufpassen, so gut sie es können; wir sehen nur die flüchtige Beute, die in langen Sätzen zu entkommen sucht.

Kleiner und kleiner wird die Entfernung zwischen Jäger und Wild; mit jedem Sprung der Pferde verringert sie sich. — Jeder von uns will der vorderste sein, jeder den ersten Wurf tun. Die Jagdlust blitzt aus allen Augen, auch den Pferden hat sie sich mitgeteilt.

Allen voran der Capataz! Wie der Satan jagt er auf schaumbedecktem Pferde vor uns her, das die scharfen Sporen und ein Stich mit der Messerspitze weit vorschießen machte. — Seine Boleadora fliegt durch die Luft! — Gefehlt! — Der Abstand war noch zu groß. Im Weiterjagen hebt er sie fluchend vom Sattel aus auf. — Drei, vier Bolas fliegen zu gleicher Zeit! — Caramba! — Unbeschädigt setzt der Strauß seinen Lauf fort. — Hals- und Beinbruch! — Jetzt komme ich. — Also erst einige Kreise über dem Kopf und dann — da schlage ich mir schon beim Ausholen die Kugeln so um die Schultern, daß mir Hören und Sehen vergeht. — Fast hätte ich das Kunststück fertig gebracht, mich selbst aus dem Sattel zu hauen. — Anfängerpech! — Es ist nur gut, daß niemand in der Aufregung mein Mißgeschick bemerkt hat; die Gauchos hätten mich ja noch wochenlang ausgelacht.

Kaum habe ich mein seelisches und körperliches Gleichgewicht wiedergewonnen, da sehe ich auch schon den Strauß wie vom Blitz getroffen zusammenbrechen: Eine Boleadora hat ihm den Kopf zerschmettert.

Ehe wir den Heimweg antreten, schneiden wir uns eine Keule ab, als willkommene Abwechselung in der Campkost, deren Pièce de résistance der Hammel ist.

Wenn sie einige Tage älter geworden ist, schmeckt sie zwar auch noch nach nichts, aber sie ist dann doch nicht mehr ganz so zähe wie eine alte Schuhsohle, und außerdem hat sie ja den nicht hoch genug anzuschlagenden Vorzug: Sie schmeckt nicht nach — Hammel.

Kriegs-Ausstellung.

Vorbereitungen gehen rasch vorwärts. — Kartenverkauf überall.

Deutscher Vollzugsausschuß.

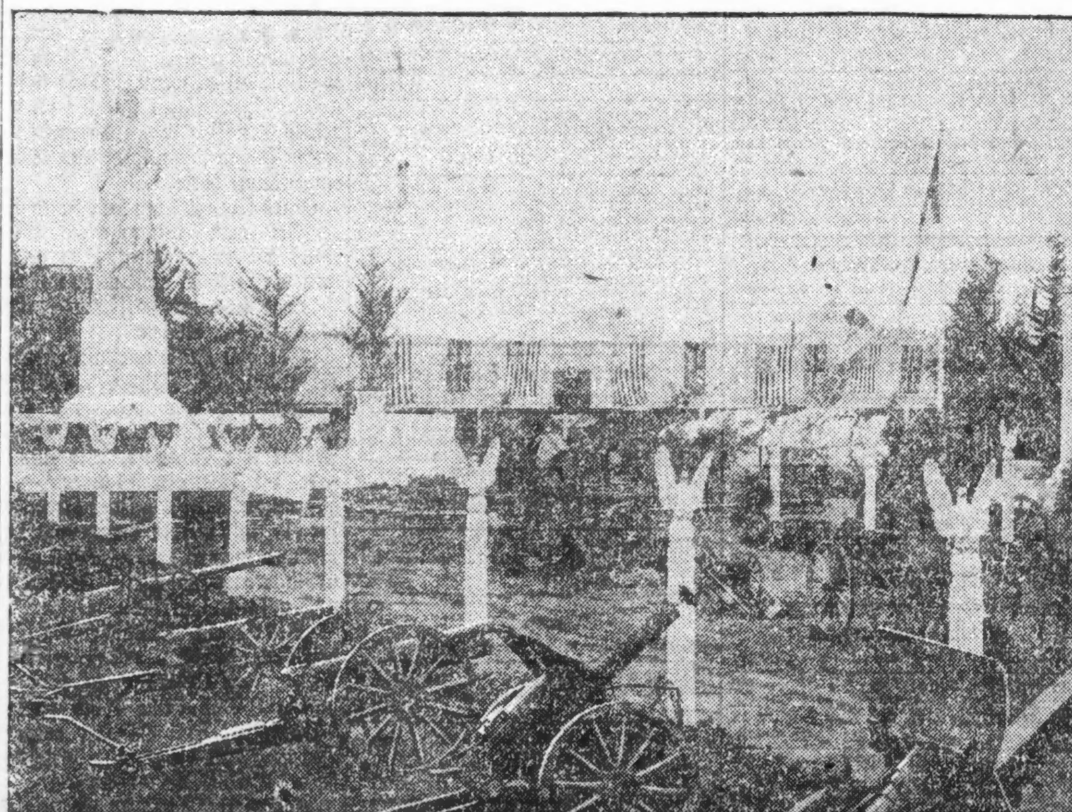
Vereinigungen von Bürgern deutscher Abkunft sollten Karten im Vorverkauf durch deutsche Abteilung fremdsprachiger Nationalitäten beziehen.

Gestern nachmittag hat im Hotel Randolph eine Besprechung der Mitglieder des Vollzugsausschusses der deutschen Abteilung des Ausschusses für die Freiheitsanleihe stattgefunden. Es handelte sich darum, daß bei dem großen Interesse, das der Kriegsausstellung entgegengebracht wird, die Montag, den 2. September, im Grant Park beginnt, den Bürgern deutscher Abkunft auch die richtige Wertung ihrer Beteiligung an dem Besuch dieser Ausstellung zu Teil wird. Es ist dies ein Teil jener Tätigkeit, die entfaltet wird, um zu zeigen, in welchem Maße sich die Bürger der verschiedenen fremdsprachigen Stämme an den patriotischen Bewegungen der Zeit beteiligen. Da es besonders für die Chicagoer deutschen Stammes wichtig ist, daß das, was sie leisten, nicht verborgen bleibt, sondern mit der vollen Wucht ihrer Zahl ihnen auch zu gute geschrieben wird, sollte es sich jeder zur Pflicht machen, diese Bemühungen nach vollen Kräften zu fördern.

Anwalt Felix J. Streyckmans, der an der Spitze der fremdsprachigen Abteilungen steht, erschien gestern abend in der Sitzung des Festspielausschusses im Lincoln Club und ersuchte die dort versammelten Vertreter von Vereinen, sich um den Kartenverkauf zu bemühen, da die Veranstalter der Ausstellung die Absicht haben, eine volle Million dieser Karten vor Eröffnung der Ausstellung abzusetzen. Bekanntlich kosten die Karten im Vorverkauf nur 25 Cents für einen Erwachsenen oder zwei Kinder. An der Kasse werden sie das Doppelte kosten. Herr Leopold Grand hat es übernommen, die Karten zur Verteilung zu bringen. Er ist telephonisch, Yards 218, zu erreichen. Bei der Geschäftsstelle der „Abendpost" liegen, wie auch an anderer Stelle des Blattes angekündigt, Karten zum Verkauf aus.

Das Ausstellungsgebäude.

Mit geradezu zauberhafter Schnelligkeit wachsen im Grant Park zwischen Van Buren und Congreß Str. die Gebäude aus der Erde, welche die interessante Sammlung von Kriegsmaterial der sämtlichen kämpfenden Heere zeigen wird. Man wird Dinge sehen, von denen man in diesen letzten Jahren viel gehört, aber noch wenig gesehen hat. Jeden nachmittag wird es große Manöver in den Schützengräben geben, dann Manöver auf dem See. Flugmaschinen werden in kriegsmäßiger Ausrüstung zu sehen sein und Bomben werfen. Abends wird der ganze Apparat an Leuchtraketen und Scheinwerfern ein getreues Bild der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz geben. Soldaten der Alliirten, die draußen mit gekämpft haben, Vertreter aller Zweige der amerikanischen Armee werden das Bild vervollständigen. Es wird ein ungeheurer Andrang herrschen, wie das auch in San Francisco der Fall war, da ja heute alles Interesse sich auf den Krieg und die Mittel zu seiner Führung konzentriert.



Geschütze verschiedenen Kalibers.

MARSHALL FIELD & COMPANY—*Basement*

August Räumung

Dieses Ereigniß bietet Gelegenheit für unsere Kunden, Waren von nahezu jeder Art zu äußerst sparsamen Preisen einzukaufen.

Um das Eintreffen und die Ausstellung unseres neuen Herbstlagers genügend vorzubereiten, müssen wir unsere Regale von übriggebliebenen Sommerwaren räumen.

Die Notwendigkeit, Raum zu schaffen, macht unsere August-Räumung zu einer bemerkenswerten Gelegenheit für nahezu jedes Mitglied der Familie. Seidene, wollene und baumwollene Stoffe, Damen-Unterkleider; Handschuhe, Spitzen und anderes feines Zubehör für Damen-Kleidungsstücke; Haushalt-Leinwand; Kleidungsstücke für Männer und Knaben — alle werden zu bedeutenden Herabsetzungen bei dieser Räumung offeriert.

Handschuhe

Einzelne Partien von Seide und Stoffen, 25c Paar.

Halstrachten

Große Auswahl von Kragen- und Manschetten-Sets zu niedrigen Preisen.

Spitzen und Stickereien

Cluny, Torchon und Filet, 5c bis 35c die Yard.
Stickerei Ruffled Flouncings, 48c die Yard.

Taschentücher

Verschiedenartige Sortimente in weiß und Farben, mit bestickten Ecke-Entwürfen, 7c bis 25c das Stück.
Männer-Taschentücher, 12½c das Stück.

Handtaschen

Leder-, Seide- und Sammt-Handtaschen und Geldbörsen; saisongemäßes Bekleidungs-Zubehör.
Back und Top Strap Geldbörsen, 95c bis $2.45.
Leder-Handtaschen, $1.25 bis $3.50.
Seide- u. Sammt-Handtaschen, $2.45 bis $3.50.

Porzellan u. Glaswaren

Viele Preisherabsetzungen in regulären Partien und Odd-Stücken.

Stoffe zu reduzierten Preisen

Seiden-Rester

Einschließlich fancy Seiden von vielen Geweben, Satins, Poplins und Taffetas in guten Längen.

Plaid und schlichte Mohairs

65c und $1.10 die Yard.
Gemischte Challis mit hellem Untergrund, 35c die Yard.

Rester—Farbige Kleiderstoffe

Madras-Hemdenzeug, japanisches Crepe-Hemdenzeug, Tissue Ginghams, bedruckte Voiles und Percales.

Fancy weiße Baumwollstoffe

Fancy Flaxon Voiles und Organdies, 25c die Yard.
Gestreifte und karrierte Voiles und Marquisettes, 35c die Yd.
Gestreifte Gabardine Skirtings, 50c die Yard.

Unterkleider für Damen

Extra große waschbare Unterröcke, 65c.
Baumwoll. Taffeta-Unterröcke, $1.65.
Leibchen — „Ausschuß — 25c und 35c.
Crepe-Nachtgewänder, $1.85.
Envelope Chemises, $1.15.

Bettücher, Kissen-Bezüge, Muslin

Bettücher, 81x90 Zoll, $1.50 das Stück.
Kissenbezüge, 45x36, 35c das Stück.
Gebleichter Muslin, 36zöllig, 25c die Yard.

Die Laken haben leichte Unregelmäßigkeiten; die anderen Artikel sind aus erstklassigem Material.

Union Leinen Huck-Handtücher, 18x34 Zoll, $4 das Dutzend.
Rester von Tischdamast, Bündels von Bade- und Huck-Handtüchern, beschmutzt, und Odd fancy Leinen zu großen Preisherabsetzungen. Bettdecken, $3.50 das Set.

Gardinen und Gardinenstoffe

Spitzengardinen von 50c bis $3.50 das Paar.
Feine Qualität Gardinen-Voiles und Fabrikrester von Grenadine, 25c und 38c die Yard.

Ueber das zu viele Essen.

„Wie viel soll man eigentlich essen?" fragte eine Patientin den berühmten Arzt N.

„Die Hälfte weniger!" erwiderte dieser ziemlich schroff.

Paradox wie dieser Satz auch klingen mag, enthält er doch eine gute Portion Wahrheit. So nötig für die Gesundheit eine gute, schmackhafte, abwechslungsreiche Kost auch ist, so verderblich und verwerflich ist das zu viele Essen. Dem Materiellen dürfen wir nicht zu viel Raum gewähren! Wer bis in sein spätes Alter hinein beweglich, sehnig und schlank bleiben will, der vermeide bei Zeiten, d. h. in jungen Jahren schon jeglichen Ueberfluß an Nahrung. Man frage sich stets, brauchst du das noch, fühlst du wirklich das Bedürfnis noch etwas zu essen oder zu trinken? Muß man diese Frage, Hand aufs Herz, verneinen, dann unterlasse man es.

Ungeachtet der weit verbreiteten Armut, die es auf dieser Welt giebt, gehen doch verhältnißmäßig mehr Menschen an Ueber- als an Unterernährung zu Grunde. Das zuviele Essen macht plump und träge, lähmt die geistigen Fähigkeiten, und verleiht einen Anstrich von Behäbigkeit, der namentlich Frauen frühzeitig alt erscheinen läßt. An sich Grund genug, Frauen den übermäßigen Genuß von Speise und Trank zu verleiden.

Namentlich in Deutschland und Oesterreich wird dem Essen eine zu große Bedeutung beigemessen, was den lateinischen Rassen vielfach Veranlassung zu spöttischen Bemerkungen gibt. Wir müssen dem Italiener vollkommen Recht geben, wenn er sagt: „Man ißt um zu leben, man lebt nicht um zu essen."

Vom praktischen Standpunkt aus ist es überdies in diesen teuren Zeitläuften ein Gebot der Vernunft, seine Nahrungsansprüche möglichst zu reduzieren und das Budget hierdurch zu erleichtern, oder besser gesagt, um es nicht mehr zu belasten, als nötig ist. Die Fleischpreise haben bereits eine schwindelnde Höhe erreicht, und der einzige Trost hierbei ist, daß allzu reichliche Fleischkost sehr schädlich für den Körper ist. Gicht, frühzeitige Verkalkung der Arterien und andere Leiden mehr sind das böse Gefolge allzu starker Esser und der Fleischesser insbesondere. Das zu viele Essen ist schließlich eine schlechte Angewöhnung, deshalb soll man schon Kinder zu großer Mäßigkeit anhalten, es wird ihren Körper widerstandsfähiger machen und besser geeignet die Unbequemlichkeiten des Lebens zu ertragen.

Wer sparsam im Essen und Trinken ist, kann sich auch viele anhaltendere Genüsse verschaffen. Und wer wollte es leugnen, daß eine hübsche Reise, der Besuch einer interessanten Theatervorstellung, die Anschaffung eines längst ersehnten Gegenstandes nicht mehr Vergnügen gewähren, als ein konsequent überfütterter Magen?

Alle diese hier angeführten Vergnügungen hinterlassen schöne Erinnerungen, hingegen von überreichen Mahlzeiten meist nur Ueberdruß, Magen- und Darmbeschwerden und schlechte Laune übrig bleiben. Man soll stets nur so viel essen, daß man an eine nächste Mahlzeit mit Vergnügen denken kann, zumal wir absolut das Essen als eine schöne Lebenseinrichtung aufgefaßt wissen wollen.

Auch eine Mahlzeit ganz einzubüßen, ist manchesmal bei einer Rad- oder Gebirgstour, bei einer Reise- oder bei einem Ausflug kein Unglück.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Die Kriegsausstellung.

Eintrittskarten sind jetzt in der Geschäftsstelle der „Abendpost" zu haben.

Am Arbeiterfeiertage, Montag, dem 2. September, wird im Grant Park die große Kriegsausstellung eröffnet werden, durch welche dem Publikum Gelegenheit geboten werden soll, sich durch den Augenschein mit der modernen Kriegsführung vertraut zu machen. ( ) wird gar vieles Hochinteressante dort zu sehen sein, so unter anderem eine ganze Reihe von Kriegstrophäen, welche von amerikanischen Soldaten erobert wurden.

Der Preis für die Eintrittskarten beträgt, wenn sie im Voraus gekauft werden, nur 25 Cents. Sie sind jetzt zu diesem Betrage in der Geschäftsstelle der „Abendpost", Nr. 223—225 W. Washington Str., zu haben. Später wird man 50 Cents dafür bezahlen müssen.

Im Gegenteil, gelegentliche Fasttage sind für die Magen- und Darmtätigkeit von größtem Nutzen, allerdings gilt das nur für gesunde Menschen.

Man lege seiner Ernährung nicht größeren Wert bei, als die individuelle Gesundheit erheischt, und man wird die goldenen Früchte der Mäßigkeit in Bälde ernten.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Blackstone. — „A Marriage of Convenience".
Cohans Grand. — „Path on the Wing".
Cort. — „Lombardi Ltd."
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
La Salle. — „Oh, Look!"
Olympic. — „Marry in Haste".
Princeß. — „Eyes of Youth".
Studebaker. — „The Garden of Paradise".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurzniepp, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Erfahrener Finisher und Reparatur-Mann in Möbel-Departement. Nachzufragen auf dem 9. Floor. Boston Store.

Verlangt: Porter in Wholesale-Bäckerei. The H. Piper Co., 1610 N. Wells Str. midofr

Verlangt: Lathe-Arbeiter oder Instrumentenmacher. Western Fire Appliance Works, 542 S. Dearborn Str. mido

Verlangt: Ein guter, stetiger Mann, welcher das Salzen versteht, sowie ein guter Butcher für „Boning" Loins; Stückarbeit. 953—63 W. 37. Str.

Verlangt: Abonnenten-Sammler für Stadt und Land. Näheres beim Zirkulator der „Abendpost", 225 W. Washington Str. 20jul*X

Verlangt: Lathe-Arbeiter oder Instrumentenmacher. Western Fire Appliance Works, 542 S. Dearborn Str. dimido

Verlangt: Möbelschreiner, Maschinen-Arbeiter und Holz-Finisher; stetige Arbeit. Fredrich Post Co., 3617 N. Hamlin Ave. dimi

Verlangt: Pferdegeschirr - Reiniger und Stall-Männer. Nachzufragen beim Superintendenten, 731 W. Adams Str. 16aug1wX

Verlangt: Porter für Saloon und Restaurant; $15 Wochenlohn und Essen. 132 N. La Salle Str.

Verlangt: Bauschlosser und Helfer. Schillo Vogt Co., 2415 W. 14. Str. 17aug1wX

Verlangt: Sofort, Truckers; $18 zu Anfang. 372 W. Ontario Str. mido

Verlangt: Erfahrener Porter in Saloon, hinter der Bar zu helfen. 495 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 1825 W. Chicago Ave. mido

Verlangt: Helfer für Stein Dye Works. — Trautwein, 1543 N. Lawndale Ave. mdfr

Verlangt: Porter in Bäckerei. 1640 West Chicago Ave.

Verlangt: Junge, um das Bäckergeschäft zu erlernen; Tagarbeit. 6132 Broadway. mdo

Verlangt: Mann als Hausmann in Hotel. 600 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Männer als Helfer in Candyfabrik, $18 oder mehr zum Anfang, je nach Erfahrung; dauernde Stellungen. Oriental Candy Co., 2522 S. Western Ave.

Verlangt: Wurstmacher und Männer, in der Wurstfabrik zu helfen. 1100 W. 67. Straße, Ecke Aberdeen.

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Cake; Stunden von 8 morg. bis 5 nachm. 452 W. 26. Straße.

Verlangt: Mechaniker und Maschinisten für leichte Instrumentenarbeit. Wm. Gaertner & Co., 5345 Lake Park Ave. mi-mo

Verlangt: Porter, Lunchmann. 210 West Washington Str.

Verlangt: Sawyer für leichte Boxes. 116 W. Superior Str. midofr

Verlangt: Bartender. Gordon's, Lincoln und Barry.

Verlangt: Starker Junge zum Abliefern und sich in Grocery nützlich zu machen. 2760 Lincoln Avenue.

Verlangt: Millwright und Helfer, Shafting aufzustellen. Nachzufragen: Zimmer 512, Mc Vickers Buldg.

Verlangt: Zwei Glaspolierer. Stuart Carey Glas Co., Indianapolis, Ind. mido

Verlangt: Guter Blacksmith für Commercial Auto Bodies; guter, nüchterner Mann, der mit der Arbeit umzugehen weiß und schnell liefern kann; gute, stetige Arbeit; 15 Meilen von Chicago. Kastorp Mfg. Co., La Grange, Ill.

Verlangt: Holzarbeiter und Leimer. Nachzufragen: 1611 N. Lincoln Str.

Verlangt: Guter Bartender, der keine Arbeit scheut. 947 W. North Ave.

Verlangt: Aelterer Mann mit guter Erfahrung in Bäckerei; stetige Arbeit und guter Lohn; muß sich auch allgemein nützlich machen. 4622 N. Kedzie Ave. Nehmt Ravenswood „L". midofr

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Cakes. 2034 W. 35. Straße.

Verlangt: Erfahrener Ofenreparatur-Mann, stetige Stellung. 3131 So. State Str.

Verlangt: Abendkellner von 6 bis 1 Uhr; keine Sonntagsarbeit. 1551 N. Clark Str. mido

Verlangt: Carpenters und Painters. 2168 Lincoln Ave.

Verlangt: Möbelschreiner, der auch an Maschinen arbeiten kann. 2210 Lincoln Ave.

Verlangt: Tinner. 2767 Lincoln Avenue.

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit in Hardware Store. 2767 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter, kurze Stunden. Drug Store, North Ave. und Wells.

Verlangt: Aelterer Mann für allgemeine Saloonarbeit; guter Lohn für rechten Mann; muß Bürger sein. 227 W. South Water Str.

Verlangt: Schuhmacher, kann älterer Mann sein, an Reparaturen. 6010 Broadway. dimi

Verlangt: Porter. Hoher Lohn. 1537 West Grand Ave. di—fr

Verlangt: Mann, der fremde Sprachen spricht, als Dolmetscher in Doktors-Office. Nachzufragen: Gary Medical Clinic, 436 Broadway, Gary, Ind. Telephon 1750. dimido

Verlangt: Mann für Haus- und Gartenarbeit, Automobil putzen. Adr.: P 1067 Abendpost. dimido

Verlangt: Schneider an Reparaturarbeit; stetige Stellung. 4411 Broadway. dimi

Verlangt: Junge in Bäckerei. 5809 West 12. Straße. momi

Verlangt: Porter für Saloon und Restaurant; $60 den Monat, Zimmer und Kost. 7531 Madison Str., Forest Park. dimido

Verlangt: Candymacher für Fudge, gebrannte Mandeln usw.; gute Stelle. Adr.: P 1094 Abendpost. dimido

Verlangt: Mann, um in „Second Hand" Furniture Store zu arbeiten, $5 die Woche. 2825 Lincoln Ave. dimido

Verlangt: Guter Grocery-Clerk. 2735 Fulton Str. Tel. Seeley 1237. dimi

Verlangt: Schmiedhelfer an Wagenarbeit. 220 Wendell Str., nahe Wells Str. dimi

Verlangt: Gute stetige Waiters. 1456 Milwaukee Ave. midofr

Verlangt: Helfers und Fitter für Türfronten und Treppen. Nur erfahrene Männer brauchen vorzusprechen; gute Bezahlung. Sullivan Korber Co., 2437 W. 21. Place, nahe Western Ave. modimi

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Ein erfahrener Shipping Clerk; stetiger Platz und guter Lohn. Man gebe Erfahrung und Empfehlungen an. Nur brieflich anzufragen bei H. W. Selle & Co., 1000 N. Halsted Straße. mido

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Zuckerrüben-Arbeiter. Wir haben eine ganze Anzahl von guten Stellungen im Ernten von Zuckerrüben, beginnend etwa den 20. September, zu $10.00 per Acre. — Freie Wohnung und Eisenbahnfahrt. — Nachzufragen in den folgenden Stellen um Auskunft: Al. Weber, 1642 Orchard Str., Chicago, Ill. Peter Zeigler, 1832 St. Claire Ave., Cleveland, Ohio. Wegen weiteren Einzelheiten adressirt: Michigan Sugar Company, 505 Eddy Building, Saginaw, Michigan. ag19—30X

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Guter, erfahrener Haus-Carpenter und Cabinetmaker sucht stetige Stelle in Hospital oder Hotel; auch außerhalb Chicagos. Adr.: U L 211 Abendpost. mido

Gesucht: Bartender und Porter sucht stetigen Platz. Horn, 164 W. Grand Ave.

Gesucht: Arbeitsamer Mann sucht stetige leichtere Arbeit. Adr. O 2058 Abendpost. mdo

Gesucht: Erstklassiger Cakebäcker wünscht 3 Tage in der Woche Arbeit, Dienstag, Mittwoch und Freitag. Telephoniert: Armitage 744. midofon

Gesucht: Bartender sucht gute, stetige Stellung, scheut keine Arbeit; Referenzen. G. Hansen, 7058 Emerald Ave. 21ag1wX

Gesucht: Junge (von Public School graduirt) sucht Stelle; möchte Bäckergeschäft erlernen. 1401 North Park Ave., Topfloor, hinten. mido

Gesucht: Mann wünscht morgens 2 bis 3 Stunden und abends von 6 Uhr in Saloon zu arbeiten, Nordwest- oder Nordseite. Adr.: O 1971 Abendpost.

Gesucht: Deutsch-Oesterreicher mit guter Handschrift, guter Rechner, sucht leichtere Beschäftigung irgend welcher Art. Angebote erbeten unter Adr.: P 1001 Abendpost.

Gesucht: Junger Bäcker, Combination, 23, wünscht Stellung, allein oder mit Meister. Johs. H. Rohde, 1531 N. La Salle Str.

Gesucht: Bartender, ledig und zuverlässig, militärfrei, spricht mehrere Sprachen, sucht Stellung. P. Staffel, 1068 W. Division Str. 21ag1wX

Gesucht: Butcher, selbständiger Arbeiter, sucht stetigen Platz. Telephon Albany 1625. dimi

Gesucht: Janitor ohne Kinder sucht Platz, 6 oder 8 Flats, oder einen Platz, wo Mann und Frau leben können; kann alle Gartenarbeit tun. Adr.: U L 456 Abendpost. dimi

Gesucht: Bartender, zuverlässig, erfahren, ehrlich, sucht Stelle. Adresse O 2046 Abendpost. modimi

Gesucht: Bartender sucht gute, stetige Stellung, scheut keine Arbeit; Referenzen. G. Hansen, 7058 Emerald Ave. 15ag1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Frauen, um in Thompsons tagheller Laundry zu arbeiten; moderne Bequemlichkeiten; Erfahrung nicht nötig; schnelle Beförderung für gute Arbeiterinnen. John R. Thompson Co., 350 N. Clark Str. Fragt nach Mr. Nehls. 19aug1wX

Verlangt: Junge Frauen sowie Counter-Mädchen in unseren Dairy Lunchrooms in Chicago; Erfahrung nicht nötig; $10 und Mahlzeiten. Nachzufragen von 7 bis 9 Uhr morgens und 6 bis 7 Uhr abends bei Mr. Brown, 314 S. State Str. dimi

Verlangt: Eine erfahrene Verkäuferin in Retail-Bäckerladen. Nachzufragen bei The H. Piper Co., 1610 N. Wells Str. midofr

Verlangt: 50 Kimono und Dressing Sacques Operators; nur solche mit Erfahrung; Stückarbeit oder bei der Woche; stetige Arbeit. 1259 N. Paulina Str., 3. Floor. modimi

Verlangt: Mädchen unter 16 Jahren für leichte Arbeit in unserem Kaffee-Packraum; guter Lohn; bringt Schulzertifikate. John R. Thompson Co., 350 N. Clark Str. Fragt nach Mr. Nehls. modimi

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre alt und Frauen, um an Garnwinde-Maschinen zu arbeiten; kurze Stunden; Tag- oder Nachtarbeit. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Ave. mi—son

Verlangt: Geübte Kurbelstickerinnen, Frauen und Mädchen; stetige Arbeit und hoher Lohn. Parisian Embroidery Co., 1235 N. Paulina Str. midofr

Verlangt: Junges Mädchen, musikalisch veranlagt, um das Notenstecher-Handwerk zu erlernen. Rayner Dalheim & Co., 2054 W. Lake Str. aug151wX

Verlangt: Erfahrene Aufwärterin; guter Lohn. 122 E. Ontario Str. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau, die nähen kann, bei Kleidermacherin. 738 Wrightwood Avenue. mido

Verlangt: Ladenmädchen in Bäckerei und Delikatessen. 3853 Southport Ave. mido

Verlangt: Ein deutsch-ungarisches Mädchen für Bäckerladen, womöglich mit Erfahrung. 1854 W. 21. Place.

Verlangt: Ein Mädchen für Bäckerei und Delikatessenstore; Stunden von 11 bis 8 Uhr. 3024 N. California Ave.

Verlangt: Mädchen, Zigarrenbox Trimmen zu erlernen. 116 W. Superior Straße. 21ag1wX

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. 4151 N. Kedzie Ave. midofr

Verlangt: Ein Mädchen in Bäckerstore; muß Erfahrung haben; kann im Hause schlafen. 2225 N. Western Ave., nahe Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Mädchen im Bäckerladen zu arbeiten. 5809 West 12. Str. momi

Verlangt: Mädchen als Tag-Waitreß. Sofort nachzufragen. 463 W. Chicago Ave. dmido

Verlangt: Erfahrene Näherinnen an Damenkleidern, Skirts und Straßenkleidern; stetige Arbeit, guter Lohn, Tageslicht-Fabrik. G. W. Liedtke & Co., 34 S. Wells Str. 20ag1wX

Verlangt: Mädchen für Arbeit an Straßenkleidern; keine Erfahrung nötig. Guter Lohn, stetige Arbeit. G. W. Liedtke & Co., 34 Süd Wells Str. 20ag1wX

Verlangt: Erfahrene Mädchen bei Kleidermacherin. 1356 N. Robey Str. 20ag1wX

Verlangt: Mädchen an Papierblumen, mit Erfahrung und zum Lernen. 2816 Lincoln Avenue. 15ag1wX

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; muß Nachts heim gehen. 6022 Eberhardt Ave., 3. Apartment. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei, drei in der Familie. 4843 S. Ashland Ave. modimi

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß einfaches Kochen besorgen, kleine Familie. 3424 Irving Park Blvd., 2. Flat, Ecke Bernard Str. modimi

Verlangt: Deutsch-ungarisches Mädchen als Kellnerin. 1848 N. Wells Str. modimi

Verlangt: Eine gute Lunchköchin im Saloon. 230 W. Van Buren Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; kein Waschen. 4742 Ellis Ave., 1. Apt. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Stetige Short Order Nacht-Köchin. 468 N. Halsted Str.

Verlangt: Frau für allgemeine Küchenarbeit, nur Sonntags von 10 bis 8, $2. 3215 Lincoln Avenue. midofr

Verlangt: Schruppfrau für den ganzen Tag. 939 Center Str.

Verlangt: Alleinstehende Frau oder Mädchen für den Haushalt eines kinderlosen Ehepaares. Schönes gutes Heim. Wäsche eventuell außerhalb des Hauses. Tel. Graceland 5655.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; zwei in Familie; leichte Arbeit. 1383 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei zuverlässige Frauen für Zimmerarbeit. Nachzufragen 615 N. Wells Str., hinten. mido

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 für leichte Hausarbeit, 1 Kind, kleines Apartment, gutes Heim. 3214 Potomac Ave. Blumenthal. midofr

Verlangt: Eine Frau zum Waschen und Reinmachen. Vorzusprechen abends nach 5 Uhr. 2103 Belmont Ave., hinten, oben.

Verlangt: Frau, um Bäckerei reinzumachen für Samstags. 6132 Broadway. mido

Verlangt: Alte Frau für Haushalt, gutes Heim. 942 N. Lincoln Str., 1. Floor, hinten. mido

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei und Baby in Familie, kein Waschen, guter Lohn. Telephon Winnetka 1182. (Anzeigender zahlt Telephongebühr.)

Verlangt: Waschfrau, halbe Tage, Montag Vormittags. Mrs. Mart, 957 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit; ein Kind. Nachzufragen morgens oder abends. Blumenthal, 3214 Potomac Ave. mi-fa

Verlangt: Eine Frau zum reinmachen und schruppen, Freitags und Samstags. 6659 S. Halsted Straße. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn, kein Waschen. Tel. Lake View 2783. 720 Cornelia Ave., 2. Apt.

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters sucht Witwer mit zwei Kindern, 5 und 6 Jahre alt. John Puhr, 6535 S. Ashland Ave.

Verlangt: Frau zum Ladenschruppen Dienstag und Freitag morgen. A. Heinemann, 5049 S. Ashland Ave. mido

Verlangt: Haushälterin, etwa 35 Jahre, katholisch, Haus und drei Kinder zu besorgen, 5 Monate, 9 und 12 Jahre alt. Nachzufragen nach 6:30 abends. 1904 N. Kedvale Avenue. mido

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit von 8 bis 5, keine Sonntagsarbeit; $7.50 die Woche. Rohrback, 3129 Armitage Ave. mdo

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit und ein Kind zu besorgen; solche, die mehr auf gutes Heim als Lohn sieht. Telephoniert Beverly 3222 vor 10 Uhr vorm. mido

Verlangt: Erster Klasse nette Frau zum Waschen und Bügeln Dienstags, stetig; $2.60 per Tag. 3171 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen, Nachtarbeit. Red Star Inn, 1528 N. Clark Straße. midofr

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit. Mrs. J. Oliff, 831 So. Winchester Ave. Telephon Seeley 6374. 20ag2wX

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; eine die kochen kann; kleine Familie, guter Lohn. 3157 Wallace Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim, kleine Familie. 5638 Wayne Ave., 2. Flat. Telephon Edgewater 4563. 22ag1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen, guter Lohn, kleine Familie. Rubens, 6019 South Park Ave. dimido

Verlangt: Zwei Frauen oder Mädchen für Küchenarbeit. Restaurant, 715 North Ave. di—fa

Verlangt: Frau zum reinmachen im Theater, stetige Beschäftigung. Palace Theater, 1145 Blue Island Avenue. fa—mi

Verlangt: Haushälterin, die zur deutschen lutherischen Kirche gehört. 1109 S. Oak Park Ave., Oak Park, Ill. dimi

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Gesucht: Erstklassige österreich-ungarische Restaurant-Köchin sucht Stellung. 1429 N. Halsted Straße. mido

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze Dienstags und Mittwochs. 1832 Fremont Str. Mrs. Mullner.

Gesucht: Junge Frau sucht gute Waschplätze, $2.50 per Tag, 8 Stunden. 940 N. Western Ave., Topfloor. mido

Gesucht: Deutsche alte Frau sucht Hausarbeit für halbe Tage. Frau Miller, 4121 Drake Ave.

Gesucht: Oesterreicherin, die gut kochen und backen kann, wünscht Stelle in Restaurant oder Lunchroom. Keine Sonntagsarbeit. Vorzusprechen bei M. M., 2000 W. Monroe Str., Ecke Robey, 1. Flat. dimido

Gesucht: Anständige Frau sucht Arbeit in Restaurant, Geschirrwaschen oder Office reinmachen. Schreibt Karten an L. Kudlacek, 1359 W. Adams Str. dimi

Gesucht: Deutsch-ungarische Frau in mittleren Jahren wünscht gutes Heim als Haushälterin. 744 North Ave., 3. Flat, hinten. modimi

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 6ag1mtX

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel.: Lincoln 5147. 12sep.misason*

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred. Piotte, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 505, 134 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30d4*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1mz*X

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Moderne Kleider für Männer und junge Männer zu $1 wöchentlichen Abzahlungen; $15, $20, $25, so billig, wie andere Läden für Baargeld verkaufen. Hyman & Co., 215 N. Clark Str. Wir nehmen Liberty Bonds an. 13aug*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufwärts. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20mz.misamo*

Es ist wirkliche Linderung und Komfort in Petersen's Schuhen und Fuß-Spezialitäten, 23 Süd Wells Straße, ebener Erde. Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr.

Plasterarbeit und Reparaturen bestens ausgeführt. Schiemann, 2809 N. Clark Str. Tel. Wellington 2525. 21ag1wX

Von heute, 21. August 1918, komme ich nur für Schulden auf, die ich selber mache. Gustav Els, 1529 Melrose Str.

Würde sehr dankbar sein für Mitteilungen über den Aufenthalt von Peter J. Ahlers. — W. Olsen, 2134 N. Keystone Ave. 20ag1wX

Mt. Clemens Salzbäder für Rheumatismus und Lumbago. 1553 Belmont, Ecke Lincoln. Tel. Lake View 9043. 20ag1wX

Piano Stimmen, Reparieren $1.75; Arbeit garantiert. Teleph. Albany 8362. di-fa

Painting, Paperhanging, Calcimining sehr billig; Arbeit garantiert. Arndt. Phone: Wellington 1755. 19ag1wX

Petroleum Gas Heizung für Küche, Parlor, Zentralheizung u. Backöfen. Sehr einfach, mit gutem Resultat zu handhaben. Näheres bei J. A. Luedecke, Tel. Kenwood 2441 4308 Greenwood Ave. 28jl.1mtX

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Bücherrevisionen jeder Art. Einrichtung von Geschäftsbüchern. Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung Abends und Sonntags. Offerten unter N 1688 Abendpost. jn30mison*

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Vier helle reine Zimmer. 1701 Sheffield Ave.

Zu vermieten: 5-Zimmer-Flat mit Bad, $12, nahe Hochbahnstation. 1448 Otto Str. mdo

$11 mieten helles 4-Zimmer-Flat. 1510 N. Wells Str., nahe North Ave.

Zu vermieten: Vier helle Zimmer, $10. 1418 Orleans Str.

Zu vermieten: Drei helle Zimmer, hinten, oben. 1703 Vine Str.

Zu vermieten: 4 Zimmer, Bad, $12. 3417 N. Hoyne Ave. 17ag,fami*

Zu vermieten: 4 Zimmer mit Bad, neu tapeziert; großer Garten. 2358 Clybourn Ave. fami

Vermiete 4-Zimmer-Wohnung, $12. 1323 George Str. 16ag1lmX

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $13. Kerner, 7464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Zimmer mit Board. 2220 N. Halsted Str.

Ruhiges Zimmer als Alleinmieter bei Witwe. 2606 W. 15. Place.

Möblierte Zimmer, $1.50 bis $4 wöchentlich. 600 N. Clark Str. 21ag2wX

Boarder verlangt. 1643 Halsted Str. 21ag1wX

Zu vermieten: Drei möblierte Zimmer, in 2 Zimmer 3 Herren, in einem Zimmer 2 Herren. 1312 N. Clark Str., 4. Floor. midofa

Zu vermieten: Zwei möblierte Haushaltzimmer, $2.50. 2221 Clybourn Ave.

Zu vermieten: Schöne helle Zimmer, auf Wunsch auch Board. Gute Fahrgelegenheit. Cloos, 1456 Fletcher Str. dimi

Zu vermieten: Reines Frontzimmer, Bad; separater Eingang, 1. Stock. 1333 Sedgwick Straße. modimi

Boarders verlangt: 1631 N. Halsted Straße. 19ag1wX

Boarders verlangt. 2017 Bissell Straße. 19ag1wX

Zu vermieten: Helles Schlafzimmer, wenn gewünscht auch Wohnzimmer, an Ehepaar oder einz. Herrn; Bad, elektr. Licht, Dampfheizung, Telephon; ruhiges Haus. 438 Briar Place. Kaufmann. 24jl*X

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Junger, anständiger Mann sucht Zimmer bei Privatfamilie als Alleinmieter, gute Hoch- od. Straßenbahnverbindung, an der Nordseite, zum 1. Sept. Franz Zimmermann, Convent of Sacred Heart, Lake Forest, Ill.

Suche zwei leere Wohnzimmer zwischen North und Lincoln Ave.; bin Mann, alleinstehend, mittleren Alters, ruhigen Charakters. Adr.: N 1704 Abendpost.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Um Haushalt zu verkleinern, verkauft Privatfamilie Möbel sehr billig. 4417 Greenview Ave., 2. Flat.

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltenes Bett-Davenport, preiswert, Nordseite. Angebote mit Preisangabe an: Z 1795 Abendpost. midofr

Zu verkaufen: Großer Kochofen in gutem Zustand für $15. 4121 Drake Ave.

Zu verkaufen: Guter Kochofen billig. 1336 N. Hamlin Ave.

Zu verkaufen: Weiß emailliertes Bett von voller Größe, Box Spring und Matratze, $20. 3122 Broadway. dimi

Zu verkaufen: Möbelartikel und Küchenofen. 3347 N. Marshfield Ave. dimi

Zu verkaufen: 9 Zimmer möbliertes Flat, billig. 818 Lill Ave., zwischen Halsted und Lincoln Ave. modimi

Zu verkaufen: Rugs, Oefen und andere Möbel. 1712 Clybourn Ave. 15ag1wX

Händler

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Fünf wenig gebrauchte Pianos, spottbillig, $5 monatlich. 1961 N. Halsted Straße. 19ag1wX

$35 kaufen $400 Piano, mit bestem Ton. 1956 Larrabee Straße. 19ag1wX

Victor-Sprechmaschinen billig, Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. **Cooper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2799.** 7mi*X

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co. 623-629 S. Wabash Ave. *X

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen, billig: 1 Heu-, 1 Center- und 1 Dump-Wagen, so gut wie neu. Seybert, 3813 Nottingham Ave. Telephon Kildare 52. dimi

Zu verkaufen: Zwei Möbelwagen, Einzel- und Doppelgeschirr. 1495 Clybourn Ave. mison

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Zwei Barrel New Era Dough Mixer, so gut wie neu. Tel. Graceland 9701. *X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Bäckerei zu verkaufen. Eine der besten, viele Jahre im Betrieb, im Logan Square Distrikt befindliche Bäckerei kann preiswert gekauft werden. Eigentümer zieht sich Alters wegen aus dem Geschäft. Wöchentliche Einnahmen $650. Nehme kleines Eigentum in Tausch. Adr.: O 1977 Abendpost. mi-fon

Zu verkaufen: Saloon billig, Einnahme $80 den Tag. 1203 Roscoe Blvd. 21ag1wX

Zu verkaufen: Butcher- und Grocery-Store, mit oder ohne Gebäude, billig wegen Aufgabe des Geschäfts. 4018 N. Western Ave. mdo

Zu verkaufen: Guter erster Klasse Cash Meat Market sehr billig; wenn gewünscht auf Abzahlung. 4425 Montrose Ave. dimi

Zu verkaufen: Zwei Meat Markets, einer bringt $45, der andere $60 die Woche Reingewinn. Probe gegeben. Nachzufragen zwischen 7 und 9 abends. Telephon: Stuart 5805. dimido

Zu verkaufen: Restaurant, guter alter Platz, mit 5 Zimmer Flat, eventuell mit Möbeln; Miete $25. Nachzufragen: 1845 N. Halsted Straße, im Store. son—mi

Zu verkaufen: Barbierstube, 3 Stühle; gutgehendes Geschäft. Eigentümer zum Militär eingezogen. Adr.: M 1264 Abendpost. 17ag1wX

Zu verkaufen: Market und Grocery, ein alter Platz, Einnahmen über $800 die Woche. Eigentümer ist in militärpflichtigem Alter und muß zu einem Bargain verkaufen. 3357 S. Hoyne Avenue. 16ag1wX

Painting, Paperhanging, Calcimining sehr billig; Arbeit garantiert. Arnd, Telephon Wellington 1755. 16ag1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Möchte mich mit Kapital an bereits im Betrieb befindlicher belgischer Hasenzüchterei beteiligen. Nähere Angaben unter P 1097 Abendpost erbeten. mison

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Verkaufe oder vermiete schönes Brickhaus, Heißwasserheizung, Elektr., 8 Zimmer, 2 Badezimmer, schon Kohlen und Holz für ganzen Winter vorhanden, gute Nachbarschaft und Transportation, Hochbahn, Miete $40 monatlich. Vorzusprechen vor 11 vorm. 2238 Seminary Ave. dimido

Zu verkaufen, beim Eigentümer: 3 Flat-Gebäude, 6 Zimmer jedes, heißes Wasser, Ofenheizung. Preis $7300. 1950 Hudson Ave., nahe Center Str. 17ag1wX

Verkaufe 3121 Southport Ave., nahe Belmont, 2stöck. Frame, 4 Flats, Miete $48, nur $3650. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe billig: 4839 N. Claremont Avenue, nahe Lawrence, modernes 2stöck. Brick Flats, Furnace, Lot 30 Fuß, nur $6300, leichte Abzahlungen. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe 1441 School Str., nahe Southport, modernes Frame, 5-Zimmer-Flats, nur $2650. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Nordwestseite

Verkaufe dreistöckiges Pressed Brick Gebäude, fünf feine Flats und ein guter Store; Ofenheizung; ungefähr 4 Jahre alt, Wert $18,000. Muß verschleudern; gehe nach Californien; $5000 Bar für Besitzanteil. Kommt sofort, seht 3558 Armitage Ave. soni

6 Zimmer modernes Bungalow, Bargain; verlasse die Stadt; $250 Anzahlung, $21 monatl. 3417 N. Kilpatrick Ave. somija

½ Acker eingerichtete Hühnerfarm und 7-Zimmerhaus billig zu verkaufen oder zu vermieten. 3853 Neva Ave., Dunning. di-do

Südseite

Tausche 2-Flat-Haus, 5925 S. May Str. gelegen, für Grocery oder Delikatessen. Nachzufragen 3855 N. Western Ave. midofa

Farmländereien

Gartenfarmen billig innerhalb Stadtgrenze von dem schönen Städtchen Hudson, am St. Croix Lake, nur 16 Meilen von South St. Paul Viehhöfen.
33 Acker mit neuem modernem Haus, andere Gebäude, $6500.
15 Acker, gutes Haus und Stall, gutes Land, $5200.
13¾ Acker, ziemlich gute Gebäude, sehr billig für $2600.
9½ Acker, gutes Haus, Stall, 2 Zisternen, gutes Land, nur $3000.
7 Acker für $2500 mit Gebäuden.
Große Farmen bis zu 3 Meilen von Hudson, 160, 135, 120, 123, 80, 40 Acker usw., sehr billig, mit Gebäuden; kleine Anzahlungen.
80 Acker Hartholzland, etwa 7 Acker geklärt, und 2-Zimmer Haus.
Mehrere gute Farmen bei Turtle Lake, Wis., 60 Meilen von St. Paul, gegen bebautes Stadteigentum sehr günstig zu vertauschen. Schreibt sofort an: Klein Colonization Co., Hudson, Wis., um Näheres. 21ag.misa*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: In Langlade County, beste Gegend von Wisconsin, 2 Meilen von aufblühender Ortschaft, hochgradiges Farmland in Parzellen von 40 Acker und aufwärts. Wir verschaffen unseren Kunden gutbezahlte Arbeit in Holzmühlen oder Holzlagern. Unsere Bedingungen sind so liberal, daß es jedem willigen Menschen ein leichtes ist, sich eine unabhängige Existenz zu gründen. Wir wollen Settler und keine Spekulanten. Office ist geöffnet bis 8 Uhr Abds., Sonntags von 10 Uhr bis 1 Uhr Nachm. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an Transatlantic Transp. Co., 1646 Larrabee Str., nahe North Ave. 25jl1mtX

Zu vertauschen: 211 Acker Farm in Michigan, zwischen Kalamazoo und Battle Creek, Lehmboden mit einem Lehm-Untergrund; gutes Haus und Stall. Beste Dairy und Corn Farm in Michigan. Wünsche Nordseite Apartment-Gebäude. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. mido

Einige Acker Land werden unter günstigen Bedingungen in der Nachbarschaft Chicagos zu kaufen gesucht. Nord- oder Westseite vorgezogen. Adr.: O. 2057 Abendpost. dimifo

Zu verkaufen: Verbesserte 80 Acker Farm mit Vieh, Getreide und Farmgerätschaften. Auskunft beim Eigentümer, A. Hauptmann, Route 1, Box 60, West Olive, Michigan. fafomi

Zu kaufen gesucht: Eine gutgehende Farm, nicht unter 40 Acker, wo Eigentümer einen Monat oder länger auf der Farm bleiben kann, bis ich eingearbeitet bin. Preis nicht über $7000. Adr.: P 1095 Abendpost. 20ag1wX

Verkaufe zwei 40 Acker Farmen, eine 120 Acker Farm, eine 140 Acker Farm. William Butler, North Branch, Michigan. dimido

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu leihen gesucht: $3000 auf Brickgebäude; gute Anlage. Deite, 4220 Lincoln Avenue.

Liberty Bonds, $50, $100 und höher werden gekauft. K. W. Kempf, 120 N. LaSalle Str. 19ag1wX

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel. Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1018. 8jn,3mtX

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

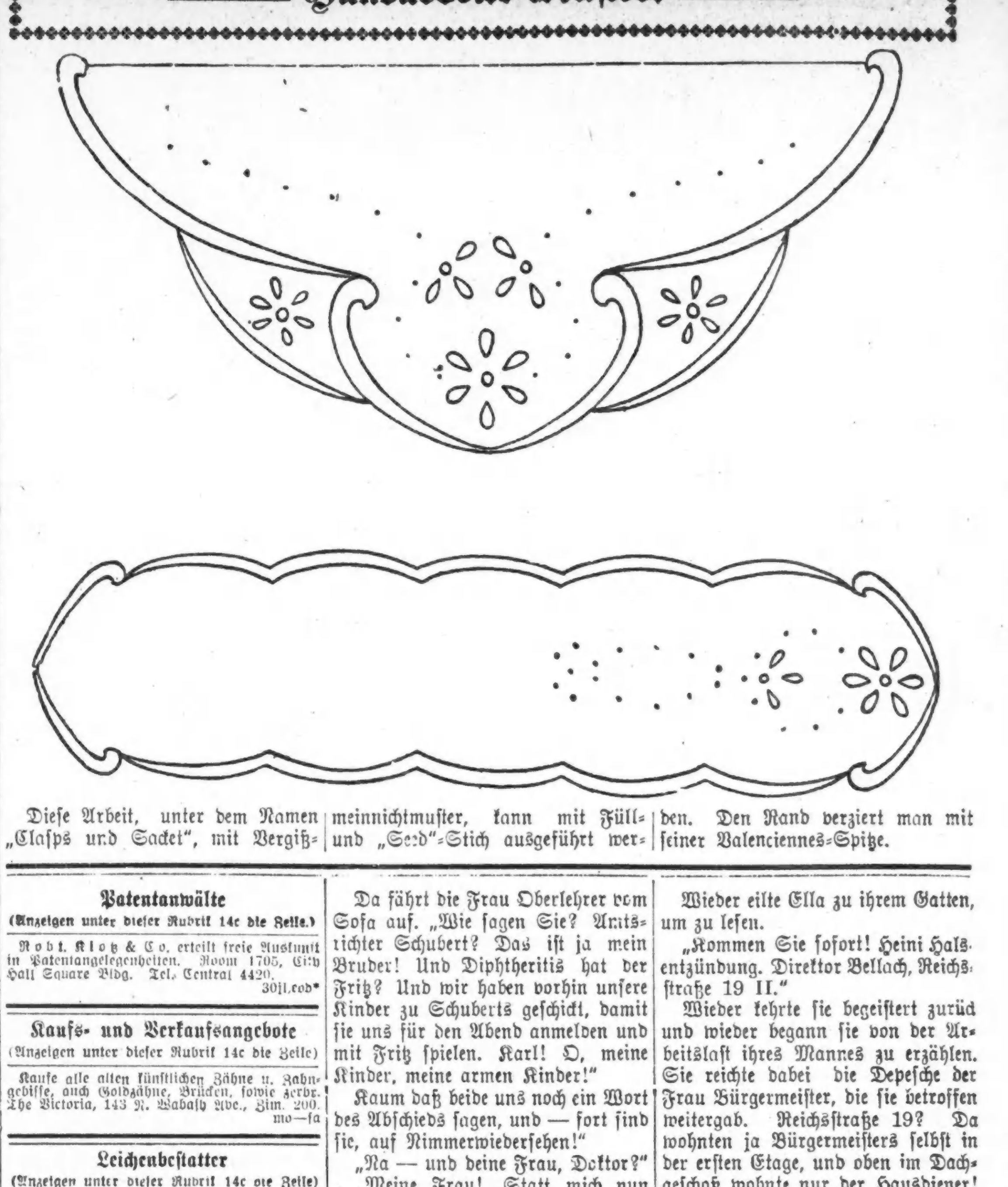
Dr. Hasenclever, Rat frei für alle Leidende. 3006 W. Madison Str. 9—5. 15ag1wX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1401 Milwaukee Ave St. 10-12 Mittags 5-8 Abds. 15ap*X

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verloren: Weiße Taube mit blauen Flügeln, Schwalbe. Wiederbringer erhält $1 Belohnung. Telephon Diversey 3767.

Handarbeits-Muster.



Diese Arbeit, unter dem Namen „Clasps und Sacks", ist mit Vergißmeinnichtmuster, kann mit Füll- und „Seed"-Stich ausgeführt werden. Den Rand verziert man mit feiner Valenciennes-Spitze.

Patentanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Robt. Klotz & Co., erteilt freie Auskunft in Patentangelegenheiten. Room 1705, City Hall Square Bldg. Tel. Central 4420. 30jl.eod*

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. mo—fa

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 308. 18mi*X

Die Frau Doktor.

Kleinstadt-Humoreske von Georg Müller-Heim.

Hans Haun hatte sich seit einem halben Jahre als Kinderarzt in der Kreisstadt Rodau niedergelassen. Er war als alter Burschenschaftler ein „urfideles Haus". Schnell hatte er sich in diesen sechs Monaten einen Kreis netter Freunde erworben, Juristen, Philologen, ja sogar Kollegen, was doch gewiß eine Seltenheit ist. Beim Dienstagsstammtisch „Universitas" erreichte gewöhnlich erst dann die Gemütlichkeit ihren Höhepunkt, wenn Haun, der „lustige Doktor", erschienen war.

Er hatte ja auch Grund, heiter zu sein, er besaß eine schöne Villa, in die er vor einem halben Jahre sein junges, reizendes Frauchen heimgeführt. Von Hause aus vermögend, konnte er nach Liebe heiraten, und da ihm diese Liebe nebenbei auch noch ein erkleckliches Vermögen eingebracht hatte, so sah er an der Seite seines glücklichen Weibchens völlig sorgenlos in die Zukunft.

Ella, so hieß die liebenswürdige Frau Doktor, war hübsch, nicht dumm, kochte ausgezeichnet und verstand zu wirtschaften. Sie hatte nur einen einzigen Fehler: sie war auf ihren Mann gewaltig eingebildet.

Wenn sie in ihrem Kränzchen von der „großen Praxis und den vielen glücklichen Operationen" ihres Mannes zu erzählen begann, konnten sich die Kränzchen-Schwestern kaum das Lachen verbeißen. Man wußte ja ganz genau, daß Dr. Haun zwar ein prächtiger Mensch, aber ein sehr mittelmäßiger Arzt war. Hatte doch kürzlich der junge Schulverwalter seinem ehemaligen Universitätsgenossen Haun mit den Worten auf die Schulter geklopft: „Wollte Gott, ich hätte nur einmal während meines Unterrichts in der Klasse die idyllische Ruhe deines Sprechzimmers."

Der lustige Doktor nahm das nicht einmal übel. Er war sich darüber klar, daß er nicht zu den bahnbrechenden Größen gehörte, und fühlte sich in seinem trauten Heim äußerst wohl.

Oft schon hatte er seine Frau von ihrem Fehler zu kurieren versucht, aber ohne Erfolg. Im übrigen hielt er es für besser, wenn sie diese kleinen, unschuldigen Lügen auf ihr sonst so reines Gewissen lud, als wenn sie im Kränzchen in den allgemeinen Klatsch eingestimmt hätte.

Eines Abends aber kam Haun ganz verstört zum Stammtisch. „Nein, nein!" rief er aufgeregt, „das geht zu weit, das seh' ich nicht mehr mit an!"

„Was ist denn passiert?" erscholl es von allen Seiten.

„Hört zu! Heute nachmittag kommt der Oberlehrer Rößler, ein Verbindungsbruder von mir, mit seiner Frau zu uns. Sie besorgen hier jeden Monat ihre Einkäufe. Wir sind gerade im schönsten Plaudern — da auf einmal fällt's meiner Frau wieder ein, mit meiner ungeheuren Praxis und meiner großen Kunst zu renommieren. Das hatte sie bis jetzt noch nicht gewagt!"

„Nicht wahr, Männchen," ruft sie vom Sofa herüber, „erst gestern ist dir wieder eine Operation so großartig geglückt! Das arme Kind war an Diphtheritis zum Sterben erkrankt! Wie hieß doch die Familie gleich? — äh — Amtsrichter — äh —'

„Schubert!" falle ich ein, um nur schnell über die peinliche Situation hinwegzukommen. Natürlich nahm ich an, daß es einen Amtsrichter Schubert hier nicht giebt.

Kinder zu Schuberts geschickt, damit sie uns für den Abend anmelden und mit Fritz spielen. Karl! O, meine Kinder, meine armen Kinder!"

Kaum daß beide uns noch ein Wort des Abschieds sagen, und — fort sind sie, auf Nimmerwiedersehen!"

„Na — und deine Frau, Doktor?"

„Meine Frau! Statt mich nun herzlich um Verzeihung zu bitten und Besserung zu versprechen, sagt sie gelassen: „Du bist selbst an allem schuld! Wie kommst du nur darauf, gerade Schubert zu sagen?!"

„Kinder, da — da — reden konnt' ich gar nichts. Ich bin beinahe erstickt vor Zorn. Meinen Hut hab' ich genommen, die Tür zugeworfen, na — und da bin ich!"

Die ganze Universitas mußte an sich halten, um nicht laut herauszulachen. Die Geschichte war doch zu drollig.

„Dem Manne kann geholfen werden!" ließ sich da plötzlich der Redakteur vernehmen, der überhaupt immer die genialsten Einfälle hatte und in seiner juristischen Studienzeit alle Kniffe der Welt gelernt zu haben schien.

Und nun steckten alle die Köpfe zusammen, der Redakteur entwarf seinen Plan — ein Flüstern begann, von dem man nur ab und zu einmal so etwas wie „Famos!" „Ganz großartig!" hören konnte. Selbst Dr. Haun war für die Sache Feuer und Flamme. Erst später in der Nacht trennte man sich von ihm mit festem Händedruck.

Während der nächsten beiden Tage zeigte sich Hans seiner Frau gegenüber liebenswürdig wie immer, als ob nichts vorgefallen wäre. Auch Rößlers ließen nichts wieder von sich hören; doch erzählte man sich die Tragikomödie bereits in der ganzen Stadt. —

Am Abend des zweiten Tages feierte die Gesellschaft „Klub" ihr Stiftungsfest durch Konzert und Tanz. Auch Dr. Haun war mit seiner Frau erschienen, die in einer kostbaren Toilette entzückend aussah. Nach den ersten Tänzen setzten sich die verheirateten Herren, darunter die ganze „Universitas" in einem Nebenzimmer zum Spiel, während Ella sich zu Bürgermeisters gesellte und bald mit den Damen an derselben Tafel in ein eifriges Gespräch vertieft war.

Da erschollen während einer Ballpause schmetternde Fanfaren:

„Ein Telegramm für Herrn Dr. Haun! Wo ist der Herr Doktor?"

„Hier!" rief es aus dem Nebenzimmer. Sofort huschte Frau Ella durch den Saal zu ihrem Gatten, von begreiflicher Neugier getrieben.

„Kommen Sie sofort! Hanna Halsentzündung. Baumeister Schmidt, Park Straße."

Pflichteifrig stürzte Hans aus dem Saale, während Ella stolzen Blicks Bürgermeisters wieder aufsuchte. Auf deren Frage erklärte sie im Tone innerster Befriedigung, daß ihr Mann soeben zu einem Patienten abberufen worden sei.

„Zu wem denn, wenn man fragen darf?"

„Zu Baumeister Schmidt in der Park Straße, Frau Bürgermeister! — Ueberhaupt, Sie glauben nicht, wieviel mein Mann zu tun hat. Tag und Nacht raubt man ihn mir. Es ist nicht leicht, die Gattin eines tüchtigen Arztes zu sein."

In ihrem Stolz bemerkte sie gar nicht die erstaunten Blicke ihrer Nachbarinnen. „Baumeister Schmidt?" fragte man sich leise. Von dem hatten selbst die ältesten Rodauer noch nichts gehört. Und „Park Straße?", die gab es ja überhaupt in Rodau nicht.

Die Gemüter sollten sich aber nicht beruhigen; denn kaum waren zwei Tänze beendet — Ella hatte soeben mit dem lustigen Redakteur getanzt — da ertönten neue Trompetenstöße.

„Ein Telegramm für Herrn Dr. Haun! Wo ist der Herr Doktor?"

„Hier!" rief Hans, der soeben zurückgekehrt zu sein schien.

Wieder kehrte sie begeistert zurück und wieder begann sie von der Arbeitslast ihres Mannes zu erzählen. Sie reichte dabei die Depesche der Frau Bürgermeister, die sie betroffen weitergab. Reichsstraße 19? Da wohnten ja Bürgermeisters selbst in der ersten Etage, und oben im Dachgeschoß wohnte nur der Hausdiener! Der hatte zudem gar keine Kinder.

Eine eigenartige Stimmung bemächtigte sich der in der Nähe Sitzenden. Nur Ella merkte nichts. Sie freute sich unendlich über die Halsentzündungen, die ihr gestatteten, einmal der ganzen Stadt den Beweis von der „ungeheuren Praxis" ihres Mannes zu liefern.

Da wurde die allgemeine Unterhaltung von neuem unterbrochen. Jetzt erschien sogar der Depeschenbote mit seiner roten Umhängetasche mitten im Saal.

„Ein Telegramm für Herrn Dr. Haun! Wo ist der Herr Doktor?"

Der war vom letzten Krankenbesuch noch nicht zurück. Also öffnete Frau Ella das Telegramm: „Kommen Sie sofort! Else Halsentzündung. Fabrikant Müller, Bimarck Str. 7."

Jetzt fühlte aber Ella einen leisen Schwindel. Grün und schwarz wurde es ihr vor den Augen. Nummer 7? Und ihr eigenes Haus war Nr. 6 in derselben Straße! Wie kamen Fabrikant Müllers, die sie trotz der angeblichen Nachbarschaft gar nicht kannte, dazu, auf der ziemlich entfernten Post eine Depesche aufzugeben, während sie doch einen Boten ins Nachbarhaus zu Hauns senden konnten?

Noch nahm sie sich zusammen. Da mußte ein Versehen vorliegen. Möglichst unauffällig steckte sie daher das Telegramm in die Tasche. Aber wohl war ihr nicht zu Mute. Sie fühlte alle Blicke auf sich gerichtet, und heiße Blutwellen stiegen ihr ins Gesicht. Wenn doch nur Hans käme!

Aber statt Hans kam zum vierten Male ein Bote mit einer Depesche „für Herrn Dr. Haun."

Da litt es sie nicht mehr in dem Saale. Ein plötzliches Unwohlsein vorschützend, begab sie sich in die Garderobe, wo auch „zufällig" Hans war. Ohne ein Wort zu sagen, ging sie dann an der Seite ihres Mannes heim. Sein Gesicht konnte sie im Dunkeln nicht erforschen, so sehr sie sich auch anstrengte.

Als er aber im Korridor die Tür geschlossen hatte, hing sein Frauchen an seinem Halse und stammelte unter Tränen: „O du böser, böser Mann! Wie konntest du mir das antun! Aber ich glaube, ich hab's verdient. Du sollst dich nie wieder über mich ärgern, das versprech' ich dir!"

Da küßte der lustige Doktor sein Weibchen herzhaft auf die zitternden Lippen.

Zur selben Zeit aber verlas der Redakteur im Kreise der Verschwörer die letzte Depesche:

„Wir sind bessere Aerzte als sie. Frau Ella geheilt! Universitas."

Rodau hat noch nie so gelacht wie am nächsten Tage. Dr. Haun war über Nacht berühmt geworden und in aller Munde. Vielleicht hat er dadurch sogar ein paar Patienten bekommen. Nötig hatte er's ja nicht. Denn nach dieser Radikalkur war er wunschlos glücklich an der Seite seiner nun fehlerlosen Frau Ella.

— Triftiger Grund. — Frau (zu einem Bauern): „Sie sind aber mit Ihrem Brennholz schön teuer!" — Bauer: „Ja... dös hat auch bei mir im Sommer a Kommerzienrat gehadt."

— Korrigiert. — „Deine Frau ist Dir ja durchgegangen?" — „I wo, davongeflogen ist sie mir — die Gans!"

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Börsennotirungen.

Chicago, den 21. August 1918.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse. vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.
Mais—				
Aug	$1.65	$1.65	$1.64½	$1.64⅞
Sept	1.65-65¼	1.65⅝	1.65	1.65½
Okt	1.66½-⅞	1.67	1.66¼	1.66⅝
Hafer—				
Aug	.72½-⅝	.72⅝	.72¼	.72½
Sept	.73½-⅝	.73⅝	.73	.73½
Okt	.74⅞-75¼	.75¼	.74½	.75
Schmalz—				
Sept	26.82	26.82	26.80	26.80
Rippen—				
Sept	25.00	25.02	25.00	25.00
Okt	25.20	25.25	25.20	25.22

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Aug.	$1.63½	.72	—	—	—
Sept.	1.64⅛	.72½	44.10	26.72	24.90

Mais schloß um ⅜ bis ¾, Hafer um ¼ bis ⅜ und Provisionen um 5 bis 20 Cents niedriger. Nachdem Septembermais und Hafer mit $1.66¼ und 73⅞c einen neuen Höchstpreis erreicht hatten, bemächtigte sich der Makler eine konservativere Stimmung und sie verkauften. Der Wochenbericht der Bundesregierung bestätigt die Berichte über die im Südwesten von der Dürre angerichteten Schaden, in der Hälfte des Maisgürtels ist jetzt aber eine merkliche Besserung zu verzeichnen. Diesem Berichte nach sollte die Maisernte mehr als 2750 Millionen Böshel betragen, und es sollte auch eine ausreichende Kartoffelernte geben. Vertreter der Schlachthäuser geben an, daß große Mengen des verdorrten Maises sich für Futterzwecke verwenden lassen, und daß der Rinderbestand nicht viel zu leiden haben wird. Anders steht es mit dem Schweinebestand. Man erwartet, daß er in jener Gegend bis zum Mai nächsten Jahres um 5 bis 12 Prozent herabgegangen sein wird.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.52½	476.52½
Checks	475.45	475½
Paris—		
Cables	566	565
Checks	567	566
Holland—		
	51⅝	51⅝
Italien—		
Checks	7.50	7.50
Schweiz—		
Checks	4.07	4.04
Dänemark—		
Checks	31.35	31.30
Norwegen—		
Checks	31.60	31.45
Schweden—		
Checks	35.60	35.15
Spanien—		
Checks	24.75	24.75

Produkten-Börse.

Eier sind um einen Cent das Dutzend in die Höhe gegangen und stehen schon jetzt im Engros-Handel auf nahezu 40 Cents das Dutzend. Auch die meisten Käsesorten weisen höhere Notierungen auf. Neue Aepfelsorten sind angelangt und machen die Auswahl reichhaltiger. Melonen sind billiger, Gurken teurer geworden. Butter und Kartoffeln sind unverändert geblieben.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig, 20% gut losbar, wie oben geltingere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.80
Nr. 2		0.75
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.32½	—0.50
Tragantth, für Icecream-powder		2.60
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.32
Milchstreupulver		0.23½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10

Zucker.

Granuliert, 100 Pfund	$	7.98

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.44½
„Firsts", das Pfund	0.43	—0.43½
„Seconds", das Pfund	0.39½	—0.41
Packware, das Pfund	0.33½	—0.34
„Ladles", das Pfund		0.36½

Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend	0.39	—0.39½
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.35½	—0.38
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.37	—0.39

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.24¾	—0.25
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.24¾	—0.25
„Young America", das Pfund	0.26¼	—0.26½
„Daisies", das Pfund	0.26	—0.26¼
„Brick", das Pfund	0.29½	—0.30
„Long Horns", das Pfund	0.26¾	—0.27
Schweizer, neu, das Pfund	0.44	—0.45
do. (Block), neu, Pfund	0.34	—0.35
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.24
do., 1-Pfund-Stücke		0.25

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.30	—0.31
Hähne, das Pfund	0.22	—0.22½
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund	0.31	—0.31½
Truthühner, lebend, das Pfd.		0.32
Enten, das Pfd.	0.26	—0.28
Indian Runner Enten, Pfd.		0.25
Gänse, das Pfund		0.18
do., junge, das Pfund		0.21
Perlhühner, das Dutzend		5.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do. zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet).

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$	0.32
do., Nr. 2, das Pfund		0.30
do., Nr. 3, das Pfund		0.16
„Loins", Nr. 1, das Pfund		0.35
do., Nr. 2, das Pfund		0.34
do., Nr. 3, das Pfund		0.18
„Rounds", Nr. 1, das Pfund		0.26
do., Nr. 2, das Pfund		0.25
do., Nr. 3, das Pfund		0.16
„Chucks", Nr. 1, das Pfund		0.24
do., Nr. 2, das Pfund		0.22
do., Nr. 3, das Pfund		0.16
„Plates", Nr. 1, das Pfund		0.17
do., Nr. 2, das Pfund		0.16
do., Nr. 3, das Pfund		0.13

Kälber (geschlachtet).

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½	—0.22½
60— 80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.23½	—0.24
90—110 Pfund Gewicht, Pfd.	0.24½	—0.25
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.18	—0.20

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notierungen von George F. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Duchess, das Faß	4.50	—5.00
Golden Sweets	3.50	—4.00
Wealthies, der Bushel	1.50	—1.75
Maiden Blush, der Bushel		2.00
Duchess, der Bushel	1.50	—1.75
Crab-Aepfel, der Bushel	1.00	—1.25

Birnen.

Michigan Zuckerbirnen, Kiste 16 Quarts	1.00	—1.25
do., der Bushel	2.25	—2.50
Bartletts, der Bushel	2.25	—2.50
do., die Kiste	2.65	—3.00

Pflaumen.

Michigan, 16 Quarts		1.50
Damsons	2.00	—2.25
do., per Case	1.75	—2.50

Trauben.

Michigan, kleiner Korb		0.25
Tafeltrauben, Case	1.25	—1.50
Malagas	1.50	—2.50

Pfirsiche.

Michigan, Bushel	2.00	—2.25
Oklahoma, Bushel	1.75	—2.00
Tafelpfirsiche, Case	1.10	—1.50

Südfrüchte.

(Notierungen von George F. Grimm & Co., 178—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	8.25	—8.50
Zitronen, California, Kiste	8.00	—8.50

Melonen.

Cantaloupes, California, Crate	1.00	—2.25
Indiana	1.00	—1.50
Gems (Pink Meat), Crate	1.75	—2.00
do. (White Meat), Korb	0.40	—0.50

Frisches Gemüse.

(Notierungen von George F. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Alligatorbirnen	1.50	—3.50
Blumenkohl, heimisch, Dutzend		0.25
do., Michigan, 12—16 Köpfe	0.50	—1.00
Dill, das Bündel	0.01	—0.01½
Eierpflanzen, das Dutzend		1.30
Gurken, zwei Dutzend		0.40
do., der Korb		0.40
do., heimische, das Dutzend		0.25
do., Michigan, Bushel		1.25
Einmachgurken, der Korb	0.50	—0.65
do., der Bushel	1.25	—1.50
Karotten, heimische, 100 Bdl.		1.25
Kohlrabi, heimische, Bündel	0.01	—0.01½
Kraut, heimisches, Case	1.00	—2.00
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Pastinaken, die Kiste		0.50
Petersilie, Dutzend Bündel		0.10
Pfeffer (grün), hiesiger	0.40	—0.50
do. (rot), do.	1.00	—1.25
Pilze, Minnesota, Schachtel	0.50	—0.60
Radieschen, 100 Bündel	2.00	—3.00
Rüben, 100 Bündel		1.25
Salat, Kopf—		
New York, Case	1.50	—1.75
Blattsalat, große Kiste		0.40
Schnittbohnen, grüne, heimisch, die Kiste	0.75	—1.25
do., gelbe, heimisch, Kiste	0.75	—1.25
Sellerie, Michigan	0.35	—0.40
do., Case	0.75	—0.90
Zuckerkorn, Illinois, 4 Dtz.	0.40	—0.50
Tomaten, hiesige, Kiste	0.35	—0.40
do., Michigan, der Korb	0.30	—0.40
do., hiesige, do.	0.25	—0.30
Turnips, heimische, der Sack		1.25
do., die Kiste		0.50
Zwiebeln, heimische, Sack		1.50
do., kalifornische, gelbe, Sack	2.85	—2.90
do., weiße, kleine, die Kiste		1.00
do., grüne, das Bündel		0.12

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota Ohios, 100 Pfd.	2.30	—2.40
Wisconsin, weiße, 100 Pfd.	2.60	—2.65
do., rote, 100 Pfund	2.40	—2.50

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot		2.26
Nr. 2, do.		2.23
Nr. 3, do.	2.19	—2.21
Nr. 1, hart	2.26	—2.26½
Nr. 2, do.	2.23	—2.23½
Nr. 3, do.	2.19	—2.20
Nr. 1, Northern	2.26	—2.30
Nr. 2, do.	2.23	—2.25
Nr. 3, do.	2.20	—2.22
Mais—		
Nr. 4, gemischt		1.60
Nr. 6, do.	1.55	—1.60
Nr. 3, gelb	1.78	—1.81
Nr. 4, do.	1.70	—1.75
Nr. 5, do.		1.68
Nr. 6, do.	1.60	—1.65
Nr. 3, weiß		1.99
Nr. 4, do.	1.80	—1.83
Zufuhr—		
Weizen....1,185,000;	Mais	129,000
Verschiffung—		
Weizen....1,296,000;	Mais	99,000
Hafer—		
Nr. 2, weiß		0.72½
Nr. 3, do.	0.71	—0.72¼
Nr. 4, do.	0.70¾	—0.71
„Standard"	0.71¼	—0.72¾
Gerste—		
Malz	1.01	—1.05
Roggen—		
Nr. 2	1.66½	—1.69½
Mehl—		
Frühjahr		11.25
Winter		10.67
Roggen	9.90	—10.20
Gerste		7.95
Mais		5.55
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Neues Timothy, Standard	27.00	—29.00
do., Nr. 1	29.00	—33.00
Alfalfa	28.00	—29.00
Kansas, Oklah., Nebraska	28.00	—30.00
Iowa, Minnes. u. Dakota	26.00	—27.00
Illin. u. Wisconsin, Futter	18.00	—20.00
Packheu	10.00	—11.00
Stroh—		
Roggen	11.00	—12.00
Hafer	10.00	—11.00
Weizen	10.00	—11.00
Timothysamen, Country Lots.	6.00	—9.00
Flachs, Duluth		4.00

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Ausgesucht, bis beste Ochsen	18.35	—18.85
Gute bis ausgesucht Ochsen	17.00	—18.25
Mittlere Ochsen	10.50	—16.75
Jährlinge	13.75	—18.50
Fette Kühe und Rinder	7.35	—15.00
Kälber	11.25	—18.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	18.40	—19.75
Schwere Fleischerware	19.40	—19.85
Leichte Fleischerware	19.70	—20.10
Gemischte Packware	18.15	—18.60
Ferkel	17.00	—18.65
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gute bis ausgesucht	17.25	—18.50
do., geringe bis gute	15.75	—17.00
Jährlinge	10.75	—15.50
Wethers	10.25	—14.25
Ewes	5.00	—13.25

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test	$	0.12
Red Crown Gasolin		0.23
Winteröl, schwarz		0.13.3
Leinsamenöl, roh, im Faß		2.05
do., gereinigt, do.		2.07
Terpentin, im Faß, Gallone		0.75
Denatur. Alkohol, Gallone		0.75
Reines Bleiweiß in 100 Pfd. Fässern, das Faß		14.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.95	—7.25
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß		4.00
Schellack, orangefarben		3.75
do., weiß		4.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedrig.	Schluß
Amer. Shipbuilding	215	124¼	124	124
Butler Bros	16	169½	169½	169½
Commonw. Edison	15	102½	102½	102½
Deere & Co., Vorz.	10	94	94	94
Diamond Match	34	110	110	110
Illinois Brick	25	49½	49	49
Lindsay Light	55	17	17	17
Montg. Ward, Vorz.	19	103	102¾	103
Sears-Roebuck	310	139	138	138
Stewart-Warner	30	57	57	57
Swift & Comp.	1275	113	112¾	112¾
Un. Carbide & Carb.	612	57½	56⅞	57½
Wilson Co., Vorz.	3	95	95	95
Bonds.				
$1000 Chic. Rys. 1st 5s		83½	83¼	83½
3000 do., Series B 5s		58¾	58¾	58¾
1000 Chic. Telephone 5s		93½	93½	93½
9000 Swift Comp. 1st 5s		90½	90½	90½
350 U. S. Liberty 3½s		100.80	100.60	100.80
200 do. 1st 4s		93.90	93.80	93.90
100 do. 2d 4s		93.70	93.70	93.70
500 do. 4¼s		95.30	95.20	95.20

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Co.	47⅛	47
American Locomotive Co.	67	66⅛
American Smelting	78⅜	78⅛
Anaconda	66⅜	65⅞
Baldwin Lokomotive	94½	94⅝
Baltimore & Ohio	54⅜	54⅜
Bethlehem Steel	83½	83¼
Chicago, Milw. & St. Paul	48½	48½
Central Leather Co.	69	68⅝
Crucible Steel	68¼	68¾
General Motors	161½	160¼
Inspiration Copper	51½	51¾
Int. Mercantile Marine	28	28¼
do. Vorzugsaktien	102	102⅝
Int. Paper Co.	35	34¾
Mexican Petroleum	100⅞	101
New York Central	73¼	73¼
Northern Pacific	—	89⅝
Pennsylvania Linien	43⅞	43⅞
Peoples Gas	—	44
Reading	89¾	89⅛
Rep. Iron and Steel	92	92
Southern Railway	23¾	23⅞
Texas Oil	—	150⅞
Tobacco Products	72⅝	71¾
Union Pacific	125¼	124¾
U. S. Rubber	62⅛	61⅞
U. S. Steel	111⅞	111½
do. Vorzugsaktien	110⅝	110½
Utah Copper	80⅞	80⅝
Westinghouse	43⅜	43½

Dreieinhalbprozentige Libertybonds erreichten die Höhe von 102. Wall Street knüpft an das bemerkenswerte Steigen dieser keiner Steuer unterworfenen Papiere die Hoffnung, daß im September auch die anderen Sicherheiten steigen werden. Viele glauben, daß die Steigerung hauptsächlich durch die bevorstehende Kriegsanleihe von sechs Milliarden zurückgehalten wird. Die dritte 4¼prozentige Kriegsanleihe wurde zu $95.20 verkauft, im Vergleich zum gestrigen Preise von $92.46.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwolle-Börse wurden heute nachmittag um 2½ Uhr folgende Preisnotirungen verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch	Niedrig	Schluß
Oktober	31.90	32.22	31.63	32.03
Dezember	31.40	31.72	31.15	31.50

Die Kaffeebörse.

Wie um 2:15 aus New York gemeldet wurde, sind die Preise an der Kaffeebörse heute um 1 bis 3 Cents gefallen. September stand auf $8.37 und Dezember auf $8.70.

Entmündigt.

Fred. Traver, ein bekannter Geschäftsmann. — Stadt verklagt Abnehmer.

Frederick C. Traver, Hauptinhaber der F. C. Traver Paper Co., 358 West Ontario Straße, dessen Familie in Kenilworth wohnt, ist heute von Großgeschworenen im Nachlaßgericht für schwachsinnig erklärt und entmündigt worden, auf Antrag seiner Gattin, Grace. Das Ehepaar hat drei Kinder, von denen das älteste, der 25jährige George, im Kriegsheer steht. Das Vermögen des Kranken wird von der Gattin auf $350,000 veranschlagt.

Peter Selzers Nachlaß.

Der am 25. April verstorbene deutsche Landwirt Peter Selzer in Northfield hat $23,000 hinterlassen. Die Erben sind die Wittwe, Margarete, und die sieben erwachsenen Kinder, die außer der Tochter Mary Kurz, 1422 Ashland Avenue, Evanston, in Shermerville wohnen. Das Testament wurde heute im Nachlaßgericht bestätigt.

Stadt als Klägerin.

Die Stadt Chicago hat heute die United Engineering Co. im Superiorgericht auf $60,000 verklagt, den Betrag der Materialien, welche die verklagte Firma in der städtischen Abfallanlage unter Vertrag erlangt hat, sowie vom Gesundheitsamt an als verdorben beschlagnahmten Lebensmitteln.

Ehemüde.

Curtis Delaney hat heute die Lösung seiner Ehe mit Cora Delaney beantragt, die er am 15. August 1901 in Columbus, O., an den Altar geführt und die ihn am 9. Januar 1915 hier angeblich treulos verlassen hat.

Nicht nur soll Erich Sämisch seine Grete, die er vor fünf Jahren geheiratet, häufig schwer mißhandelt, sondern sich auch mit Rosie Cisar und anderen Mädchen vergangen haben, so daß die junge Frau ihn im letzten Februar verlassen und nunmehr auf Scheidung angetragen hat.

In Joliet, ihrer Heimat, haben Agnes und Walter O'Neil am 14. Dezember letzten Jahres geheiratet und bei Walters Eltern gewohnt. Die Liebe verflog, Walter prügelte seine Agnes vielmehr, wie sie behauptet, oft derart, daß sie ihn im letzten Juni verlassen mußte. Außer der Scheidung verlangt sie Nährgeld.

Vier Kinder von dreizehn bis zwei Jahren haben die Eheleute Fred und Phebe O'Hara. Die Frau hat sich unlängst vom angeblich dem Trunk verfallenen und jähzornigen Gatten, der zur Ernüchterung im letzten Mai auf drei Monate ins Arbeitshaus gesandt werden mußte, getrennt, und die Kinder mitgenommen. Jetzt will sie geschieden sein.

Machte Schluß.

Max H. Voelkel als Leiche aus dem Fluß gezogen.

An der Foster Ave. wurde heute morgen die Leiche des 49jährigen Schriftsetzers Max H. Völkel aus dem Fluß gezogen, der seit gestern aus seiner Wohnung, Nr. 4815 N. Tripp Ave., vermißt wurde. Wie es heißt, war er seit einiger Zeit infolge schwerer Erkrankung einer Tochter häufig niedergeschlagen, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dies ihn veranlaßte, sich das Leben zu nehmen. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 4824 N. Kedzie Ave., wo auch der Koroner den üblichen Inquest abhalten wird.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Beiriger, Francis, 5614 Shields Ave.
Brand, Werner, 517 Oakwood Boulevard.
Decker, Frank, 68 Jahre.
Dokweiler, Ernst, 3 J.; 3239 W. 51. Str.
Graebe, Carl, 4459 S. Richmond Str.
Hardies, Herbert, 11 J.; 5217 Roscoe Str.
Carpmann, Ignatz.
Hartmann, Henry, 75 J.; 105 Pine Str., Elmhurst.
Hochschild, Christoph, 86 J.; 2534 Burling Str.
Holdhausen, Ralph, 1253 N. California Ave.
Robb, Anna (geb. Wegner), 31 Jahre.
Lager, Dr. Victor, 852 Barry Ave.
Tolander, Simon, 1421 Summerdale Ave.
Vogt, Johann, 41 J.; 3700 S. Lincoln Str.

Die Mischlingsfrage.

Aus einem Vortrage von Professor v. Luschan.

Der Gelehrte führte etwa folgendes aus:

„Seit zwei Jahren haben wir Kenntnis gewonnen von der Existenz der Menschen in der Periode der älteren Steinzeit. Wir wissen heute, daß Europas Völker gemischt sind aus verschiedenen Typen. Die Ausgrabungen in Aegypten, in Afrika, in Ozeanien haben ungemein reichen, neuen Stoff der Ethnologie geboten. Wir haben heute Kenntnis von der einheitlichen Bevölkerung der Mittelmeergebiete, wir wissen von weit bis nach Süd- und Südwestafrika sich erstreckenden hamitischen Wanderungen. Wir lernen Afrika als den Ursitz für die Erfindung der Eisentechnik, Aegypten als die Wiege der Bronzebearbeitung kennen. Die sprachvergleichenden afrikanischen Spracharbeiten eines Meinhof und Westermann gewinnen für die allgemeinen Fragen der Sprachwissenschaft hohen Wert und die soziale Anthropologie erhebt sich als neuer Zweig von eminent praktischer Bedeutung. Medizin und Hygiene, physische Anthropologie und Volkskunde tragen unter anderem zu deren Förderung bei, ebenso wie die Eugenik, deren Aufgabe es ist, den Volksseuchen, der Tuberkulose und der Syphilis, entgegenzuwirken, die Gesetze der Vererbung zu finden, sowie den Pflichtenkreis von Staat und Gesellschaft gegenüber dem Verbrecher festzulegen. Und schon scheint die Entartung auch die heutigen Kulturvölker und deren Wehrkraft zu bedrohen, ja selbst Deutschland erscheint schon davon ergriffen. Geben wir doch mehr Geld jährlich für Alkohol aus, als für unser Heer und unsere Flotte zusammen und siebenmal soviel als für das gesamte Unterrichtswesen. Wir müssen sorgfältig prüfen, wieweit die Entartung bei uns schon vorgeschritten ist, ob wir vorwärts- oder zurückgehen, ob unser Bevölkerungsüberschuß mehr den Tüchtigen oder mehr den Untüchtigen zuzurechnen ist, der im Grunde heute schon auf verringerter Mortalität, nicht auf Geburtenüberschuß beruht; vielmehr greift die Pest des Zweikindersystems, das bei allen Kulturnationen Eingang gefunden, heute bei uns schon auf die breiten Massen über. Der Geburtenrückgang ist unleugbar festgestellt, ist auch schon auf dem flachen Lande festgestellt. Es muß die Aufgabe sein, die Fruchtbarkeit der Tüchtigen zu heben, möglichst viele und möglichst gesunde Kinder ist ein erstrebenswertes Ziel sozialer Anthropologie. Die Deutsche anthropologische Gesellschaft erstrebt die Aufnahme einer Sanitätsstatistik, für die etwa 100,000 Mark durch zehn Jahre notwendig sein würden, und finanzielle Bedenken sollten solchem Werte nicht hindernd in den Weg treten." Der Redner berührte sodann die Mischlingsfrage, ein ungemein wichtiges Problem. Mischung nahe verwandter Gruppen von Menschen ist nach den Erfahrungen nicht ohne Vorteil für die Nachkommen. Bismarck, vielleicht der größte Sozialanthropologe aller Zeiten, obwohl er vielleicht nicht den Namen gekannt hat, ist wiederholt für eine Mischung deutscher und italienischer Elemente im Parlament eingetreten. Es gibt bei den Kulturnationen Europas heute nirgends eine reine Rasse. Deutsche, Franzosen, Engländer sind aus zwei Rassen gemischt. Ueber die Wirtung einer Mischung von Weißen und Negern sind wir heute noch ungenügend unterrichtet; es fehlt uns eine statistische Unterlage über die Eigenschaften der Mischlinge in körperlicher und geistiger Beziehung, auch ist uns deren Fruchtbarkeitszahl noch ungenügend bekannt. Eugen Fischer hat gezeigt, daß die Fruchtbarkeit bei den „Bastards" (Europäer und Hottentotten gemischt) keineswegs eine Abnahme aufweist. Alle drei Varietäten des Menschengeschlechts, die indo-europäische, die afrikanische und die ostasiatische, können sich nach Luschan fruchtbar mischen. Eine Sammlung statistischen Materials über die Mischlingsfrage erkennt er als eine Aufgabe der Anthropologie, und sie sollte hieran durch die Kolonialverwaltung auf das beste unterstützt werden; erst auf einer solchen breiten Grundlage ist eine gesetzliche Regelung der Mischlingsfrage möglich und eine gerechte und zweckmäßige Fürsorge für die Erziehung der Mischlingskinder, die heute von der Laune der Parteien abhängig ist. Alle Wissenschaft ist sich selbst Zweck, und doch ist diejenige Wissenschaft von höherem Wert, die für die Gesamtheit Nutzen schafft.

Der Fiaker hat seinen Namen von einem Heiligen. Manchmal wäre es gut, daß er ihn von einem Eiligen hätte.

Castor-Oel ist das beste Schmiermittel für Flugzeug-Motoren und die Bundesregierung hat deshalb die Kontrolle über alles Oel übernommen, welches aus Westindien, Mexiko, Zentralamerika, Colombia und Venezuela importiert wird.

Heute ist der einzige Registrierungstag vor der Vorwahl am 11. September, in der Kandidaten für den Bundessenat, den Kongreß, die Legislatur, County- und Stadtgerichtsämter nominiert werden. Wer sich am 12. März nicht registriert hat, oder seitdem verzogen, naturalisiert worden oder großjährig geworden ist, muß sich heute registrieren lassen, wenn er in der Vorwahl stimmen will. Die Registrierung findet in den gewöhnlichen Wahllokalen statt, die zu dem Zweck heute bis neun Uhr abends offen sind.

An den Geschäftsmann!

Wenn Sie einen Verkäufer hätten, der die deutsche Sprache spricht und das Vertrauen des deutschen Publikums besitzt, sollte es da nicht vernünftiger Weise anzunehmen sein, daß er Ihre Waaren für Sie unter seiner Kundschaft verkaufen könnte? Ihre Anzeige, gedruckt in deutsch in der

„Abendpost"

wirkt als Ihr Verkäufer und legt Ihre Verkaufs-Argumente einem Deutschen kräftiger vor, als Sie es auf irgend eine andere Art erhoffen können.

Ein Viertel der Einwohnerschaft Chicagos ist deutsch. Unsere Zirkulation (garantirt von dem **Audit Bureau of Circulations**) bietet den einzig sicheren und zuverlässigen Weg, das Feld wirksam zu decken und Resultate bei Leuten zu erzielen, welche die Mittel dazu haben, auf Ihre Angebote einzugehen.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	.0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	.0.06¼	0.07¼
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09-0.10
1¼ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14-0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.47-1.49	$1.54-1.61
⅛ Faß, Papiersäcke	1.41-1.49	1.47-1.56
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.31	0.33-0.36
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.49-1.52	1.56-1.65
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.31	0.33-0.36
Schrot. und Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.26-0.31½	0.29-0.36½
Roggenmehl—		
Rein—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.30-1.45	1.37-1.58
Dunkel (rein)		
5 Pfund Baumwollsack	0.27-0.31	0.30-0.36
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$5.00-5.75	0.05½-0.07
Gelb	4.75-5.50	0.05¼-0.06¾
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.15-1.30	1.21-1.43
5 Pfund	0.23-0.27	0.25-0.33
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy—	$5.25-6.25	0.05¾-0.07½
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$11.25-11.60	0.12 -0.15½
Blue Rose	11.00-11.25	0.12 -0.15
Reismehl	9.50-11.50	0.10½-0.15½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$5.50-6.10	0.07½-0.08

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate, verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1, neue, nördliche	$2.50-2.70	0.30-0.32
Butter—		
Creamery, extra, in	per Pfund	per Pfund
Kübeln	0.45—0.46	0.46—0.51
„Firsts"	0.43—0.45	0.44—0.50
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel oder per Rolle	0.30-0.31	0.33-0.36
Mittelsorte, Rolle u. ausgewogen	0.27½-0.28½	0.30½-0.34½
Käse— American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.26-0.28	
do., aufgeschnitten		0.32-0.38
8—15 Pfd., im Ganzen	0.28-0.29	
do., aufgeschnitten		0.35-0.40
Brick, im Ganzen	0.31-0.33	
do., aufgeschnitten		0.38-0.45
Eier—		
Absolut frisch, geprüft	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.43-0.45	0.44-0.50
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensierte Milch—	per Büchse Cents	per Büchse Cents
(süß)		
Beste Sorte	0.16½-0.18½	0.19 -0.23
Mittlere Sorte	0.14½-0.16	0.15½ 0.19
Verdampft, ohne Zucker	0.10½-0.11½	0.11½-0.14½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.95-8.30	0.08-0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Büchs.	$1.22½-1.32½	0.12-0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 -3.95	0.35-0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
70— 80 Stück	0.10½-0.11½	0.12½-0.15½
90—100 Stück	0.09 -0.10	0.11 -0.14
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	12.50-13.50	0.14½-0.17½
Lima	14.00-15.50	0.16 -0.19½
Pinto	10.00-11.00	0.12 -0.15
Büchsenlachs— 1 Pfd. Büchsen—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$1.90-2.10	0.19-0.23
Red Alaska	2.85-2.95	0.26-0.32
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.32—0.33	per Pfund 0.34—0.38
14 bis 16 Pfund	0.30—0.32	0.32—0.37
Speck—		
Beste Sorten	0.44 -0.49	0.47 -0.55
Mittlere Sorten	0.40 -0.42	0.43 -0.48
Viereckige Stücke, ganz	0.26 -0.29	0.29 -0.35
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Papierschachteln	0.29—0.30	0.32—0.37
Beim Pfund	0.28—0.29	0.31—0.36
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.27-0.28	0.30-0.35
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24 -0.25	0.25 -0.31½
Kochöle. in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28-0.31½	0.31 -0.39
do. Quart	0.52½-0.58¼	0.58¾-0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33—0.37	0.37—0.46
mittel	0.66—0.73¾	0.74—0.92
Junghühner—		
Frische, 2¼ bis 5 Pfd.	0.33-0.34	0.35-0.39
5 bis 6 Pfund	0.33-0.34	0.35-0.39
Hähne—	0.25-0.26	0.27-0.31

Anzeigen-Annahmestellen.

In den nachstehenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10:30 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tag während für die „Sonntagpost" bis um 9:30 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

J. M. Shinnick, 934 Center Str., Ecke Bissell Straße.
H. J. Schumm, 958 Center Str., Ecke Sheffield Avenue.
Baccarat & Co., 834 N. Clark Straße, nahe Chicago Ave.
Christmann & Menzies, 3113 N. Clark Straße, Ecke Halsted.
H. C. Nimmel, 3772 N. Clark Straße, Ecke Grace Str.
Deering Pharmacy, 2401 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
L. J. Geispitz, 1735 N. Halsted Straße, Ecke Willow Str.
J. R. Dahlheim, 2000 N. Halsted Straße, Ecke Eugenie Str.
A. C. Loring, 2200 N. Halsted Straße, Ecke Webster Ave.
J. A. Digilio, 1343 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Frank Begale, 1654 Larrabee Straße, Ecke Eugenie Str.
Jakob Topf, 2000 Larrabee Str., Ecke ... Straße.
Herm. L. Rauschert, 2303 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
E. H. Ladisch, 172 W. North Ave., Ecke ... Straße.
R. Geo. Fry, 421 W. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
R. H. Doederlein, 456 W. North Ave., Ecke Cleveland Ave.
F. C. Auman, 601 W. North Ave., Ecke Larrabee Str.
George Fary, 757 W. North Ave., Ecke ... Straße.
M. Georges, 1320 Sedgwick Str., nahe ...ban Str.
S. & S. Drug Store, 1830 Sedgwick ..., nahe Siegel Str.
Ogden Grove Pharmacy, 1765 Sheffield ..., Ecke Clybourn Ave.
Wm. C. Rennen, 1103 Webster Avenue, ... Seminary Ave.
Aron Kogan, 1358 Webster Ave., Ecke ...port Ave.
Ignatz Meißner, 600 N. Wells Str., Ecke ... Straße.
Dodd's Pharmacy, 1000 N. Wells Str., ... Oak Straße.
Harry B. Kraft, 1201 N. Wells Str., ... Division Str.
Lincoln Park Drug Co., 1832 N. Wells ..., Ecke Lincoln Ave.

Lake View.

Meyer Drug & Kruß Co., 3207 N. ... Ave., nahe Belmont Ave.
Albert J. Sachse, 3556 N. Ashland Ave., ... Addison Str.
Dr. P. Ehlers, 2059 Belmont Avenue, ... Paulina Str.
L. C. Bangert, 1901 Belmont Ave., Ecke Lincoln Ave.
R J. Nelson, 1201 Belmont Ave., Ecke ... Avenue.
M. L. Brauns, 2200 Belmont Ave., Ecke ...bitt Str.
C. J. Nasbaum, 3205 N. Cicero Ave., ... Belmont Ave.

(Für die „Abendpost".)

Unser Hausgarten in 1918.

Von F. F. Matenaers.

LXII.

Blättermehltau bei Gurken und Melonen.

Ein Pilz, wissenschaftlich Alternaria brassicae, bisweilen auch in einer Abart Alternaria nigrescens genannt, ist der Erreger des Blättermehltaus der Muskmelonen oder Kantaloupen; diese Krankheit tritt weit verbreitet im ganzen Lande auf, obwohl nicht selten auch gleichzeitig der behaarte Mehltau oder die Anthraknose auftreten. Der Blattmehltau äußert sich zunächst in Form kleiner runder Flecken, die gewöhnlich von blassen, konzentrischen Ringen umgeben sind. Die Krankheit breitet sich vermittelst Sporen, die auf der oberen Seite gebildet und vom Winde weiter getragen werden, aus. Die Lebensgeschichte des Pilzes, der diesen Mehltau erzeugt, ist noch nicht genau erforscht worden; es ist aber wahrscheinlich, daß der Pilz im Boden überwintert; das kann man daraus folgern, daß die Krankheit meist am verheerendsten auftritt, wo wiederholt Melonen angepflanzt wurden. Ein angemessener Fruchtwechsel muß deshalb als ein wirksames, vorbeugendes Mittel auch bei der Melonen- und Gurkenkultur empfohlen werden. Der Blattmehltau entwickelt sich im Felde nicht so schnell wie der behaarte Mehltau, breitet sich aber immerhin bei feuchtem und warmem Wetter rapide genug aus, um großen Schaden anzurichten. Er bewirkt, daß die Melonen vor der Zeit reifen, wodurch ihre Qualität beträchtlich herabgesetzt und der Gesamtertrag nicht unerheblich vermindert wird.

Die Anthraknose.

Die Anthraknose ereignet sich nicht selten auf den Blättern und Stengeln der Gurken und Muskmelonen, sowie auf den Blättern, Stengeln und Früchten der Wassermelonen. Auch andere verwandte Pflanzen werden von dieser Krankheit bisweilen befallen. Die Krankheit ist ziemlich allgemein verbreitet und tritt bisweilen ziemlich schädigend auf, ist aber im großen Ganzen weniger gefährlich als der behaarte Mehltau und der Blättermehltau. Bei der Anthraknose zeigen sich runde abgestorbene Stellen von einem viertel bis einem halben Zoll Durchmesser auf den Blättern. Diese kranken Stellen unterscheiden sich deutlich von jenen eckigen Flecken, die der behaarte Mehltau erzeugt; nur wenn im letzteren Falle die kranken Stellen sich sehr langsam herausbilden ist die Unterscheidung schwieriger. An den Stengeln der befallenen Pflanzen erzeugt die Anthraknose längliche, entfärbte und geschrumpfene Stellen, die nach und nach zum Absterben der befallenen Zweige und schließlich der ganzen Pflanze führen mögen. Namentlich Wassermelonen werden nicht selten sehr heftig von der Anthraknose heimgesucht und erleiden dann schweren Schaden.

Der Erreger dieser Krankheit ist ein Pilz mit dem botanischen Namen Colletrichum lagenarium, ein naher Verwandter jenes Pilzes, der die Anthraknose bei Reben, Himbeeren, der Baumwolle und den Bohnen, sowie auch jenes Pilzes, der die Bitterfäule der Aepfel erzeugt. Er breitet sich reichlich weiter aus durch Sporen, die in Form langer Konidien erzeugt werden; und zwar bilden sich diese Konidien in den erkrankten Stellen der Blätter und Früchte. Der genaue Lebensgang dieses Pilzes ist zwar wissenschaftlich noch nicht erforscht, doch deutet die bisherige praktische Erfahrung darauf hin, daß der Erreger der Krankheit in den abgestorbenen Teilen und Ueberresten der erkrankten Pflanzen auf den Feldern weiter fortlebt. Es ist deshalb die Vernichtung dieser Ueberreste, sowie ein guter Fruchtwechsel zum Zwecke der Bekämpfung und Ausrottung der Anthraknose von Gurken und Melonen zu empfehlen.

Andere Blattfleckenkrankheiten der Gurken und Melonen.

Die drei vorgenannten, durch Pilze verursachten Krankheiten der Gurken und Melonen sind die verbreitetsten und schädlichsten Krankheiten dieser Pflanzen; es kommen aber auch noch andere vor, die allerdings unbedeutender sind und weniger Schaden verursachen. Wir können es uns auch ersparen, sie hier genauer zu beschreiben, da der praktische Gärtner und Farmer sie doch kaum erkennen und auseinanderhalten kann. Die Pilze, die diese anderen Blattfleckenkrankheiten bei Gurken und Melonen erregen, sind nach wissenschaftlicher Benennung Phyllostica cucurbitacearum, Cladosporium cucumerimum, Acremonium spiralis und Cercosspora citrullina. Der Pulvermehltau der Gurken, botanisch nach seinem Erreger Erysiphe polygoni genannt, kommt zwar häufig bei der Kultur unter Glas, sehr selten, jedoch nur bei der Freilandkultur, vor. Bei dieser Krankheit bildet sich ein weißer, puderartiger Ueberzug auf den erkrankten Blättern, ohne daß besondere Flecken gebildet würden; die Krankheit kann daher sehr leicht vom behaarten Mehltau unterschieden werden.

Andere Krankheiten, die an Gurken und Melonen sich zeigen, sind die sogenannte Stigmonose, die durch den Angriff von Pflanzenläusen verursacht wird, die Kräuselkrankheit der Blätter als eine Folge zu starker Düngung und die Wurzelschwellung, hervorgerufen durch die Angriffe von Nematoden. Sie können jedoch im Rahmen unserer Abhandlung ausscheiden.

Das Welken (Wilt).

Bisweilen bemerken wir, namentlich bei der Kultur unter Glas, ein Welken der Gurken und Melonen; verursacht wird diese krankhafte Erscheinung in der Regel durch übermäßige Düngung. Eine andere, besondere Krankheit des Welkens tritt nicht selten bei Gurken und Melonen im Norden und Westen unseres Landes auf. Bei dieser Krankheit werden plötzlich lange Ranken der Gurken und Melonen gelb und sterben ab, ohne daß sich besondere weitere Merkmale, wie abgegrenzte Flecken, gebildet hätten. Verursacht wird diese Krankheit gewöhnlich durch einen besonderen Pilz mit Namen Bacillus tracheinphilus; dieser Pilz bringt in die wasserführenden Gefäße der Pflanze ein und verstopft sie. Der Erreger dieser Krankheit wird durch blätterfressende Insekten und wahrscheinlich auch in Form der Verseuchung des Bodens weitergetragen. Zur Vorbeugung wird Fruchtwechsel empfohlen. Außerdem ist Bespritzen mit der Bordeauxbrühe, welcher man noch Pariser Grün zugesetzt hat, am Platze. Dieses Bespritzen vernichtet und vertreibt die vermittelnden Insekten und wirkt dem Welken direkt entgegen. Obwohl durch Versuche nachgewiesen ist, daß Bespritzen mit Bordeauxbrühe dem Welken vorbeugt und abhilft, dürfen wir doch nicht glauben, auf diese Weise die Krankheit vollständig und wirksam bekämpfen zu können. Es müssen deshalb, sobald sich das Welken zeigt, die erkrankten Pflanzenteile und Pflanzen gesammelt und durch Verbrennen vernichtet werden.

Die Hafernahrung.

Von E. Brahm.

In unserer Zeit der Nervosität und der Blutarmut mit all ihren traurigen Erscheinungen, in der Zeit der Fleischteuerung nicht nur, sondern der allgemeinen Nahrungsmittelteuerung überhaupt, wird es immer schwieriger, die Ernährnug der Familie, besonders der Kinder, auf der notwendigen Höhe zu halten. Wo gesunde und kräftige Kinder mit Appetit ihre Mahlzeiten verspeisen, da wird die Hausfrau und Mutter bemüht sein, sie nicht nur scheinbar, sondern auch wirklich zu sättigen und ihnen in der Ernährung das notwendige Quantum von Nährstoffen darzubieten. Um wieviel mehr muß darauf geachtet werden bei zarten, nervösen und vielleicht in der Schule mit Arbeiten überlasteten Kindern, bei bleichsüchtigen jungen Mädchen nud hochaufgeschossenen blassen Jünglingen, die den ganzen Tag in einem Bureau sitzen und danach noch über Lehrbücher gefesselt sind. Aber nicht nur die heranwachsende Generation verlangt die Sorgfalt, auch der angestrengt arbeitende Familienvater und nicht zuletzt die Mutter des Hauses selbst, deren Aufgaben mit jedem Tag wachsen und ihre ganzen Kräfte erfordern. In diesen Blättern sind schon des öfteren Anregungen zu rationeller Ernährung gegeben worden. Heute soll auf ein Nährmittel nachdrücklichst aufmerksam gemacht werden, das längst nicht den ihm gebührenden Platz auf dem Küchenzettel einnimmt; es ist dies die Hafernahrung. Hafer gehört zu den blutbildendsten und leicht verdaulichen Nährmitteln. Aerztliche Autoritäten auf diesem Gebiet verordnen immer wieder bei Krankheiten und für Rekonvaleszenten Hafernahrung in vielen Formen, und jede Hausfrau beinahe weiß, daß die Hafersuppe die Krankensuppe par excellence ist. Auch bei Verdauungsstörungen tritt sie in ihre Rechte als bei Groß und Klein nicht sehr beliebtes Krankensüppchen. Von dieser Unbeliebtheit scheint aber auch etwas auf ihre Benutzung für den täglichen Gebrauch übergegangen zu sein, denn man findet Hafergerichte selten auf dem Speisezettel des bürgerlichen Hauses. Das ist doppelt bedauerlich, weil der Hafer nicht allein ein fast vollkommenes, sondern auch ein sehr billiges Nahrungsmittel ist. Durch seine blutbildenden und aufbauenden Eigenschaften ist er besonders für unsere Kinder geeignet, nub man sollte sich die kleine Mühe nicht verdrießen lassen, die etwa vorhandene Abneigung der Kinder mit allen Mitteln zu bekämpfen und sie an regelmäßige Haferkost zu gewöhnen. Dazu gehört nun freilich, daß man in die Zubereitung etwas Abwechslung hineinbringt, und daß man den Hafer in verschiedenen Formen zu geben versteht. Ganz besonders empfehlenswert ist Haferkost zum Frühstück. Die Mutter, die es versteht, ihre Sprößlinge an Hafersuppe als erstes Frühstück zu gewöhnen, hat damit für die Gesundheitsförderung ihrer Kinder einen großen Schritt vorwärts getan. Die Suppe kann aus Hafermehl gekocht werden, das man mit kaltem Wasser zu einem dünnen Brei anrührt, der in das kochende Wasser eingerührt wird, dann eine Weile kochen muß. Man kann die Suppe mit einem Eidotter abziehen und ein Stück frische Butter hinzugeben. Notwendig ist es nicht; etwas Zucker wird sie der kleinen Gesellschaft annehmbarer machen. — Noch besser als die Suppe aus Hafermehl ist diejenige aus Grütze oder Flocken, die etwas längere Zeit kochen muß, aber nicht durchgeschlagen wird. In dieser Form übt die Suppe einen leichten Reiz auf die Verdauungskanäle aus, der indes wohltuend wirkt. Die Suppe muß dick sein; sie darf durchaus nicht etwa dünnflüssig auf dem Tisch erscheinen. — Haben unsere Kinder ein solches Frühstück zu sich genommen, das durch ein Butterbrod, Obst oder etwas Kleingebäck ergänzt wird, so kann die Mutter sich sagen, daß der Magen des Kindes nach der länger als zwölfstündigen nächtlichen Pause nun nicht durch einen dünnen und schädlichen Kaffeeaufguß getäuscht worden ist, sondern daß ihm wirkliche Nährstoffe in der leichtest verdaulichen Form zugeführt worden sind. Diese Suppe (aus Hafermehl) sollte dem kleinen, der Milchnahrung eben entwöhnten Kinde gegeben werden. Es ist das beste Frühstück, das sich überhaupt denken läßt.

Ist das Suppenfrühstück nicht durchzuführen, so gebe man wenigstens den Kindern statt des Kaffees Haferkakao. Er wird bereitet, indem man Kakao mit Hafermehl vermischt, und zwar nimmt man, um die Kinder langsam an den Geschmack zu gewöhnen, zunächst 3 Viertel Kakao und 1 Viertel Hafermehl, das man gleich unter Zusatz des notwendigen Zuckers sorgfältig miteinander mischt. Es ist am besten, gleich eine größere Menge zu bereiten, damit das Getränk gleichmäßig bleibt. Haferkakao wird wie gewöhnlicher Kakao zubereitet; man kann ihn mit Wasser kochen und in jede Tasse etwas Milch zufügen, oder mit halb Milch, halb Wasser, oder auch mit reiner Milch, je nach Belieben. Nach und nach vermehrt man den Haferzusatz, bis man zu halb und halb kommt. Man achte darauf, daß die Kinder Zeit zum behaglichen Trinken haben und nicht in aller Eile zu schlingen brauchen.

Suppen für den Familientisch sollten viel häufiger auf dem Küchenzettel erscheinen. Man kann die Hafersuppe im Geschmack sehr verändern; eine sehr kräftige und wohlschmeckende Suppe, mit der man sogar beim Hausherrn alle Ehre einlegen wird, erhält man, wenn man vorhandene Reste, und zwar hartgewordenen Schinken, Speckschwarten, Bratenknochen etc. zerkleinert, sie in einem eisernen Topf mit etwas Fett, unter Beigabe einer kleinen, in Scheiben geschnittenen Zwiebel langsam schmoren läßt. Ist alles etwas bräunlich geworden, so streut man Hafergrütze darüber und läßt dies ein paar Minuten mitschmoren, füllt die Suppe mit Wasser auf und läßt sie 1½ bis 2 Stunden langsam kochen, nachdem man die für Fleischbrühe übliche Portion Suppengrünes, Salz und eine Idee Pfeffer hinzugegeben hat. Die Suppe wird dann durch ein Sieb passiert und kann mit einem Eigelb abgezogen werden; nötig ist dies aber durchaus nicht. Man wird sie vom kräftigstem Geschmack finden. Diese Suppe kann man auch aus Speck- oder Schinkenbrühe kochen. Gibt man dann einige Scheiben mageren Speck und einige in Scheiben geschnittene gekochte Kartoffeln hinein, so fehlt zu einem sättigenden Mittagbrot sehr wenig. — Ganz ausgezeichnet ist auch eine Fischhafersuppe. Dazu werden ein paar kleine Kochfische (Flußfische) in Stücke geschnitten und in etwas Butter oder gutem Bratfett langsam gedämpft. Dann streut man Hafergrütze oder Flocken darüber, die noch kurz mitdämpfen müssen, und fügt nach Geschmack eine oder zwei Tomaten hinzu, sowie etwas Porree. Diese Suppe ist bereits in einer halben Stunde gebrauchsfertig, doch schadet es durchaus nicht, wenn sie länger kocht. Auch sie wird durchpassiert; dann fügt man etwas Sahne oder — was noch besser ist — etwa drei viertel Quart schaumig geschlagene Sauermilch hinzu.

Einfachere Hafersuppen werden sehr verbessert, wenn im Augenblick des Auftragens auf die Suppe ein Stückchen frische Butter gelegt wird, die man dann unterrührt. Zu Lunchsuppen für die Kinder werden als Beigabe zu einer ziemlich dicken Hafersuppe gekochte Pflaumen mit reichlicher Brühe gewöhnlich mit Jubel begrüßt. Als geradezu ideales Nährmittel für alle heruntergekommenen, blutarmen, nervösen Patienten, sofern sie nicht schwer magenkrank sind, in welchen Fällen der Arzt zu bestimmen hat, sei hier ein Haferpudding genannt, der kalt als zweites Frühstück oder auch zum ersten Frühstück an Stelle von Semmeln gereicht wird. Dazu läßt man ein starkes Viertelpfund Hafergrütze in so viel Wasser aufquellen, daß es ein dicker Brei wird, der ein wenig abgekühlt werden muß. Man fügt das nötige Salz und einen gehäuften Eßlöffel Zucker hinzu, sowie ein Stück Butter und vier Eidotter. Alles wird gut untereininder gemengt und ein wenig mit dem Löffel geschlagen. Dann rührt man ein Viertelpfund Sultaninrosinen (ohne Kerne), ein Achtelpfund in kleine Stückchen geschnittenes Zitronat unter die Masse, zieht den Schnee der vier Eidotter durch, gibt alles in eine gut gebutterte und ausgestreute Puddingsform und läßt den Pudding anderthalb Stunden im Wasserbade kochen. Hat man einen Bratofen, so öffnet man alsdann den Deckel und schiebt den Pudding im Topf bei geöffnetem Deckel in den Bratofen, wo er noch eine halbe Stunde stehen muß. Kann das nicht sein, so muß der Pudding zwei Stunden kochen. Er wird dann gestürzt und ausgekühlt. Der Pudding ist sehr schmackhaft, von hohem Nährwert und von sehr gutem Einfluß auf die Verdauungsorgane. Für Blutarme und Nervöse sollte er eigentlich zur täglichen Nahrung gehören.

Hier sei auch noch eine Form der Hafernahrung erwähnt, die in allen Fällen da von großem Nutzen sein wird, wo Gewichtszunahme erwünscht ist. Es ist dies der Haferbrei, der bereitet wird, indem man Hafergrütze oder Haferflocken mit etwas Salz so dick kocht, daß er die Konsistenz des Buchbinderkleisters hat. Ein eingesteckter Löffel muß darin stehen bleiben. Von diesem Haferbrei nimmt man zwischen den Hauptmahlzeiten etwa einen Teller voll. Es wird ein ziemliches Stück frische Butter darauf gelegt — je mehr der Patient davon verträgt, desto besser — und die Suppe langsam und methodisch gegessen. Am besten ist es, etwas Brot oder Zwieback dazu zu nehmen. Wird dies regelmäßig durchgeführt, so wird, falls keine krankhaften Zustände vorliegen, schon nach der ersten Woche eine unbedingte Gewichtszunahme erzielt. Dieser Brei ist allerdings nicht jedermanns Geschmack, und mit Begeisterung wird er wohl kaum genossen werden. Man kann sich über die ersten Male forthelfen, indem man — ein interessantes Buch dazu liest. Später geht es dann ganz von selbst. Alle schädlichen Folgen der sonstigen Mastkuren werden hierbei vermieden. Die von vielen für solche Fälle empfohlenen Roggenmehlsuppen sind längst nicht so blutbildend und reich an Nährstoffen wie der Haferbrei, bekommen nicht so gut und sind noch unangenehmer zu genießen. Jede Mutter und Hausfrau, die einmal die Vorzüge der Hafernahrung geprüft und erkannt hat, wird ihr begeisterter Anhänger werden und bleiben.

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

In Gebrauch seit mehr als 30 Jahren

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß **$2,000,000**

lan14frsonmi*

Das Geräusch eines Kusses.

Im Jahre 1810 verbreitete sich in Kassel, der damaligen Residenz des „Königs Lustik", das Gerücht, ein hessischer Bauer habe auf der Promenade nach dem König geschossen, und der Schuß hätte unfehlbar sein Ziel erreicht, wenn nicht ein französischer Infanterist, namens Jacques Friaul, dem Attentäter in die Arme gefallen wäre. Die Folge davon war, daß Jacques Friaul bald als „Lebensretter des Königs" der Held des Tages wurde. Nur König Jerome verhielt sich zur allgemeinen Verwunderung zurückhaltend. Eines Tages brachte ihm der Kriegsminister, General Ehle, ein Dekret, durch das Jacques Friaul zum Leutnant ernannt werden sollte. „Ich unterschreibe nicht", sagte der König. „Das wäre lächerlich; Sie kennen meine Meinung über diesen Lebensretter." „Es mag sein, wie Eure Majestät vermuten. Aber anläßlich des Attentats treffen von überall Sympathiebezeugungen ein. Wir müssen jeden Zufall, der die Stimmung zu unseren Gunsten beeinflußt, benutzen."

Durch solche Erwägungen genötigt, unterzeichnete Jerome die Ernennung. Damit war aber der Druck, der in der Angelegenheit auf ihn ausgeübt wurde, nicht zu Ende. Der ganze Hof sprach über die Undankbarkeit des Königs, der seinen Lebensretter noch nicht einmal in Audienz empfangen habe, und schließlich fügte sich Jerome auch hierin und befahl Jacques Friaul zur Audienz. Als der junge Mann in den Audienzsaal trat, entließ der König seine gesamte Umgebung. Kaum sah er sich mit seinem „Lebensretter" allein, als er auf ihn zutrat und ihm eine schallende Ohrfeige versetzte. „Hast Du mir das Leben gerettet? Sprich, Schurke!" — „Ich — ich weiß — nicht, Majestät." — „Warst Du an jenem Tage, als der Wahnsinnige seine Pistole abschoß, nicht total betrunken?" — „Ja, Majestät." — „Du gingst gerade vorüber und fielst, durch den Schuß erschreckt, vor dem Attentäter nieder?" — „Ja, Majestät!" — „Du hast mir also weder das Leben gerettet, noch hattest Du die Absicht dazu. Ich beobachtete Dich genau, während mein Adjutant der Meinung war, Du wärest dem Attentäter in den Arm gefallen, und Dein Lob ausposaunte. Nun geh' und schweig' über das, was wir hier gesprochen haben!" Jacques ging. — Der Kammerdiener, der sich im Nebenzimmer aufgehalten hatte, behauptete, der König habe Jacques Friaul umarmt und geküßt. Er habe das „Geräusch des Kusses" deutlich gehört.

Die Weltenuhr.

Ein weiser Mann und ein kluger Mann unterhielten sich über den Lauf der Welt und prüften mit argwöhnischem Scharfsinn die Frage, ob der Weg der Menschheit noch weiter in die Höhe führen oder ob die Zukunft nur Stillstand und Rückschritt bringen wird.

„Aus dem Blick in die Vergangenheit", sagte der kluge Mann, „erwächst mir die frohe Gewißheit, daß sich Entwicklung an Entwicklung reihen und Staffel sich an Staffel fügen wird, um die Menschheit auf ihrem Höhenpfad weiterzuführen."

„Mir aber", sagte der weise Mann, „ist aus der Erforschung alles Lebendigen die Sorge erwachsen, daß uns Rückbildung und Verfall bevorstehen und die treibenden Keime eines Tages erschöpft sein werden."

„Aber so betrachte doch nur die Weltenuhr", sagte der kluge Mann. „Immer aufs neue erstaune ich, wie unaufhaltsam und in rastloser Bewegung der Zeiger nach vorwärts rückt."

„Ich betrachte die Weltenuhr", erwiderte der weise Mann, „aber es erschüttert mich immer aufs neue, wie träge und mühsam sich der Zeiger von der Stelle bewegt..."

Beide hatten recht. Der kluge Mann hatte den Sekundenzeiger beobachtet; der weise hatte die weit geöffneten Blicke auf den Stundenzeiger geheftet.

Das Wild auf dem Schlachtfelde.

Auch das Wild hat genügend Gelegenheit gehabt, im Kriege praktische Erfahrungen zu sammeln, und so kommt es, daß, wie der „St. Hubertus" bemerkt, die Rehe, Hasen, Rebhühner, Fasanen und Füchse sich nicht mehr wesentlich durch den Lärm des Kampfes beeinflussen lassen. Im Felde hat man dies häufig genug beobachten können, da es vielfach Gelegenheit gab, zwischen den eigenen und den feindlichen Linien Exemplare der genannten Wildarten zur Strecke zu bringen. Heute läßt das Wild sich häufig aus Stellungen, die täglich Artillerie- und Minenfeuer ausgesetzt sind, nicht forttreiben. Natürlich sind die Jagden, durch welche die Frontlinien sich erstrecken, äußerst geschädigt, was aber weniger auf den Kriegslärm als auf die Jagdliebhaberei der Heeresangehörigen zurückzuführen ist. Das Wild hat sich in erstaunlicher Weise an den Krieg gewöhnt, selbst beim Einschlagen von Granaten und Minen hält es oft stand. So wurde einmal ein Hase zwischen den beiden Linien entdeckt und von beiden Seiten beschossen. Trotzdem die Entfernung zwischen den beiden Linien nur 500 Meter betrug, hüpfte der Hase unbekümmert weiter. Eine geradezu verblüffende Gleichgültigkeit, die schon als Dummheit bezeichnet werden muß, legen in der Kriegszone die Fasanen an den Tag. „Eines Morgens, als die Sonne aufging," so wird berichtet, „beobachtete ich aus einer Feldstellung, etwa 100 Meter vor dem ersten Hindernis, 25 bis 30 aufgebaumte Fasanen. Der einzeln stehende Baum sah aus, als ob er mit Riesenfrüchten behangen sei. Es dauerte nicht lange, so prasselte aus 20 Gewehren ein lebhaftes Schützenfeuer in den Baum, so daß ein Fasan nach dem anderen herunterfiel, was aber die übrigen merkwürdigerweise gar nicht störte. Erst als 15 Fasanen abgeschossen waren, gaben die Ueberlebenden den Baum auf." Auch Rebhühnerketten ziehen sich unter Umständen, selbst wenn sie mit Maschinengewehren beschossen werden, erst nach erheblichen Verlusten zurück. Füchse lassen sich oft nicht einmal durch das vereinigte Schießen mit Minen, Maschinengewehren, Granaten und auch durch Handgranaten nicht vertreiben. Auch vom Wild kann man also sagen, daß die Gewohnheit im Laufe der Zeit Wunder zu wirken vermag.

Winterferien empfohlen.

Bei dem Zauberwort „Ferien" denken die meisten an nichts anderes als an Sommerferien, und das ist ja auch begreiflich genug, wenn es sich nicht etwa um leidenschaftliche Nimrode handelt, deren begehrtes Wild im Winter eingebracht werden muß.

Und doch schreibt ein Dr. Belden — und er steht mit dieser Auffassung nicht ganz allein da —, die gesundheitlich und selbst wirtschaftlich beste Ferienzeit sei eigentlich der Winter. Im Herbst und Frühling, sagt er weiter, sei der Durchschnittsmensch in der besten Verfassung. Die beste Arbeit in Fabriken, von Angestellten, welche keine Sommerferien nähmen, werde im Herbst geleistet, solche Arbeitsleute seien am geeignetsten, in den sehr kalten Monaten Ruhepause zu machen, und viele der betreffenden Fabriken schlössen eine Woche nach Weihnachten zu, hauptsächlich wegen der geringen Arbeits-Energie ihrer Leute. Alle wissenschaftlichen Untersuchungen hierüber hätten gezeigt, daß im Herbst die Leistungsfähigkeit noch mehr steige als die Temperatur sinke, bis letztere unter 48 Grad stehe; dann gehe die Tüchtigkeit wieder rückwärts und erreiche im Januar, wenn dieser kalt genug sei, die unterste Stufe.

Man kann daraus ableiten, daß wir alle unsere Ferien im Januar nehmen sollten. Aber schwerlich wird es jemals in der Mehrheit der Fälle zu einer solchen Ordnung der Dinge kommen. Und man darf auch hierbei nicht ganz den Spruch übersehen: „Eines schickt sich nicht für alle!"

Wer sich bewußt ist, unparteiisch zu sein, der braucht weder gegen Tote noch gegen Lebende eine wohlfeile Pietät hervorzukehren.

Das Quantum seiner Anstrengungen ist für den Menschen der Maßstab, den er an alle Dinge legt, und wenn er einen einfachen Stein vom Gipfel des Ararat herabgerollt hat, so wird der Stein für ihn ein Kleinod sein.

Wenn jemand eine englische Rede gegen den Krieg hielte, wer wäre dann illoyal, der Redner oder die englische Sprache? Letzteres könnte niemand behaupten, ohne Zweifel an seiner geistigen Gesundheit zu erregen. Genau so verhält es sich mit der deutschen Sprache. In dieser selbst ist ebenso wenig Illoyalität enthalten, wie in der englischen Sprache.

---

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Der Laden schließt Donnerstag Abend um 6 Uhr

Für die Jungens im Lager — Frischgebackene Peanut Brittle — 6 Pakete 25c. Spart Zucker für Sammy Soldaten.

Strickgarn — Echtes Bear Br'd Strickgarn, die beste Strickwolle, überall für 65c verkauft; speziell Donnerstag, der Ball zu 39c

Gemischte Farbe — Endgiltige Partie von James H. Rice & Co. fertig gemischter Farbe, ½ und ¼ Gallonen Kannen — solange Partie reicht, ½ Gallone 50c; ¼ Gallone für.......... 25c

Arbeitshemden — Blaue Amoskeag Arbeitshemden für Männer, gar. echtfarbig, Gr. 14—17, regul. $1.25; nur 1 an 1 Kund., spez. 79c

Kaufen Sie Ihre Pershing Patriot Kriegs-Sparmarke in unserer Bude. — Doppelte S. & H. Grüne Stamps bis Mittag.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 36th Year — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Männerhemden. Weiche Rückleg Manschett., Halspasse, feiner Percale oder Madras; reg. 1.25 Wt., spez. zu... 85c

Hohe Damenschuhe

Hohe Damenschuhe, Patent u. Dull Kid, Schnür- und Knöpf-Fassons, hohe u. niedrige Absätze, leicht fehlerhaft, aber gute Werte für $4.00; speziell für Donnerstag, das Paar zu........ $1.98

Knabenschuhe, zum Knöpfen u. Schnüren, schweres Box Calf, gute Ledersohlen und Absätze, Paar.... $1.98

Kinderschuhe, zum Knöpfen, Box Calf — ganzlederne Sohlen u. Absätze, Größen bis 8; $2.50 Wt., per Paar. $1.49

Schnür- u. Knöpfschuhe für Kinder — Vici Kid, handgewendete Sohlen, ganz Leder, $1.75 Wert — das Paar zu......... 89c

Sommer-Unterzeug

50c u. 65c Damen-Unionsuits, Umbrellafasson, spitzenbesetzt, ungewöhnl. Wt., speziell 31c

Gerade feingerippte baumwoll. Damenleibchen, regulär 25c; speziell zu 16c

Waist Unionsuits für Kinder; Hemden- u. Hosen-Kombination; Leibchen mit Tape verstärkt, 59c Wert, zu 39c

Misseleibchen, feine Baumwolle, Swiß gerippt, ärmellos, Alter 2 bis 10 Jahre, Werte bis zu 19c — zu........ 9c

Unterhosen für Kinder — Umbrellafass., hübscher Spitzenrand, 25c Qual., 13c

$1.25 u. $1.50 gestrickte Union Suits für Männer, in weiß oder ecru; Knöchel- oder Knielänge; alles gute, dauerhafte Stoffe — um diese Partie zu räumen, zu.......... 89c

Kleiderstoffe

Reinwollenes Poplin, 44 Zoll breit, in allen beliebtesten Farben, gefeuchtet und geschränkt; wert $2.50; die Yard zu...... $1.69

Waschbarer Satin, nur in Ivoryfarbe, feiner Chamois-Finish, 36-zöllig, wert $1.89, Yard.. $1.25

Französ. Serge, 44 Zoll breit — twilled Qualität, alle guten Schattierungen — mittelschwer — die Yard zu............ $1.00

Bettzeug usw.

Nahtlose Bettlaken, aus schwerem Sheeting, 3-zöllig. Naht, gut im Waschen, gut $2.00 wert, zu.. $1.49

Gebleicht. Sheeting, 2 Yds. breit; schwerer rund. Faden, Mill Seconds — wert 79c — die Yard zu...... 49c

Kissenbezüge, — aus schwer. Muslin, Größe 45 bei 36, sehr gute Sorte, das Stück zu.. 33c

Steppdecke, volle Größe, mit sanitärer Watte gefüllt; mit fancy Cretonne überzogen — wert $5.00 — das Stück verk. zu.... $3.88

Waschstoffe

Weißer Shakerflanell, — 36 Zoll breit — schweres Nap auf beiden Seiten, volle Stücke, die Yard zu.. 33c

Schürzen-Gingham, in allen beliebten Checks — volle Stücke — die beste Sorte, die Yard zu 23c

Weißes India Lawn — aus feinem gekämmtem Garn gemacht — volle Stücke — die 25c Sorte — die Yard zu......... 17c

Drogen etc

$1.00 Caldwells Syrup of Pepsin zu... 69c

2 Quart weiß emaillierte Douche Kannen mit Fittings, vollständig zu.. 79c

$1.00 Horlicks Malted Milch zu.... 69c

100 Hinkles Cascara, 35c-Wert, zu.... 15c

35c Dagget and Ramsdells Cold Cream 23c

30c Sanitol Zahn-Paste, 17c

10c Kirks Olive Toilette-Seife — 4 für........25c

Taschentücher etc.

Bestickte u. spitzenbes. Georgette Kragen, große Sorte.... 50c

Damen-Taschentücher, eine Ecke bestickt, weiß und farbig bestickt, zu 5c

Weiße Filet Spitzen, 3 Zoll breit, Yard, 10c

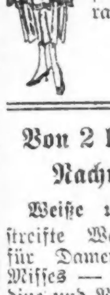
27 Zoll br. Swiß Stickerei Flounc'g, sehr schöne Muster Yard zu....58c

Alle angebrochenen und einzelnen Partien von

Sommer-Kleidungsstücken für Damen, Mädchen u. Kinder

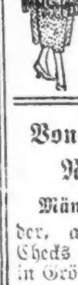
In 6 großen stündlichen Spezialitäten

Von 9 bis 10 Vorm.



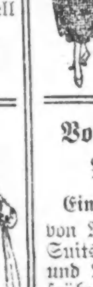
Fancy Voile- u. Net-Kleider f. Damen u. Misses; — früher zu $12.50 u. $15 verkauft — so lange der Vorrat reicht, $3.87

Von 10 bis 11 Vorm.



Voilekleider für Damen und Misses — fancy gestreift; spitzenbesetzter Kragen und Manschetten, früher zu 4.95 verkauft — speziell $1.50

Von 11 bis 12 Mittags



Seiden-Taffeta-Kleider für Damen und Mädchen, elegante Moden — in dunklen Farben; wert $15 — verkauft zu $7.50

Von 2 bis 3 Nachm.

Weiße und gestreifte Waschröcke für Damen und Misses — Gabardine und Pique — es sind Werte bis zu $5.95, zu $1.50

Von 3 bis 4 Nachm.

Mäntel für Kinder, aus wollenen Checks und Plaids; in Größen 2 bis 12 — es sind Werte bis zu $5.00 — zu $1.50

Von 4 bis 5 Nachm.

Einzelne Partien von Mänteln und Suits, aus Seide und Wollenstoffen; früher bis zu 27.50 verkauft — jetzt offeriert zu $9.00

Draperien

2½ Yds. lange weiße u. ivoryfarbige Filet Net Gardinen, große Auswahl von neuesten Mustern; Ausw., Pr... $1.35

Goose Neck curved Messingfinish Auszieh-Gardinenstangen — auf 30 bis 50 Zoll auszuziehen — vollständig mit Brackets, zu................. 15c

36 Zoll breites Nottingham Spitzen-Net, für Gardinen; Auswahl von Allover hübschen Mustern — volle Bolts — die Yard............... 19c

Strümpfe

Schwarze, weiße und farbige seidene nahtlose Strümpfe für Damen— doppelte Ferse u. Zehe; speziell, das Paar zu................. 50c

Schwarze Faserseide Männerstrümpfe. mit doppelten Fersen und Zehen, speziell, das Paar zu......... 25c

Schwarze und weiße Lisle Kinderstrümpfe nahtlos — Größen 6 bis 9½ — das Paar zu......... 35c

Rugs

Nahtlose Tapestry Brussel Rugs — hübsche Muster in schönen Farben, passend für Wohn oder Eßzimmer — Größe 9 bei 12; zu.......... $20.95

9 bei 12 Velvet Rugs — extra schwere Qualität, Allover und Medaillonmuster, reiche Farben, zu........ $29.75

36 bei 72zöllige Willow Graß Rugs; lohfarbig, grün und rot — hübsche Farben; nette Sorten, zu......... $1.89

Die allerbesten Nahrungsmittel

Food Administration License Nr. 43195

Frisches Graham oder Roggenbrot, der Laib 8½c

Kitchen Klenzer Scheuerpulver — 3 Büchsen für.... 14c

Wrisleys Old Country Wäsche-Seife — 10 Stücke für.... 52c

Feine weiße Navy-Bohnen, Pfund zu 12½c

White Bear Brd. reine Obst-Präserven, Jar zu 29c

Calumet reines Backpulver, 1 Pfund-Büchse zu 30c

Feine Thompson gebleichte kernlose Rosinen, das Pfund zu 15c

Dundee Brand evaporierte Milch — Büchse 12½c

Fancy ausgewählter Salvador Peaberry Kaffee, das Pfund zu 24c

Extra fancy Jumbo Gippe frisch gerösteter Kaffee, — Pfund zu 25c

Holly Brand feiner Breakfast Speck, Pfund 45c

Pride of Illinois geräucherte Picnic Schinken, 4 bis 6 Pfd. durchschnittlich, das Pfund 22¾c

New Century Brand feiner roter Lachs —Pfund 33c

Towneys Delight oder Snowflake Butterine — das Pfund zu 33c

Fancy New York Limburger Käse, das Pfund 33c

2,500 Pfd. speziell gemachte Cookies, Pfund 9½c

Smilax Brand Sauerkraut, Bü... 18c

Zatek, der neue Proceß Breakfast Kakao, ½ Pfd. Büchse... 23c

Neue Kartoffeln, fancy weiße Cobblers, zehn Pfund für 33c, Pfund 3½c

Frisch gesalzene oder gepökelte Rindszungen, Pfd.... 22c

Feine frühe Juni-Erbsen, Nr. 1 Größe; am Donnerstag drei Büchsen für 29c

Farmhouse Brd. reine Tomato-Suppe, Büchse 10c

Liköre

Monogram Whiskey — regulärer $7.50 Wert, die Gallone zu $6.50

Monopole 3-Star Brandy— die Flasche $1.59

Reiner Concord Grape Juice, reg. 50c Flasche, volles Quart zu 39c

Extra feiner Kümmel, Quartflasche zu $1.25

Eine an 1 Kunden.

Erstklassige absolut sichere

Geldanlagen

mit 7—9 Proz. Zinsenertrag.

Auch schon von $100 an

United States Government Bonds per Cassa gekauft und verkauft zu Marktpreisen.

L. KAUFMANN & CO.

28 S. Wells Str.

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken

zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Hollinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str. Telephon Randolph 1191. sl6mifaso*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. —Prof. Dr. Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

sol1soumi*

Warum ist

OSCAR F. MAYER & BROS.

Wurst überall bevorzugt?

Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber.

mikmo*